Marianne
von Lindt.

Th. lit.
o.
124.

Jo. Berka del. et sc.

Gott
Alles in Allem.

# Uebungen
der
christlichen Religion
nach dem Geiste
der heiligen allgemeinen Kirche
bey dem öffentlichen Gottesdienste
und bey allen Ereignissen des
menschlichen Lebens.

Prag, bey Caspar Widtmann
1800.

BIBLIOTHECA
[illegible]
[illegible]

Seiner
Hochreichsfürstlichen Durchlaucht
dem
Hochwürdigst-durchlauchtigsten
Fürsten und Herrn, Herrn

# Wilhelm Florentin
# Johann Felix

von Gottes Gnaden
Erzbischoffe zu Prag,
des heil. apostol. Stuhls
Legato Nato
durch das Königreich Böhmen, wie auch durch die Bamberger, Meißner und Regensburger Diözesen,

des heil. röm. Reichs
Fürsten
von

## Salm Salm,

Herzoge zu Hoogstraten, Wildgrafen zu Dhaun und Kyrburg, Rheingrafen zu Stein, souverainen Herrn zu Anhold ɛc. ɛc. Des Königreichs Böhmen Primaten, des Erz- und Hochstifts zu Kölln, wie auch der Kathedralkirche zu Straßburg Domkapitularen, Protektor der Studien und der Karlferdinandischen Universität zu Prag immerwährenden Kanzler ɛc. Herrn der erzbischöfl. Herrschaften Brzezan, Manderscheid, Launiowitz, Rothrzetschitz, Neureichenau, Moldauthein Rosenthal, Schwaz und Wonschow.

Meinem gnädigsten Fürsten und Herrn, Herrn

# Hochwürdigst-
# Durchlauchtigster
## des heil. röm. Reichs Fürst!
## Gnädigster Fürst
und
## Herr, Herr!

Nach Euer hochreichsfürstlichen Durchlaucht höchsteigenen ganz auf das Gemeinnüzliche gerichteten Gesinnungen, und nach so manchen Aufmunterungen hat das gegenwärtige Erbauungsbuch die Form erhalten, in der ich es Höchstdenenselben ehrfurchtsvoll zu Füßen lege. Es ist also in dieser Hinsicht Ihr eigenes Werk, welches ich eben

darum Euer hochreichsfürst-
lichen Durchlaucht als sol-
ches öffentlich zueignen zu dürfen
unterthänigst gebeten habe. Und
mir ganz unschäzbar entsprach
auch Höchstihre Huld meinen
sehnlichsten Wünschen. Um so
entzückender ist mir nun der Ge-
danke, daß die Gläubigen der
Prager Erzdiözes, die in gegen-
wärtigen Uebungen der
christlichen Religion nach
dem Geiste der heil. allge-
meinen Kirche vorgetragenen
hohen und rührenden Wahrhei-
ten des Christenthums nicht nur

als den eigenen Ausdruk, sondern diesen zugleich auch wie aus den väterlichen Händen ihres sie liebenden obersten Seelenhirten empfangen.

Wenn übrigens auch die beste Sache der christlichen Religion sich selbst durch ihre Wichtigkeit und Gemeinnüzlichkeit auf das dringendste empfiehlt, so scheint sie dennoch, wenigstens in gewissen Zeitaltern noch eine besondere Anpreisung von Seiten ihrer Bekenner zu fordern. Von wem könnten aber wohl die heiligen Gerechtsamen der

Wahrheit mit mehr Würde und Nachdruck vertreten werden, als von den seltneren Edlen, welche sie aus Ueberzeugung liebgewonnen hatten, und deren ganzes Leben übereinstimmend mit ihren Ueberzeugungen dahinfließt! — Unter der Zahl derselben findet nun unser Vaterland Euer hochreichsfürstliche Durchlaucht um so inniger zu verehren, als Höchstdieselben Sich durch die väterlichste Sorgfalt für Ihre Erzdiözes und durch schon mehrere der dermaligen Lage der Menschen verhältnißmäßi-

ge heilsame Verfügungen eben so glänzend, als durch Ihre auch im Stillen ohne Ermüdung wirksame Beförderung alles dessen auszeichnen, was aus irgend einem Gesichtspunkte der Menschheit werth seyn kan.

Doch statt allem, was ich hier noch auszudrücken gleichwohl zu schwach wäre, geruhen Sie, durchlauchtigster Fürst, mit der Höchstdenenselben so ganz eigenen Huld die Regungen meiner unauslöschlichen Dankbarkeit anzunehmen, mit denen ich

nur noch die unterthänigste Bitte um die fernere Gewährung Höchstihrer bisherigen gnädigsten Gesinnungen verbinde; der ich mit dem Bestreben mich derselben würdig zu erhalten in tiefster Ehrfurcht ersterbe

Euer hochreichsfürstlichen
**Durchlaucht**

unterthänigster treugehorsamster

J. A. Joseph Nunn.

# Einleitung.

Glükseeligkeit — der einzige, und doch sooft verkannte Gegenstand des Verlangens aller Menschen — was ist sie anderes, was kann sie anderes seyn, als Theilnehmung an der Seeligkeit des sich unendlich mittheilenden allervollkommensten Weesens, nach dem Maaße unserer Empfänglichkeit? Sonach kan sie auch nur die Wirkung jenes Grads von Vollkommenheit seyn, zu dem wir Menschen durch freie und zwekmäßige Anwendung unserer geistigen und körperlichen Fähigkeiten und Kräfte, vom Lichte der

Vernunft oder der Offenbarung, oder auch von beiden geleitet, uns auszubilden vermögen, und auch bestreben.

Religion — so wie sie schon nach der Herleitung des Worts *) ein Vereinigungsmittel des Menschen mit Gott andeutet, kan also auch nicht anziehender, richtiger und schätzungswerther, als mit der erhabenen Eigenschaft, bezeichnet werden, daß sie als Glükseeligkeitslehre die Menschen über alle weesentlichen Gegenstände aufkläre, die sich auf ihre wahre Glükseeligkeit beziehen, und daß sie, als Vereinigungsband der Menschheit mit Gott, ihnen zugleich auch die Mittel an die Hand gebe, dieses Ziel aller ihrer sehnlichen Wünsche leicht und sicher zu erreichen.

*) Religio a religando, quum nos Deo pietatis vinculo religet.

Die unendliche Vollkommenheit Gottes äußert sich am sichtbarsten durch unbegränzte Kraft, Weisheit und Güte. Eben diese Eigenschaften, die in den unüberdenkbaren Gestirnordnungen des Universums, so wie in allen uns bisher bekantgewordenen Geschöpfen sich offenbaren, verkündigen uns allenthalben seine Heiligkeit, und lassen es uns schon im Staube unserer Sterblichkeit empfinden, wie allseelig Er sey, weil Er in seiner Macht, Weisheit und Güte unendlich ist. Für denkende Weesen kan es daher auch keine wahre, keine dauerhafte Glükseeligkeit geben, als insofern sie ebenfalls, das Urbild der göttlichen Vollkommenheit nachahmend, ihre natürlichen Fähigkeiten und Kräfte zu erhöhen, zu erweitern, mit einem Worte zu vervollkomnen sich bestreben.

Unter allen jemaligen Religions- und anderen Lehrsystemen, wodurch die Menschen zur Gründung, oder Befestigung ihrer Glükseeligkeit geleitet wurden, finden wir bis jezt keine aufklärendere, keine zuverlässigere, als die göttlichen Lehren des Christenthums.

Das, was Jesus seinen Zuhörern sagte: Wenn ihr den Willen meines Vaters thuet; so werdet ihr selbst erfahren, daß meine Lehre aus Gott sey — eben das haben seitdem auch die Erfahrungen aller bisherigen Jahrhunderte unwiderlegbar bekräftigt.

Also die Ausübung, nicht die blose Anschauung oder Käntniß dieser göttlichen Lehren, die Ausübung ist das beste, so wie das empfolenste Mittel, uns von der Wahrhaftigkeit derselben zu überzeugen.

Aber eben diese so wichtige Ausübung den Menschen, denen die Sicherstellung ihrer Wohlfahrt doch nie ganz gleichgiltig werden kan, an das Herz zulegen — bedarf es daher so verständlicher, und zugleich so dringender Beweggründe, von denen sie in allen Lagen des zeitlichen Lebens, solang sie nur immer Menschen bleiben, den leichtsten und augenbliklichsten Gebrauch machen können. Als solche mit Ueberlegung handelnde Weesen können jedoch die Menschen nur durch gewisse, ihrem Geiste zum voraus gegenwärtige, Wahrheiten zu Handlungen bestimmt werden.

Zu den Wahrheiten dieser Art gehören nun vorzüglich folgende drei, welche zugleich als die Grundlage alles sittlichen Verhaltens der Menschen, und besonders aller praktischen Religion, um deren Verbreitung es zumal zu unseren

Zeiten so weesentlich zu thun ist, mit Sicherheit angenommen werden können: ja sogar immer und überall als apodiktisch bewiesen vorausgesezt werden sollten.

Die erste derselben bezieht sich auf das Daseyn eines ewigen selbstständigen, unendlich vollkommenen Weesens, welches als die nothwendige Ursache aller Dinge schon darum auch den Grund seiner Existenz in sich selbst hat. Tiefe Demüthigung für unsere Zeitgenossen wäre es, wenn man es noch jezt für nöthig halten müßte, das Daseyn Gottes zu beweisen. Dieses Daseyn kan nur der bezweifeln, dem es an aller verständigen Aufmerksamkeit auf die wundervolle und herrliche Einrichtung des Weltalls fehlt. Nur ein Unverständiger, sagte schon der königliche Sänger *): kan bei sich selbst wähnen: Es ist kein Gott.

*) Ps. 53. 1. 2c.

Die Stimme der ganzen Natur, die besonders der geistigsinnlichen Natur des Menschen anerschaffene eigene Empfindung, die Aeußerungen aller Völkerschaften bekräftigen es dagegen: es ist ein Gott — es ist ein ewignothwendiges, selbstständiges Weesen, von unbeschränkter Macht, von allumfassendem Verstande, von unendlicher Güte, der Inbegrif aller Ordnung, Schönheit und Vollkommenheit, die Fülle alles Weesens, von dessen Ewigkeit und Unendlichkeit umschlungen wir, so wie alle erschaffene Dinge, das Daseyn haben, und in welchem wir das Ziel unserer Bestimmung allein suchen und finden können.

Auch darf man nur von seinen Sinnen Gebrauch machen, und ein von ungestümmen Leidenschaften unbefangenes Herz haben, um ohne mühsame Ver-

nunftschlusse die Allkraft, Weisheit und Güte des unendlichvollkommenen Weesens wahrzunehmen, welches sich in jedem seiner unüberdenklichen Werke so glorreich offenbart.

Wer immer diese wundervollen Werke zu bemerken fähig ist, und gleichwohl noch an dem nothwendigen und allgegenwärtigen Daseyn ihres Urhebers und Erhalters zu zweifeln vorgeben wollte, den würde sein eigenes Bewustseyn Lügen strafen; wenn er sich auch noch so viele Mühe gäbe, seine Vernunft durch elende Trugschlüsse zu verwirren. Das unermäßliche, in allen seinen Theilen so zusammenhängende Weltall, wie unsere Sinne selbst es uns so lebhaft darstellen, kan wenigstens ebensowenig ohne einen allmächtigen und allweisen Schöpfer und Weltregierer gedacht werden, als sich die Symmetrie eines Palasts ohne einen ver-

ständigen Baumeister denken läßt, nach dessen hinlänglichen Einsichten sie entworfen und hergestellt worden wäre. Sehr unrichtig vermengen also die älteren und neueren Pantheisten und Materialisten mit diesem heiligen Weesen einen nothwendigen Mechanismus; da vielmehr aller der unendlich kunstvolle Mechanismus, den wir überall in der ganzen Schöpfung zu bewundern finden, nur als die absichtvolle Wirkung der Allkraft und Weisheit Gottes gedacht werd n kan.

Die zweite dieser wichtigen Grundwahrheiten ist die, daß der unendliche Geist, als Schöpfer, Erhalter und Vater des Weltalls, diesem seinem Schöpfungswerke mit seiner Weisheit und Allgüte eben so innig, als mit seiner Allkraft gegenwärtig sey: das ist, daß Gott als ein Weesen von unendlichem

Verstande alle unsere, auch die freien Handlungen der Menschen ewig vorhergesehen, ja sogar die Veranlassungen, die Beweggründe und die Folgen derselben abgewogen: daß Er ferner den Zusammenhang und den wechselseitigen Einfluß der Dinge so eingerichtet habe, damit der unendlich seelige Endzwek seiner weisen Allgüte überhaupt, so wie insbesondere von freien denkenden Weesen, dergleichen die Menschen sind, erreicht werden könne: folglich daß Er die Ordnung und Schiksale der Weltkörper und aller Dinge im Ganzen, sowohl als die Schiksale der einzelnen Menschen, nach dem ewigen Plane seiner allumfassenden Weisheit regiere. *)

*) Da die Vorsehung Gottes, auch in Beziehung auf die Handlungen der Menschen, blos eine unendliche Känntniß ist,

Auch von dieser allgemeinen und besondern Regierung Gottes kan kein Verständiger unüberzeugt bleiben, der auf die bisher bekantgewordenen großen

---

diese Känntniß aber die Gegenstände nicht macht, sondern selbe vielmehr voraussezt; so folgt auch von selbst, daß die Vorsehung Gottes die Freiheit unserer Handlungen nicht vermindere, noch aufhebe; sondern daß diese Freiheit selbstthätiger Weesen unangesehen der Millionen und Millionen Beweggründe und Triebfedern, deren wechselseitige Einwirkung das allgegenwärtige Auge Gottes schon von Ewigkeit vorhergesehen hat, gleichwohl unverlezt bestehen könne; wenn auch der blödsichtige menschliche Verstand in das unendliche Detail der Realitäten des Universums nicht tiefer eindringen kan, als sich das von so beschränkten Weesen, dergleichen die Menschen sind, natürlich erwarten läßt.

Weltereignisse, sowohl als auf die besonderen Menschenschiksale, vorzüglich aber auf die noch näherliegenden Umstände, die von Kindheit an in sein eigenes Leben verwebt waren, eine gewisse Aufmerksamkeit richtet. Alles, was im Großen wie im Kleinen, im Ganzen wie im Einzelnen, bisher geschehen ist, deutet uns auf einen ganz absichtvollen der Weisheit und Güte des Weltherschers entsprechenden Plan hin.

Alle Einwürfe früherer und späterer Freidenker sind schwache Einfälle, die zwar schon unzähligemal widerlegt worden sind, zur Beschämung des menschlichen Verstandes aber, oder vielleicht mehr noch zur Unehre des menschlichen Herzens, welches, unstät in sich selbst, oft auch der erkanntsten Wahrheit widerstrebt, von einer Zeit zur andern wiederholt werden. Aber auch sind alle solche

Einwendungen allzuoffenbare Trugschlüsse, als daß sie jeden hellersehenden Geist in seinem einmal aus wahrer Ueberzeugung geschöpften Vertrauen auf die allgegenwärtige Regierung Gottes erschüttern oder beunruhigen könnten.

Und endlich die dritte Hauptwahrheit, worauf nicht minder alle Ausübung der Religion sich gründet, ist die, daß auf die einmal unvermeidliche Auflösung der körperlichen oder materiellen Hülle, die auf dieser Erde unser denkendes und selbstthätiges Weesen umkleidet, eine fernere Fortdauer dieses geistigen Individuums, ein vergeltender glüklicherer oder unglüklicherer Zustand folge, welcher, als die Fortsetzung unseres irdischen Daseyns, mit dem moralischen Werthe unseres verflossenen Lebens im genauesten Verhältnisse steht.

Der Unterschied zwischen Geist und Materie, oder Körper, ist zu weesentlich, als daß ihn die Vernunft nicht selbst auch wahrnehmen sollte. Wenn es allgemein eingestanden wird, daß der durch Krankheiten verlezte, oder durch Alter abgenüzte Körper des Menschen nach der Trennung von der Seele nur in seine einfacheren Bestandtheile aufgelößt, und nach und nach zwar zu anderwärtigem Gebrauche der Natur zerstreut, und vertheilt, aber durchaus nicht vernichtet werde; so wäre es umsoweniger denkbar, daß das edlere geistige Weesen, welches den eigentlichen Menschen ausmacht, bei seiner unverkennbaren Anlage zur Unsterblichkeit, nach seiner Auflösung von dem verweßbaren Körper vernichtet werden könte. Alle Fähigkeiten, Kräfte und Neigungen der menschlichen Natur zeigen es an,

daß wir unser Daseyn für mehr als unsern so kurzen Aufenthalt auf dieser Erde empfangen haben. Die ewige Weisheit widerspräche sich selbst, wenn unsere so herrliche Anlage ein Mittel ohne Zwek wäre. Die Vernichtung eines zu fernerer Fordauer geeigneten, und sogar schon bis zu einer gewissen höhern Stufe von Vollkommenheit ausgebildeten Weesens, die Vernichtung einer solchen Realität im Reiche Gottes müßte sodann auch nach einer ganz ungereimten Schlußfolgerung, als die einzige Ausnahme von dem allgemeinen Verhalten Gottes in allen Reichen des Universums angenommen werden. Der allgütige Vater aller Weesen hätte uns jedoch sodann diese tieferen Blicke in ein noch künftiges Leben nicht blos zu unserer Qual gestattet, hätte nicht selbst diese Neigung, unsere inneren Kräfte immer mehr zu entwickeln und zu er-

weitern, dieses unvertilgbare Verlangen nach immerwährender, ja immer wachsender Glükseeligkeit, diese Hinneigung zu seiner selbstständigen Vollkommenheit, unserm Geiste anerschaffen, wenn Er uns nicht auch fernere Theilnehmung an seiner unendlichen Seeligkeit, insofern wir uns nämlich derselben empfänglich bilden, noch jenseits des Grabs gewähren wollte.

Unsere eigene natürliche Empfindung überzeugt uns also schon, daß unser Geist unsterblich sey. Und diese Naturempfindung kan uns nicht täuschen, da sie selbst eine von den Aeusserungen der Wahrhaftigkeit Gottes ist. *)

---

*) Die Unsterblichkeit der menschlichen Seele ist sogar, ich getraue mir es zu behaupten, eine nothwendige Folge der Existenz Gottes, als eines selbstständigen

Diese drei Hauptwahrheiten, deren Erkäntniß so ganz mit unseren Empfindungen sympatisiret, können nun von jedem seines Verstandes mächtigen Menschen, der seine edle Naturanlage durch Ungestümme niederer Leidenschaften nicht gänzlich noch unter die Thiere, welche wenigstens ihrem Naturtriebe getreu bleiben, und mittels dessen auch ihre irdische Bestimmung erreichen, herabgewürdigt hat, ohne vieles Anstrengen erkant werden. Und da uns die christliche Religion ebendieselben Wahrheiten in ihrem noch unendlich aufklä-



---

Weesens von uneingeschränkter Kraft, von unendlicher Weisheit und Güte. Uebrigens werden über diesen wichtigen Gegenstand die Schriften der Herren Dr. B. L. Tralles und H. Th. L. Schnorr noch vollkomnere Beruhigung gewähren.

rendern himmlischen Lichte darstellt; so werden wir dadurch um so empfänglicher, auch den übrigen erhabenen Lehren des Christenthums unseren Verstand und unsere Herzen zu öfnen, und sodann auch den ebnern Pfad der wahren Lebensweisheit zu finden, auf welchem wir ganz leicht und sicher zum Ziele unserer ursprünglichen Bestimmung gelangen können.

Eben die Anlage unserer Natur, welche in so mannichfaltigen Fähigkeiten und Kräften sich äußert, zeigt uns aber zugleich auch unsere Bestimmung an. Diese besteht sonach darin, daß wir uns bestreben, bei aufmerksamer Ansicht der uns überall umgebenden Werke Gottes unsern Willen in der Wahl des wirklichen, nicht blos scheinbaren Besten zu üben, unsere übrigen Naturfähigkeiten und Kräfte zu erweitern, und

dann ferner mittels der Vortheile, welche uns vorzüglich das gesellschaftliche Leben anbietet, an unserer und anderer Menschen wahren Wohlfahrt, soweit unser Wirkungskreis sich ausdehnen läßt, gemeinschaftlich zu arbeiten.

Hieraus folgt nun weiter, daß unsere eigene Natur so, wie sie unsere Aufmerksamkeit auf die Betrachtung der Werke Gottes, und auf unsere eigene Bestimmung richtet, uns auch selbst zur Gottseeligkeit hinleite. Und dies ist eben die weesentliche Auszeichnung der Menschheit vor allen übrigen Geschöpfen auf dieser Erde. Ohne Gedanken an ein höheres Weesen, ohne Empfindungen seines allgegenwärtigen Einflusses, ohne Aussicht in ein künftiges Leben, und ohne ein solchen Gedanken und Empfindungen verhältnißmäßiges Betragen, wür-

de der Mensch nicht nur seiner edlen Bestimmung nicht entsprechen, sondern auch wirklich unter die Klassen aller übrigen lebenden Weesen, die den Aufenthalt auf dieser Erde mit ihm theilen, tief heruntersinken.

Das haben nun zwar auch schon mehrere Weise des Alterthums anerkant, daß der Mensch sich durch seinen Verstand, durch die Freiheit seines Willens, durch ein gewisses sittliches Gefühl, durch eine, wenigstens in einer Zeitfolge von Jahrhunderten zu Jahrhunderten vorwärtsschreitende, Fähigkeit sich und andere zu vervollkomnen, vor allen Thieren auszeichne. Aber die geoffenbarte Religion des alten und neuen Bundes hat es uns doch am bestimtsten und aufklärendsten gelehrt, daß der Mensch nicht allein nach dem Ebenbilde Gottes erschaffen sey, sondern auch die wahre

Glükseeligkeit nur durch immer vollkomnere Verähnlichung mit Gott selbst erreichen könne. *)

Unendlichwillkommen muß nun jedem Menschen, der nur mit einiger seiner Natur anständigen Besonnenheit seine innere Würde selbst empfindet, und zu schätzen weiß, diese Lehre besonders der christlichen Religion seyn. Aber auch in gleichem Grade ehrwürdig muß ihm eben darum die Kirche werden, in deren Schoose er unter anderen erhabenen Wahrheiten auch diese zu seinem unaussprechlichen Troste aufbewahrt findet.

Diese Kirche, als eine von Anbeginn der Zeiten gegründete heilige Gemeinde unter der Aufsicht, Leitung und wohlthätigen Einwirkung Gottes, und

*) Levit. 11. 44. Math. 5. 48. Ephes. 5. 1.

zugleich unter ihrem unsichtbaren Oberhaupte Jesus Christus, als eingebohrnen Sohne des Allerhöchsten, und als Mittler zwischen Gott und den Menschen, diese Kirche ist es, welche die vernunftfähigen Weesen aller Weltgegenden zur höhern Wahrheit und gemeinschaftlichern Glükseeligkeit in Beziehung sowohl auf das zeitliche, als auf das ewigwährende Leben hinzuleiten bereit ist und vermag. So anerkannt aber auch die Wichtigkeit, das göttliche Ansehen und der wohlthätige Einfluß dieser Kirche sind; so haben gleichwohl in den bisherigen Jahrhunderten ihrer Existenz zwei weesentliche Umstände ihre noch allgemeinere Verbreitung unter den Menschen erschwert. Der eine ist das E r h a b e n e der von der christlichen Religion unzertrennlichen G e h e i m n i s s e und der W u n d e r w e r k e, deren in den gött-

lichen Schriften Erwähnung geschieht, der andere aber die heilige Strenge ihrer Sittenlehre. Beide deuten gleich beim ersten Anblike auf ihren göttlichen Ursprung hin, und beide haben auch nur eben darum bei dem an das Sinnliche, an den Reiz der irdischen, oder vielmehr thierischen Lebensbedürfnisse zu anhänglichen Menschen weniger Eingang finden können.

Die Religionsgeheimnisse sind als Offenbarungen des Unendlichen an endliche Weesen, als Belehrungen derselben über ihren Ursprung und ihre wahre Bestimmung, zu betrachten. Daraus ist es nun leicht erklärbar, daß sie Wahrheiten enthalten, welche für den Menschen, dessen Verstand und Wille während seines zeitlichen Aufenthalts auf dieser Erde erst geübt, und dadurch zu höherer Vollkommenheit gebildet werden

sollen, sehr erhaben seyn müssen, folglich daß sie darum auch mehr geeignet seyn, Gegenstände eines ehrerbietigen Glaubens, als hochtrabender Vernunftwissenschaft zu seyn, da die Fassungskräfte der Menschen so unendlich verschieden sind, an der Erkäntniß jener Wahrheiten des Heils aber doch allen Menschen ohne Ausschlüßung gelegen ist, und seyn soll. Gleichwohl ist unter allen Geheimnissen der christlichen Religion, wenn sie in ihrer göttlichen Einfalt vorgetragen werden, keines, welches mit der sie mehr nach dem Geiste, als nach zu sinnlichen Vorstellungen anschauenden menschlichen Vernunft im Widerspruche stünde. Die Dreieinigkeit Gottes, die Erlösung der Menschen durch Christum 2c.; diese und alle übrige Geheimnisse des Christenthums widersprechen so wenig dem Lichte der

Vernunft, das vielmehr eben sie allein uns den verborgenen Rath der Heiligkeit Gottes aufzuschlüßen, und alles das Dunkle, was uns außerdem als unauflößliche Räthsel in der Welteinrichtung auffallen müßte, aufzuklären vermögen. Aber weit von der Betrachtung dieser hohen Wahrheiten müsse jeder unheilige Vorwitz, jedes unreife Vernünfteln, jeder zu leidenschaftliche Eigendünkel entfernt bleiben. *)

Es sey also eingestanden, daß uns die christliche Religion gewisse Wahrheiten vorlege, welche die Fassungskraft des menschlichen Verstandes allerdings übersteigen. Aber bringt nicht selbst das Weesen der Religion es so mit sich; da sie aus dem historischen Gesichtspunkte betrachtet, die Geschichte der ewigen Rath-

---

*) Ἑκας ἑκας ἐςε βεϐηλοι! —

schlüsse des Unendlichen ist? — Und hat die natürliche Religion nicht ihre ebenso unergründlichen Geheimnisse? Hat deren nicht selbst die physische Einrichtung der Körperwelt, die gleichwohl die Menschen als Naturforscher, als Sternkündige als Aerzte so viele Jahrtausende her beobachtet und zu enthüllen sich bemüht haben? — Soviel Unbegreifliches in allen Reichen der Natur, an dessen Wirklichkeit gleichwohl Niemand zweifelt! — O, nur allzuwahr ist es, jemehr wir forschen und lernen, destomehr überzeugen wir uns zugleich, daß all unser Wissen mangelhaft und überall unterbrochenes Stükwerk sey, und daß hienieden, wo wir an diese schwerfällige Erdmasse gefesselt, mit unseren Sinnwerkzeugen kaum die nächsten von allen im unermäßlichen Weltall zerstreuten wundervollen Werken Gottes erreichen, die Wahr-

heit uns nur noch wenige ihrer himlischen Schönheiten entschleiern könne.

Was nun ferner die so manchen Menschen unseres Zeitalters gleichfalls anstößigen Wunderwerke betrift, deren die heiligen Schriftsteller des A. und N. B. erwähnen, so entspricht es ebenfalls in jeder Rüksicht dem Plane der Weisheit und Allgüte Gottes, daß, da es bei Gründung der christlichen Kirche darauf ankam, jenen zur Abgötterei und gröbern Sinnlichkeit so hartnäckig hinneigenden Völkern die hohen Wahrheiten des Geistes aller Geister näher an das Herz zu legen, sowohl die Abgesandten der Gottheit überhaupt, als auch insbesondere der sich als Gottes Sohn äußernde Messias sich durch etwas Großes, Erhabenes, die Kräfte der sublunarischen Natur weitübertreffendes auszeichneten, und dadurch das Angeben ihrer

göttlichen Sendung den so schwergläubig-en, soganz am Sinnlichen klebenden Menschen beglaubigen konten. Nur an Wunderzeichen konte die um sie her erstaunende Welt erkennen, daß mit diesen Verkündigern des Reichs Gottes auch Ebenderselbe wirkte, dem die Elemente der Schöpfung unterthan sind, der mit dem nämlichen Winke seiner Allmacht, mit dem Er ehedem Gestirnordnungen aus dem Chaos entwickelt hatte, nun auch den Augen des Blindgebohrnen zu sehen, der Zunge des Stummen zu reden, und der Leiche z. B. des Jünglings zu Nain aus ihrer beginnenden Verweesung wiederaufzuleben befehlen konte. Auch geschahen jene Wunderwerke ganz öffentlich, nicht vor nur wenigen, sondern vor tausend und tausend unverwerflichen Zeugen, waren von keinen magischen Künsteleien begleitet, keines zeitlichen Eigen-

nutzens verdächtig, ganz unvorbereitet und ungezwungen blos um die Sache Gottes zu bekräftigen, um die zusinnlichen Menschen auch durch in die Sinne fallende Hindeutungen zur Erkäntniß des einzigen wahren Gottes zurükzuführen, von dessen Daseyn sie das ihnen solange vorher schon geöfnete große Buch der Natur nicht eindringend genug hatte belehren können: und um sie sodann mittels dieser lebhaftern Erkäntniß Gottes und seines Willens zur freien, selbstthätigen Wirkung ihrer Glükseeligkeit wieder hinzuleiten. *)

*) Selbst die gelehrten Heiden Celsus, Porphyrius, Hierokles gestunden die Wunder Jesu ein, wurden aber nur darum nicht zur völligen Anerkäntniß der Wahrheit gebracht; weil die listig untergeschobenen unächten Wunder der heidnischen Opferpriester sie argwöhnisch gemacht

Dagegen ist es aber auch eben so allgemein zugestanden, das diese hohen Religionsgeheimnisse und Wunderwerke in allen bisher verflossenen Jahrhunderten gleichwohl sehr viel und starken Glauben gefunden haben. Besonders jene hat man nach der Anordnung Christi den Völkern aller Erdgegenden verkündigt, und ihnen zugleich die Vernunft- und Glaubensgründe erklärt, welche die nach Wahrheit und Glükseeligkeit strebenden Menschen sie anzunehmen bewegen können. Und sowenig auch die Sittenlehre des Christenthums der Eigensucht und Sinnlichkeit der Menschen schmeicheln

hatten. Auch der Thalmud bestätigt im Trakt. Schabbath und Sanhedrin die Thatsachen der Wunder Jesu; erklärt sie jedoch auf eine sehr ungeschikt lästernde Art für Ereignisse durch Mitwirkung des Sathans.

konte, so haben gleichwohl unzählige derselben sowohl einzeln als in ganzen Völkergemeinden den dunkeln Geheimnissen dieser Religion sowenig die Unterwerfung ihrer Vernunft, als der strengen Sittenlehre derselben die Unterwerfung ihres Willens versagen können. Auch waren das nicht etwan nur Menschen von geringen Einsichten, oder abergläubige, schwache Geister, sondern zum Theile auch Männer vom ersten Range in mancherlei Fächern der Gelehrsamkeit, Männer von der geübtsten Klugkeit, welche sich in ihren Schriften durch die Erhabenheit der Gedanken, sowie durch die Schönheit und das Kraftvolle des Ausdruks: durch das Geistreiche und Männlichrührende ihrer Beredsamkeit, so wie durch die Heiligkeit ihrer Lehren und Sitten vor aller Welt ausgezeichnet haben: von denen es also nicht zu denken war, daß

sie aus Mangel an Beurtheilungskraft, aus vorgefaßten irrigen Begriffen, aus einer Art von gutmüthiger Schwärmerei, aus was immer für Täuschungen oder Ueberraschungen ihrer Vernunft, oder aus leidenschaftlichem Drange ihres Herzens sich zum Glauben an diese Geheimnisse, und an die sie bekräftigenden Thatsachen, hätten überreden oder hinreißen lassen. Ferner war der Glaube der ersteren so wie vieler folgenden Bekenner des Christenthums an das damit verbundene Geheimniß und Wundervolle so lebhaft, so standhaft, daß sie der Behauptung und Vertheidigung dieser aus so tiefem Dunkel hervorschimmernden Gotteswahrheiten alle zeitlichen Güter und Glüksverhältnisse, weltliche Größe und Ruhm, Freiheit, Gemächlichkeit und Ruhe, Gesundheit, Blut und Leben freudig aufgeopfert haben, so daß ihnen im Gegentheile

zur Bestätigung ihres Glaubens Gefängnisse und Folterbänke, Schwerter und Flammen, Kreuzpfäle und Räder, siedendes Oel und schmelzende Metalle, die Rachen und Klauen wilder Thiere und alle Todesmartern willkommen waren, welche die blutdürstige Verfolgungssucht der Heiden, um ihren Glauben zu besiegen, ersinnen konte. In dem Verlaufe von achtzehn Jahrhunderten hat es auch gar nicht daran gefehlt, daß nicht alle Widersprüche der Welt und des Fleisches, alle Verbindungen und Künste der Hölle und ihres Anhangs wären in Anschlag gebracht worden, um die beste Sache Gottes und der Menschheit von der Erde zu verdrängen. Alle Ausfälle des Aberglaubens und des Unglaubens, oder der gedankenleersten Zweifelsucht, alle Aufbrausungen der frechsten

Zügellosigkeit haben vergeblich ihre unmächtigen Stürme wiederholt, und wiederholen auch noch in unseren Tagen ihre unseeligen Versuche, die arme Menschheit ihres reinsten Lichts, ihrer schönsten Zierde, ihrer höchsten Würde, der Wahrheit und Neigung zum Vollkommensten, zu berauben. Noch glänzt sie immer ebenso hell und unbeflekt im Heiligthume der wahren Kirche. Noch blüht sie mit gleicher unnachahmlicher Anmuth und Wohlthätigkeit unter roheren und gebildeteren Völkern, in den niederen Hütten des Armen, wie an den Hoflagern der Könige, unter Gelehrten und Ungelehrten; weil sie Weisheit für alle Menschen ist. Noch steht sie eben so fest und unerschüttert, wie vor Jahrtausenden auf eben dem Felsen der Ewigkeit, worauf der Unendliche sie gegründet hat. Ein so seegenvoller Er=

folg gegen alle der Ausbreitung des Christenthums entgegengedämmte Hindernisse beweißt doch wohl hinlänglich, daß noch über der erschaffenen Natur ein allwirkendes Sein großes Schöpfungswerk absichtvoll leitendes Weesen sey, welches Selbst die Aufnahme dieser göttlichen Bildungsanstalten zum Besten der nach Wahrheit und Glükseeligkeit ringenden Menschheit allmächtig sichert und befördert.

Was die den irdischgesinnten Menschen andererseits so auffallende Sittenlehre der christlichen Religion betrift, so darf man sie nur näher kennen lernen, um sich auch ebensobald selbst zu überzeugen, daß die angebliche Strenge derselben mehr in einem Misverstande auf Seiten solcher Menschen, als in der Wirklichkeit der Sache

selbst liege. Vielmehr ist sie das, wofür Jesus, der die Menschen aus der Knechtschaft des Irrthums und Lasters zu erlösen, von dem Lästigen eines blos äußerlichen Zeremonialdienstes zu befreien, und sie zu Kindern des Lichts, der reinen Gottesliebe, und der wahren Freiheit umzubilden gekommen war, Selbst sie angab, nämlich eine leichte Bürde denjenigen, denen sie aus den seeligen Wirkungen ihrer treuen Ausübung bekannt geworden ist. *)

Ihre Lehren sind nämlich in ihrer göttlichen Reinheit eben so einfach, als erhaben und wohlthätig. Auch haben sie für den übrigen Religions- und Lehrmeinungen das Eigene und ganz Einzige, daß sie diejenigen, von denen sie redlich

*) Math. 11. 27. 28. 29. 30. — 1. Joh. 5. 3. 4.

und standhaft ausgeübt werden, zu den besten, im wahren Verstande gemeinnüzlichsten Gliedern aller gesellschaftlichen Verbindungen und Verfassungen ausbilden. Der Inbegrif dieser Sittenlehre besteht in dem ewigen, sooft vernachläßigten, oder leidenschaftlich misdeuteten Naturgeseze: Das Vollkommenste, nämlich Gott, über Alles, unsere Mitmenschen aber wie uns selbst zu lieben: Anderen das zu thun, was wir wünschen, daß sie in verwechselter Lage der Umstände auch uns thun möchten: in Ansehung Anderer das zu unterlassen, dessen Unterlassung wir auch von ihrer Seite in Beziehung auf uns wünschen. *) Alle übrige reine

*) Math 7. 12. — 22. 37. 38. 39. 40.

Lehren der christlichen Religion sind nur nähere Erläuterungen jenes Inbegrifs, oder geben die Mittel an die Hand, uns zu dessen Ausübung hinzuleiten, oder auch uns in der Ausübung desselben zu befestigen.

Der Gegenstand von allem, was die göttlichen Schriften, besonders des neuen Bundes den Menschen aller Weltgegenden und aller Zeiten als Richtschnure ihres sittlichen Verhaltens vorlegen, ist reine über alles Unselbstständige sich erhebende Gottesliebe, nach den besten Einsichten und Kräften eines Jeden, und dann ein nach dem Muster wahrer Selbstliebe gebildetes thätiges Wohlwollen gegen ihre ganze große Brüderfamilie. Die Briefe Pauli zum Beispiele enthalten die liebreichsten und zugleich dringendsten Ermahnungen, daß wir alles prüfen, das Beste behalten, als

Kinder des Lichts im Lichte wandeln, und Werke des Lichts üben, daß wir alles Böse, alles Gemeinschädliche, auch selbst den Schein des Bösen verabscheuen, einander aufrichtig und herzlich lieben, ja sogar unseren wechselseitigen Wünschen zuvorkommen sollen.

Segnet, sagt er ferner: diejenigen, so euch fluchen und verfolgen. Hütet euch ihnen Böses mit Bösem zu vergelten. Liebet vielmehr aufrichtig selbst eure Feinde. Freuet euch mit den Fröhlichen und trauret mit den Traurenden. Lebet in Frieden mit aller Welt, soviel an euch seyn wird. Rächet euch nicht selbst, sondern überlaßt die Rache Gott dem Richter aller Menschen. Sogar mit Wohlthaten vergeltet das Böse.

Jedermann sey der Obrigkeit unterthan; denn alle Macht kömt von Gott. Wer der Macht seiner rechtmäßigen

Obrigkeit sich widersezt, der widerstrebt der Ordnung Gottes. Gehorchet also nicht blos aus Menschenfurcht, sondern mehr aus Gewissenspflicht, aus Neigung zum Guten. Gebet Gott, was Gottes ist, und dem Kaiser was des Kaisers ist. Gebet Jedem, was ihr ihm schuldig seyd: Tribut dem Tribut gebührt: Ehre dem Ehre gebührt: Laßt euch nicht, wie die Heiden von der Eitelkeit euerer Gedanken verleiten: denn sie, die Heiden wandeln in den Finsternissen ihres Verstandes, oft ferne von Gottes heiligen Wegen, überlassen sich jeder elenden Leidenschaft, die sich ihrer Herzen hienieden bemächtigt. Enthaltet euch aller Unwahrhaftigkeit in Worten und Handlungen. Lasset den Zorn euch nicht zur Sünde, zur Ungerechtigkeit verführen: sondern besänftiget euch, eh die Sonne untergeht. Vergreifet euch un-

ter keinem Vorwande an fremdem Gute. Bemühet euch vielmehr, durch anständige und gemeinnüzliche Arbeiten das Nothwendige zu erwerben, von dem ihr auch den Dürftigen noch mittheilen könnet. Kein liebloses, unehrbares Wort gehe aus euerem Munde. Vielmehr trachtet diejenigen, so euch hören, durch Reden so wie durch jede Aeußerung euerer Gedanken und innersten Gesinnungen zum Guten zu bewegen. Alle Bitterkeit, Heftigkeit, aller Unwille, alle Lästerungen seyn ferne von euch. Duldet und vergebet einander, so wie ihr wünschet, daß der Herr auch euch vergebe. Bewahret die Reinigkeit euerer Herzen: auch sogar der Name der Unzucht und jeder Unlauterkeit werde nicht unter euch gehört. Betraget euch wie Kinder des Lichts, und wisset, daß die Wirkungen des Lichts in Wahrhaftigkeit, Gerecht-

igkeit, Güte und Reinigkeit bestehen. Freuet euch immerdar im Herrn, ich sage euch, freuet euch! Alles was wahr, gut, ehrbar, bescheiden und erbauend ist, sey auch der Gegenstand euerer Gesinnungen.

Eben so werden in allen göttlichen Schriften die wechselseitigen Pflichten der Obrigkeiten und Unterthanen, *) der Ehgatten, **) der Aeltern und Kinder, ***) der Herren und Dienenden, ****) auf eine nicht etwan nur einem einzelnen Volke, sondern dem ganzen menschlichen Geschlechte anpassende Art eingeprägt. Durchgängig die reinste, die Menschen

*) Ps. 2. Is. 1. Exod. 18. — 2 Kor. 19 Röm. 13.

**) Ephes. 5. Koloss. 3. — 1. Petr. 3.

***) Deut. 6. Sprüchw. 15. Ekklesiast. 7. und 30. Ephes. 6.

****) Eph. 6. Kol. 3. wie auch 4. K.

aller Erdstriche und aller Regierungsverfassungen, wo sie ausgeübt wird, beglückendste Sittenlehre! Durchgängig die Sprache der Wahrheit, der Offenherzigkeit, der Menschenliebe! wer möchte sich nun nach den Verhältnissen seiner eigenen Lage nicht Obrigkeit oder Unterthanen, Aeltern oder Kinder, Ehgatten und andere Verwandte, Herren und Diener Freunde und Nachbarn wünschen, die alle vom Geiste der göttlichen Sittenlehre Jesu Christi so wohlthätig und gemeinnüzlich beseelt und geleitet würden? — — *)

*) Schon mit diesem einzigen Beweise für die Göttlichkeit der christlichen Religion, der von der Vortreflichkeit und dem allgemeinnüzlichen Einflusse ihrer Sittenlehre, insofern nämlich diese ausgeübt wird, hergenommen ist, werden und können vernünftige Menschen, denen es

Und gleichwohl — wie wenig entspricht bei aller Vollkommenheit dieser soviele Jahrhunderte hindurch anerkannten und kundgemachten göttlichen Gesetze und Anleitungen zu allgemeiner und besonderer, zu zeitlicher und ewiger Wohl-

---

aufrichtig um ihre Wohlfart und Beruhigung zu thun ist, sich begnügen. Was die übrigen zum Theile auch historischen Beweise für das Christenthum betrift, so hat diese Einleitung zu gegenwärtigem Erbauungsbuche viel zu enge Gränzen, um sie zu fassen. Auch findet man sie schon von den würdigsten Männern auf das bündigste vorgetragen, zu deren Schriften denn besonders jene der Herren Hugo Grotius, Abbadie, Bl. Pascal, von Haller, des Abts Trublet, Clarke, Camuset, Ray, von Fenelon, Nieuwentit, Bonnet, Dulard, Castillon, Young, Hubert, Hayer, Leland, Addison, des Abts Hautteville, wie auch

fahrt — wie wenig entspricht die Lage der Menschen, zumal unserer Zeitgenossen, den Wünschen aller Menschenfreunde! — Bei soviel gleißendem Scheine von Treue und Glauben, bei soviel Zusicherungen

---

des Dr. Sam. Squire ꝛc. gehören. Wenn nun besonders zu unseren Zeiten so wenig lebhafte Ueberzeugung von diesem Gegenstande zu finden ist; so liegt das also nicht an einem Abgange, noch an Ungründlichkeit vorhandener Beweise, sondern nur an den Menschen, die sich solche Beweise nicht bekannt machen. Eine oder die andere freche Spötterei berüchtigter Frei- oder Nichtsdenker, dergleichen ihrem Hange zur Zügellosigkeit schmeichelt, nehmen sie statt aller Beweise gegen eine Religion an, die, als die Lehrerinn der Wahrheit und der Sitten, ihren sogerne ausschweifenden Leidenschaften freilich nicht so allzugefällig das Wort reden kan.

und Betheurungen von Redlichkeit, Freundschaft und Liebe welche Unwahrhaftigkeit in Gesinnungen, welche Schlangenwindungen im Thun und Lassen, welches Aufbrausen kochender Leidenschaften! — Mitten unter den geziertesten Larven von Humanität die schreiendste Nichtachtung und Verwerfung alles dessen, was den Menschen am wichtigsten und heiligsten seyn sollte! — Bei aller angeblichen Aufklärung des Verstandes, unter der Firma des liebenswürdigsten Wohlstandes die anstößigste Unlauterkeit, die kläglichste Armuth an Biedersinne, der tiefste Verfall der einfacheren, zuverläßigeren Sitten, die traurigste Hinwelkung der kaum aufkeimenden Unschuld, die dann ferner ihre Schwachheiten und Unarten der nächsten Geschlechtsfolge, so wie diese wieder der folgenden ihre noch vergiftendere Bößar-

tigkeit überträgt — Welche neue Verwilderung also da, wo man soeben die höchste Epoche der Sittenveredlung wähnte! —

Und aus allem dem welche schwere, wohl auf lange Zeit noch unauflößliche Aufgaben für Aeltern, Obrigkeiten und Vorgesezte, um wenigstens dem weiter reißenden Strome des Verderbens kräftig genug entgegenzudämmen! — Ganz vergeblich würde die sich allein überlassene menschliche Klugheit ihre eben so sterblichen lezten Kräfte dazu anstrengen. Nur die ernste Hinsicht auf das Urbild der unendlichen Vollkommenheit, nur die höheren Beweggründe, welche uns die himlische Lehrerinn der wahren Glükseeligkeit, die Nährmutter der reinen Liebe, die Ausspenderinn der unwandelbaren Lebensfreuden, die christliche Religion nebst ihren übrigen Gnaden-

mitteln anbietet, nur diese sind mächtig-wirkend genug, um die verirrten Menschen dahin zurükzuführen, woher sie so nah an Abgründe unabsehlichen Verderbens entwichen waren.

Also auch nur thätige Verbreitung wahrer Gottseligkeit, von der die Reinigkeit der Sitten und alle die leutseeligen Gefährden der ächten Humanität, die edlere Vaterlandsliebe, die innigste, gewissenhaftste Ergebenheit gegen rechtmäßige Obrigkeit und ihre gemeinschaftlichen Einrichtungen, menschenfreundliche Duldung und Mitleiden mit den Ungleichheiten des Zeitalters, so wie überhaupt das aufrichtigste Wohlwollen gegen alle, mit denen die sanften Brüderbande der menschlichen Gesellschaft uns verknüpfen, unzertrennbar sind — nur diese thätige Verbreitung wahrer Gott-

seeligkeit vermag es allein jenem nicht nur uns dermaligen Zeitgenossen, sondern auch selbst unserer Nachkommenschaft drohenden fernern Unheile zu steuren.

Jedoch möchte es dermal wohl keine so leichte Sache seyn, eben diese Gottseeligkeit, die, wie es der Mund der ewigen Weisheit oft und dringend anempfielt, zu allen Dingen nüzlich ist, so manchen zum voraus gegen sie eingenommenen Menschen in ihrem ebenso kräftigen, als anmuthvollen Lichte darzustellen. Wenigstens ein weitumherschleichendes Vorurtheil giebt es, daß Andacht, welche die Aeußerung der Gottseeligkeit besonders in gottesdienstlichen Handlungen ist, das Antheil kleiner und schwacher Seelen sey. Ohne sich wohl selbst recht zu verstehen, schämt

man sich beinah, bei öffentlichen Veranlassungen Andacht zu äußern, wie man sich kaum schämen würde, jede wirkliche Schwachheit der Seele bloszugeben.

Aber eben in dieser falschen Schamhaftigkeit findet man nun auch gleich beim ersten Anblike die trüben Quellen derselben. Diese sind gewöhnlich der uns immer und überallhinbegleitende geheime Hang zur Eitelkeit, ein gewisses Misbehagen bei Hinbliken auf die zu unverhüllte Wahrheit, die Unlust, die man darin findet, sich selbst näher kennen zu lernen, die nahen Gränzen seiner eingebildeten Vollkommenheit zu berühren, und seine gänzliche Abhängigkeit von einem höhern Weesen, als wir sind, zu bekennen.

Das alles fordert aber die Andacht, da sie nebst der Käntniß seinerselbst auch eine richtige Erkäntniß Gottes und

göttlicher Dinge voraussezt. *) Doch muß Gott auch nur in jenem Lichte erkant und betrachtet werden, in welchem Er sich selbst uns mittels der Vernunft und Offenbarung gezeigt hat.

Diese wahre Erkäntniß Gottes kan allein in unserm Herzen jene Empfindungen erwecken und befestigen, die einem so erhabenen Gegenstande entsprechen: kan uns bei den verschiedensten Veranlassungen zum nähern Umgange mit Gott Selbst leiten, und uns sodann auch ferner zu einer Beharrlichkeit in allem



*) Denn ohne Wahrheit in unserm Verstande kann auch keine Wahrhaftigkeit, keine edle Gesinnung, keine Festigkeit in unserm Herzen, kein Ebenmaaß in unserm Thun und Lassen seyn: so wie auch die Tugend selbst nur das Wahre in den Sitten ist.

Guten bestimmen, welche jenes innigen Umgangs mit dem Allervollkommensten, so wie der hohen Bestimmung der Menschen würdig ist. Aus diesen Begriffen von Andacht läßt es sich nun nicht abnehmen, mit welchem Grunde sie als das Antheil schwacher und kleiner Seelen betrachtet werden könne; da sie im Gegentheile das Wichtigste, das Edelste, das Allergemeinnüzlichste, was denkbar ist, zu ihrem Gegenstande hat, und zur Beschäftigung der Menschen darbietet: so wie denn überhaupt alles Wahre, Schöne und Gute, als etwas Göttliches unsere vorzüglichste, aber auch in Rüksicht auf praktische Anwendung im menschlichen Leben besonnenste Aufmerksamkeit verdient.

Eben so faßlich ist es, daß wir ohne richtige Erkäntiß Gottes und ohne die gewissenhaftste Anhänglichkeit an

seinen Willen weder wahrhaft noch tugendhaft seyn können, als es gewiß ist, daß nur die Gedanken an Gott und das Bestreben ihm zu gefallen unseren Tugenden ihre Richtung geben, und ihren besten Stof darreichen können, und daß ohne jene Beziehung auf Gott ebendieselben Handlungen nur Aeußerungen unserer Selbstsucht, Naturspiele des Temperaments, oder Paradetugenden einer künstelnden Weltklugheit seyn würden, folglich eben darum auch nur die Sache wirklich kleiner Seelen seyn könten.

Um aber auch zu der so weesentlichen Erkäntniß seinerselbst zu gelangen, ist öftere und aufrichtige Selbstprüfung nothwendig, die, wenn sie ihrem Zweke, uns auf der Bahne der Weisheit und Tugend vorwärtszubringen, entsprechen soll, unstreitig viele Geistesstärke voraussezt. Ebendasselbe haben die weisesten

und besten Menschen aller Zeiten bemerkt, daß man mehr Licht und Kraft brauche, um seine Eigenliebe zu bekämpfen, seine Leidenschaften zu ordnen, mit einem Worte: sich selbst zu besiegen, als z. B. ein Feldherr Einsichten, Klugheit und Tapferkeit nöthig hat, um die Gewalt und List äußerer Feinde zurükzuweisen. *) Auch in dieser Rüksicht kan also die wahre Andacht keine so geringfügige, oder gar erniedrigende Sache seyn, als manche Menschen, deren verzärteltes liebes Ich an solchen Selbstprüfungen freilich keinen Geschmak finden kan, uns davon überreden möchten. Sein schwaches Menschenherz, das jedem tieferdringenden

*) Der Mächtigste ist der, der sich selbst zu beherschen vermag: der Freieste der, so von Vorurtheilen, von Irrthümern und Leidenschaften am wenigsten gefesselt wird.

Blicke der ernsten Vernunft klüglich zu entschlüpfen sucht, aufrichtig erforschen, seine bösen Neigungen nach den Forderungen des göttlichen Gesetzes vor den strengen Richterstuhl des Gewissens hinziehen, seine Thorheiten und Laster als wirkliche Krankheiten und Herabwürdigungen der Seele in allen ihren unseeligen Blösen und Folgen anerkennen und behandeln, und selbst das Bewustseyn mancher Fortschritte auf der Bahne der Tugend in den Gränzen einer dankbaren Demüthigung vor Gott, der die Kraft dazu gab, zurükhalten — das alles sind sicherlich nicht Handlungen eines schwachen und kleinen Geistes.

Und dann noch die Früchte der wahren Andacht. Ihr unläugbarer Nutzen, wie es auch selbst die Feinde der christlichen Religion zu allen Zeiten eingestehen mußten, ist nichts Geringe-

res, als Verbreitung gemeinnüzlicher Tugend in allen Ständen, in allen gesellschaftlichen Verbindungen der Menschen; indem uns die Gottseeligkeit die stärksten Beweggründe, Ermunterungen und Hilfsmittel dazu gewährt. Schon die nähere Betrachtung der Eigenschaften Gottes muß uns zur Nachahmung derselben bewegen: so wie jedes nicht ganz für edlere Empfindsamkeit abgenüzte Menschenherz auch schon von einem blosen Ideale von irdischer Vollkommenheit angezogen wird. Wie unendlich eindringender muß also die öftere und innigere Unterhaltung mit dem höchsten Urbilde aller Kraft, Ordnung, Schönheit und Güte zur Nachbildung unseres, wiewohl in seinen Einsichten und Kräften beschränkten Weesens seyn, um das nach dem Maaße unserer Endlichkeit zu werden,

was jenes heilige Urbild im Unendlichen ewig ist und wirkt.

Aus allen diesen Gesichtspunkten betrachtet ist also die wahre *) Andacht eine Eigenschaft, die dem Verstande und Herzen der Menschen ebensoviel Ehre macht, als die Gottseeligkeit selbst, deren Ausdruk, besonders bei zwekmäßigen Veranlassungen, die dem höchsten Weesen schuldige Verehrung zu bezeigen, sie ist. Daß aber ohne Gottseeligkeit keine zuverläßige, keine ausharrende Rechtschaffenheit sich denken lasse, das erhellt aus der Natur der Sache selbst, da es außer der Religion keine so lebhaft über=

*) Wahre Andacht, die von der Heuchelei immer sehr behutsam zu unterscheiden ist, da der Heuchler nur die Miene der Andacht zu seinen weltlichen Absichten misbraucht, ohne den Geist derselben zu haben.

zeugenden, keine so edeln, keine so mächtigen Beweggründe giebt, die uns in allen Lagen des Lebens zu unumgänglicher Erfüllung aller Menschenpflichten binden, und bis an das Ende dabei festhalten könten, als das der einzige Beweggrund reiner, kindlicher und dankbarer Gottesliebe vermag.

Und schon insofern sollte die christliche Religion auch von allen rechtlichen Menschen als das Siegel, als die Bestätigung, als die nothwendige Ergänzung aller Völker- und bürgerlichen Gesezgebung betrachtet und geschäzt werden. Die Geseze der Gesellschaft können nur das äußerliche Verknüpfungsmittel der Menschen seyn: dagegen die Religion auch das Gewissen und die liebsten Neigungen der Menschen bindet und ordnet. Auch zeitliche Strafen und Belohnungen, die der Gesezgeber bestimt, sind zwar

ein Zaum der Leidenschaften: aber unendlich zurükhaltender von allen Lastern, unendlich anziehender zu aller Tugend, auf den einzelnen Menschen, wie auf die Gesellschaft wirkend, sind die unausbleiblichen Vergeltungen des Guten und Bösen, welche die Natur und Religion schon mit unserm irdischen Daseyn verknüpfen, und die uns unzertrennlich von uns selbst in alle Ewigkeit nachfolgen.

Ich muß es schlüßlich hier noch einmal wiederholen. Als Menschen, die auf Menschenverstand und edlere Empfindsamkeit nur einigen Anspruch machen wollen, bedürfen wir keines andern Beweises für die Göttlichkeit der christlichen Religion, als die soleicht erkennbare, dem ganzen menschlichen Geschlechte anpassende Gemeinnüzlichkeit ihrer Sittenlehre. Auch ohne Rücksicht auf geoffenbarte Religion würde die Vernunft selbst es

von uns fordern, unter allem, was zu unserer Wohlfahrt dienen kan, das Beste zu wählen, und um die Erlangung dieses anerkanten Besten mit aller Besonnenheit und Anstrengung uns zu bemühen. Eine bessere, zur wahren Menschenglükseeligkeit in diesem und in einem künftigen Leben leitende Moral kan uns aber kein Volk der Erde von den ältsten an, bis zu unseren Zeitgenossen her aufweisen, und anempfehlen, als eben die geist- und seegenvolle Sittenlehre unseres göttlichen Mitlers Jesu Christi. So wie selbst die eigentlichen Dogmen oder Glaubenslehren der christlichen Religion, diese hohen Wahrheiten, welche uns in unserm dermaligen Prüfungsstande auf dieser Erde noch so verhüllt und geheimnißvoll sind, und deren hellere Entwiklung für eine höhere Sphäre unseres Daseyns vorbehalten seyn mag,

so wie sie zu gleicher Zeit, da sie die Unterwerfung unserer Vernunft unter einen vernunftmäßigen Glauben *) fordern, eben diese Vernunft über sich selbst erheben, und uns zu Begriffen aufklären, die in Beziehung auf das höchste Weesen so ehrend, als für uns selbst ermunternd und trostvoll sind; so ist auch andererseits die Sittenlehre derselben so vollkommen, daß schon aus dieser auserdem von Menschen unerreichbaren Vollkommenheit der Lehre der göttliche Charakter des Lehrers unverkennbar hervorleuchtet. So erhaben und beglükend übrigens die Sittenlehre Jesu Christi allen denjenigen ist, die sie, jeder in seiner Lebenslage und nach dem Maaße seiner Kräfte redlich ausüben, so einfach und faßlich ist sie zugleich auch für Menschen von den geringsten Fassungskräften, in-

*) Obsequium rationabile. Röm. 12. 1.

dem sie in unserem eigenen Herzen, welchem sie als Stimme der Natur eingeprägt ist, ihre Begläubigung findet.*) Wie sehr endlich diese göttliche Religion der Liebe die menschliche Natur veredle, das zeigen und erklären uns ihr Gegenstand und ihre Wirkungen. Ihr Gegenstand — da wir um Gott ähnlich zu handeln und zu werden, nach Vollkommenheit streben, alles unser Thun und Lassen auf die Urquelle der Vollkommenheit richten, zur Erfüllung unserer Pflichten, womit ohnehin auch unsere eigene Wohlfahrt verknüpft ist, keine anderen

*) Die Menschen, sagte Mallebranche: wissen es gar wohl, daß gerecht seyn besser sey, als reich seyn. Die ewige Wahrheit belehrt sie darüber in ihrem Gewissen. Diese Sprache ist allgemein verständlich. Dieses Licht durchdringt Alle; aber nicht Alle, die es durchdringt, sehen und benützen es auch.

Beweggründe als dankbare und kindliche Liebe und Ehrfurcht gegen den Urheber aller Glükseeligkeit uns erlauben sollen: so daß dieser Gemüthszustand, den vorzüglich die Schriften des neuen Bundes Gottseeligkeit nennen, die Herschsucht der Sinnlichkeit, die uns zur Sklaverei des Lasters erniedrigen würde, in uns zähmen, hingegen die Liebe zum Wahren und Guten, blos weil es wahr und gut ist, zu einer in uns herschenden Neigung werde.

Zu dieser hohen Stufe der Veredlung der menschlichen Natur, worinn die wahre Freiheit der Kinder Gottes, die himmlische Gesinnung besteht, vermag die christliche Religion allein ihre wahren, im Glauben thätigen *) Bekenner zu erheben, zu der

*) Gal. 6.

keine andere Lehren oder Bildungsmittel einer blos menschlichen Klugheit uns je emporheben könten.

Und ihre Wirkungen — deren schon oben S. 35. bis 45., wo von der Göttlichkeit der christlichen Sittenlehre die Rede war, erwähnt worden ist. Daß aber irgend eine Beziehung unter den Menschen, auch ohne den seeligen Einfluß der Religion, dauerhaft verbindend seyn, daß man auch ohne Rüksicht auf Religion zuverläßig rechtschaffen und edel handeln, ohne künstliche Selbsttäuschung glüklich leben, und die Zeitlichkeit ruhig verlassen könne — das gestattet weder die eigene Natur der Menschen, die nur durch Gottesliebe ihre Richtung und gemeinnüzliche Festigkeit bekömt: noch lassen es die unzähligen komitragischen Lagen des Lebens zu, in denen der Mensch immer nur das seyn

wird, was man da seyn kan, wenn man nicht mit unverwandter Aufmerksamkeit an dem Beifalle, an der Liebe des Alleinselbstständigen hängt, die uns allein bewegen kan, so zu seyn und zu handeln, wie wir mit Rüksicht auf das Ganze, auf das E i n e N o t h w e n d i g e, auf das E i n e A l l e s in A l l e m zu seyn und zu handeln erschaffen sind.

Welche menschliche Weisheit kan auch wohl wahrer, ihrem Urbilde ähnlicher, welche Leitung zu unvergänglicher Glükseeligkeit kan sicherer seyn, als es die Lehre des Gottmenschen Jesu ist? — Nur sie erweitert die engen Schranken des menschlichen Verstandes in Unermäßlichkeit und Ewigkeit. Nur sie giebt dem blindlings und zügellos umherschweifenden Willen der Menschen seine Richtung nach dem Ziele des Besten nnd Voll-

kommensten. Nur sie schüzt die heiligen Gerechtsamen der Menschheit in allen ihren erdenklichen Lagen, indem sie die Sklavenfesseln des Irrthums und des verwüstenden Lasters zerbricht, indem sie den Menschen die wahre, ihrer Natur gemäße und ihrer Bestimmung würdige Freiheit zurükgiebt, und in alle Menschenherzen die süßen Empfindungen allumfassender, und doch geordneter Liebe ergießt.

Ich wiederhole es auch hier, und wünschte allen Völkern der Erde die frohe, alleinberuhigende Ueberzeugung mittheilen zu können: **Nur Wahrheit ordnet Liebe, und nur so geordnete Liebe führt zu unwandelbarer Glükseeligkeit.**

# Nothwendige Vorerinnerungen.

Schon bei der Herausgabe der Uebungen der christlichen Religion ꝛc. hatte ich es nothwendig gefunden, zu bemerken, daß von der Käntniß der Religion, so wie von jeder Lehre, wenn sie zum Zwecke führen soll, die Ausübung

derselben unzertrennlich sey. Müßige Erkäntniß oder Wissenschaft kan ebensowenig als toder Glaube die Glükseeligkeit der Menschen wirken. Nicht alle, sagte der göttliche Menschenlehrer Jesus Selbst:, nicht alle, die meinen Namen anrufen: Herr, Herr! —sondern die, so den Willen meines Vaters thun, werden an dem ewigen Reiche Gottes-Theil haben. Gott erkennen, seine unendliche Vollkommenheit bewundern und anbeten—was könte uns das nützen, wenn nicht auch wir durch Nach-

ahmung seiner Vollkommenheit zu dem einzigen großen Zwecke mitwirken, den Gott in allen Werken seiner allgegenwärtigen Kraft, Weisheit und Gnade offenbart. Wer einer andern als dieser ausübenden Religion des Herzens anhängen wollte, der würde nicht Gott, und auch viel minder die Welt, als sich selbst hintergehen.

Uebrigens habe ich es auch hier in diesem seitdem zwekmäßiger bearbeiteten und erweiterten Handbuche empfindbar darzustellen gesucht, daß eben die, zumal im

jetzigen Zeitpunkte, da und dort so verkannte Religion Jesu Christi unter allen Religionen der Erde mit dem Geiste der wahren Philosophie sich am innigsten vereinbaren lasse, daß sie allein das ganze Menschengeschlecht zu jener seeligen und vollkommenen Verbrüderung ausbilden könne, in deren Schoose eine auch von physischen Uebeln am wenigsten zerstörbare Glükseeligkeit blüht, daß sie die Rechte und Eintracht aller Glieder der menschlichen Gesellschaft am zuverläßigsten sichere, daß sie auch mitten unter den Kämpfen der weisesten Selbst-

verläugnung den Genuß aller unverfälschten Lebensfreuden heilige, und daß sie alles, was noch Mensch ist, am nächsten und leichtsten zu seiner wahren Bestimmung hinleite.

Den Inhalt und die Einrichtung dieses Handbuchs überhaupt kan man in dem zu Ende beigefügten Verzeichnisse am bequemsten übersehen. Bey jeder gottesdienstlichen Uebung habe ich das, was zum vorliegenden Gegenstande gehört, und den Verstand darüber aufklären soll, mit einer Darstellung, die zugleich jedes noch nicht

ganz verstimmte Menschenherz rühren kan, nach meinen Kräften zu verbinden mich bestrebt. Insbesondere habe ich diese Ausgabe mit Andachtübungen für alle eigenen Festzeiten der katholischen Kirche vermehrt: so daß in jeder dieser Uebungen zugleich auch der Geist des Christenthums in Beziehung auf den gottesdienstlichen Gegenstand, der eben behandelt wird, dargestellt sey.

Der weesentliche Nutzen, den ich mittels des Gebrauchs dieses Handbuchs zu verbreiten wünschte, soll bey weitem nicht blos in der

Anwendung desselben bey öffentlich-em oder häuslichem Gottesdienste bestehen. Vielmehr soll dessen Inhalt denjenigen, welche ihn durchdenken, und ihre eigenen Folgerungen daraus zu ihrem Heile benützen wollen, mit dem Beistande der göttlichen Gnade, den Geist der Religion selbst so innig einflößen, daß sodann ihre vorherige Denkungsart in die unendlich seeligeren Gesinnungen der Gottähnlichkeit übergehe, und so ihr ferneres Thun und Lassen auf dieser Erde, ohne darum ihre Brauchbarkeit für das bürgerliche Leben zu

vermindern, ununterbrochener, und ebenso erfreuender, als allbeglük-ender Gottesdienst werde.

Insofern besorge ich auch nicht, daß einige dieser Andachtübungen zu ausgedehnt scheinen möchten, da keine derselben etwas zum Gegenstande nicht Gehöriges enthält, und man zu gewissen Religionsübungen sich ohnehin jene Zeit, wo das von weltlichen Geschäften freiere Gemüth dazu aufgelegt ist, zu wählen pflegt.

Außer dem bisher Erwähnten halte ich es für meine Pflicht, hier anzuführen, daß ich in den Be-

trachtungen der Todesleiden Jesu für die lezteren Tage der Charwoche, S. 169. zum Theile den Text eines Passionsoratoriums unter der Aufschrift: Der Tod Jesu, mitbenüzt habe. Diese rührende Darstellung schien mir eine fernere gemeinnüzliche Anwendung zu verdienen. Jedoch habe ich diese Vorarbeit durchgängig nur mit den nöthiggefundenen Abänderungen hier angewendet: wie es die Vergleichung von beiden zeigen könnte.

Noch muß ich bey der Ausgabe des gegenwärtigen Erbauungsbuchs insbesondere bemerken, daß

sich in der vollständigen Ausgabe des v. Eckartshausischen Gebetbuchs eine meiner Jünglingsarbeiten, gegen 5 Druckbögen stark, eingeschaltet befinde, nämlich die Empfindungen der allgegenwärtigen Allmacht, Weisheit und Güte Gottes ꝛc., die ich schon im Jahre 1769. zu Wien herausgegeben hatte. Der Herr Hofrath v. Eckartshausen haben mir in der Folge die Ehre erwiesen, von diesem Aufsatze Gebrauch zu machen, ohne jedoch des fremden Verfassers zu gedenken.

Da ich aber einige Stellen jenes Werkchens in der gegenwärtigen Auflage, als hier mit Nutzen anwendbar, eingerükt habe; so muß ich dessen darum erwähnen, damit diejenigen, welchen vielleicht diese Stellen schon aus dem von Eckartshausischen Buche her bekannt sind, nicht mich eines Plagiats beschuldigen, als wenn ich selbe dem Herrn Hofrathe entwendet hätte: da sie vielmehr, wie ich das mit einem noch in meinen Händen befindlichen Exemplare jener viel frühern Auflage vom Jahre 1769. beweisen kan, ur-

sprünglich meine eigene, und zwar nun schon ziemlich alte Aeußerungen über ebendieselben Gegenstände sind. Nur soviel also hierüber zu meiner allenfalls nothwendigen Rechtfertigung.

Prag, den 3. Heumonat, 1799.

J. A. Jos. Nunn
Konsistorialsekretär.

# Andachtübungen

für

# Christen,

die sich

zur heiligen allgemeinen Kirche

bekennen.

## Vorbereitung zum Gottesdienste.

Ewiger, allgegenwärtiger Geist deiner ganzen Schöpfung, der du allein durch Dich Selbst bist, von dem alle Weesen ihren Ursprung herleiten, in dem alle Weesen ihr Ziel finden. Allbelebende Kraft — Weisheit im Unermäßlichen — Unendliche Güte und Liebe — Dreieinige Vollkommenheit! — zu dir erhebt sich meine Seele. In Jesu, unseres ewigen Mittlers, Namen versammle ich mich, Schöpfer, Vater und Richter der Menschen, in deiner heiligen Allgegenwart, um dich anzubeten, um dir für mein Daseyn und alle deine Wohlthaten zu danken, um in der ewigen Quelle deiner Seeligkeit Licht und Liebe zu schöpfen. Amen.

## Uebung der Religion am Morgen.

Gott, mein Gott, ewiger Wohlthäter aller deiner Geschöpfe, zu dir erwache ich. Mein erstes Geschäft an diesem Tage sey Anbetung deiner unendlichen Herrlichkeit! Meine erste Empfindung sey Dank, den ich für meine Erhaltung und alle deine Gnade dir schuldig bin. O ewiges, alles erleuchtendes Licht, erleuchte auch meinen Geist zu deiner Erkenntniß, damit ich in allen deinen Werken nur dich suche und finde, die Wunder deiner Allmacht und Weisheit anbete, und überall den seeligen Einfluß deiner Liebe empfinde.

Dir, o Allgütiger, widme ich auch heute mein Herz und mein ganzes Weesen. Erfülle es mit dem Verlangen dir ewig zu gefallen. Deine Gnade

stärke meine Seelenkräfte, leite meine Neigungen, und beschütze mich, damit ich an diesem Tage, den du mich zur fernern Wirkung meines Heils hast erleben lassen, mich nicht den verderblichen Leidenschaften der Welt überlasse. Dein heiliges Gesetz sey der liebste Gegenstand meiner Handlungen; weil es die einzige Bahne ist, die uns zu dir, o Urquelle des Lebens und aller wahren Glückseeligkeit, führt. Alles, was ich bin und vermag, habe ich nur dir zu danken. O laß an diesem neuen Morgen in meinem Geiste den grossen, den seeligen Gedanken wieder erwachen, daß du auch mich nur darum ins Leben riefst, damit ich durch treue Anwendung der Kräfte meiner Seele und meines Körpers, nach den Lehren und Beispielen Jesu unseres Erlösers, meine und meiner Mitmenschen Vollkommenheit beför-

dere, den Pflichten des Standes, zu dem deine heilige Vorsehung mich berufen hat, gemäß handle, und so durch die Erfüllung dieser Pflichten an deiner Seeligkeit Theil zu nehmen verdiene.

Nähre immerfort in meinem Herzen die süßen Empfindungen deiner segnenden Allgegenwart, um derentwillen allein das Leben mir schäzbar ist. Stärke meinen Glauben an deine ewigen Offenbarungen. Befestige meine Zuversicht auf deinen allmächtigen Schutz, und auf deine so väterlich liebreiche Vorsorge. Lehre mich den Werth aller erschaffenen Dinge nur nach ihren Verhältnissen zu dir, nur nach ihrer Bestimmung schätzen.

Neige, o Gott, in allen Vorfällen des Lebens mein Herz zur Befolgung deines heiligen Willens. Mein ganzes Betragen gegen Andere sey so aufrichtig, so treu und menschenfreundlich, als ich

in verwechselten Beziehungen auch das ihrige gegen mich wünschen würde. Und so laß alles, was ich thue, oder leide, Beschäftigung und Ruhe, durch deine Liebe geheiligt und dir wohlgefällig seyn.

Bei allen meinen Handlungen sey mir die durch Jesum uns geoffenbarte himmlische Wahrheit gegenwärtig, daß der Zweck unserer Erschaffung deine ewige Verherrlichung, daß dieses flüchtige Leben nur eine Bildungsschule und Prüfung für die Ewigkeit, und daß mein einziges Geschäft auf dieser Erde nur das Bestreben sey, durch Uebungen der Kräfte meines Geistes und Körpers, durch treue Befolgung deines heiligen Gesetzes sowohl mich selbst zu vervollkomnen, als auch die gemeinschaftliche Wohlfahrt der menschlichen Gesellschaft, deren Mitglied ich bin, befördern zu helfen, und so auch der ewigen Theilnehmung an

den Seeligkeiten des künftigen Lebens, welche du uns durch Jesum verheißen hast, würdig zu werden. Amen.

## Uebung der Religion am Abende.

Allgegenwärtige Güte, die du immerdar für die Erhaltung deiner Geschöpfe wachst, auch diesen Tag verdanke ich dir, den du mir so wie die vorigen Tage meines Lebens zur Wirkung meiner ewigen Glückseeligkeit schenktest. Doch — wie unvollkommen ist meine Dankbarkeit gegen alle die Wohlthaten, mit denen du jeden Augenblick meines Daseyns bezeichnest. O, daß ich auch diesen unwiederruflich entflohenen Tag ganz nach deinem heiligen Willen, ganz zu deiner Verherrlichung, und zur Wirkung mei-

nes Heils durchlebt hätte! — Aber, ich bekenne meine Schuld vor dir, der du die verborgensten Gedanken meiner Seele, die geheimsten Empfindungen meines Herzens kennst — — *).

Richte mich nicht, o Gott, nach meinen Vergehungen, sondern erbarme dich der menschlichen Schwachheit, aus der ich nach so oft erneuerten guten Entschlüssungen noch immer den Gesetzen

*) Hier prüfe man sich selbst: man überdenke die Handlungen des verflossenen Tags, inwiefern man sich in Ansehung der dem höchsten Wesen schuldigen Verehrung und Unterwerfung vergangen, wider die vernünftige Selbstliebe gesündigt, und die allgemeine Menschenliebe verlezt habe. Diese tägliche Selbstprüfung ist von einem unschäzbaren Werthe, um sich selbst erkennen zu lernen, sich nach und nach von Unvollkommenheiten zu reinigen, und auf der Bahne der christlichen Vollkommenheit fortzuschreiten.

deiner ewigen Ordnung zuwiderhandle, und meiner eigenen Glückseeligkeit widerstrebe. Vergieb mir, um Jesu unseres Mittlers willen, diesen sträflichen Misbrauch meiner Freiheit, diese undankbare Vernachläßigung deiner Güte, und unterstütze mich durch deine Gnade, damit ich wenigstens in der mir noch übrigen Lebenszeit dir wohlgefälliger lebe. Vater aller deiner Geschöpfe, segne mich und alle, die du mir so wie mich selbst zu lieben befiehlst! — Laß auch meine Ruhe, deinen heiligen Absichten gemäß, der Erholung meiner Kräfte zur neuen Erfüllung menschlicher Pflichten gewidmet, und mit den Anbetungen aller deiner Heiligen vereinigt seyn. Erhöre, o Gott, mein Gebet, durch Jesum unsern Erlöser. Amen.

# Andachtübungen
## bei dem
# heiligen Meßopfer.

## Introitus.

Ewiger und unumschränkter Beherrscher aller deiner Geschöpfe — von deinen göttlichen Offenbarungen geleitet nähern wir uns Dir, um unser Gebet mit den immerwährenden Lobpreißungen deiner Heiligen, mit dem Gebete deines Priesters, und aller in Jesu Namen versammelten Gläubigen zu vereinigen, um dich als den Erschaffer und Erhalter aller Dinge im Geiste und in der Wahrheit anzubeten, dir für die uns erwiesene Wohlthaten zu danken, dich als den allerhöchsten Richter deiner Geschöpfe um Nach-

sicht unserer Vergehungen anzuflehen, und für uns alle um die Verleihung deiner fernern himmlischen Gnade zu bitten.

## Kyrie.

Mit reuvollem Herzen demüthigen wir uns, o Heiligster, vor dem ewigen Throne deiner Erbarmung, um in dem himmlischen Lichte deiner Offenbarungen an das Geheimniß unserer Erlösung zu denken. Rein und unschuldig, o Gott, war die Menschheit nach deinem heiligen Ebenbilde erschaffen. Um den Genuß deiner Seligkeit zu verdienen, hatte sie alles von dir empfangen, was sie dir wohlgefällig erhalten konnte. Unbegränzt in deiner Güte hattest du den unsterblichen Geist des Menschen mit Erkänntniß und Freiheit geziert, hattest die Herzen der Menschen mit Neigung zum

Guten erfüllt. Deine ewige Wahrheit sollte der Leitfaden ihrer Handlungen, und deine Liebe das Ziel ihrer Wünsche seyn. Aber tief — fielen die zur Glückseligkeit Erschaffenen; da sie deine Wahrheit verkannten, und deiner heiligen Ordnung widerstrebten. Zerrüttung ihrer Natur, und mit dieser das quälende Gefühl ihres Verderbens prägte sich tief in ihre Seelen, und pflanzte sich auf ihre ganze Nachwelt fort.

## Gloria.

O Ewiger, dessen Kraft das Leben der Weesen ist, groß und herrlich sind die Wunder deiner Allmacht, aber noch herrlicher die Wunder deiner Erbarmung. Durch den Misbrauch der Freiheit unserer Unschuld und ursprünglichen Vollkommenheit beraubt, von deiner Liebe

getrennt, wären wir nun aus Irrthum in Irrthum, aus einer Zerrüttung der Seele in die andere gefallen; wenn du, Allgütiger, dich nicht unsrer erbarmt, und uns, die wir zu schwach waren, uns selbst zu retten, zur Verherrlichung deines Namens, durch nähere Offenbarungen deiner heiligen Rathschlüsse, in den Schooß deiner Liebe zurükgeführt hättest, um unsere beflekte Seelen im himmlischen Feuer des Gnadenstandes zu reinigen, und sie wieder nach Dir zu bilden.

## Evangelium.

Schon von Ewigkeit hatte deine vorhersehende Allmacht den göttlichen Mittler, den Gesetzgeber, den Erlöser der Menschen gezeugt. Das Bild deiner Ewigkeit, der Glanz deiner Herrlichkeit,

das offenbarende Wort deiner unerforschlichen Weisheit — Jesus, dein Gesalbter, umkleidete sich mit den Gebrechen eines Sterblichen, und wandelte unter uns, die er von deiner Heiligkeit, von deinem unendlichen Misfallen an aller Verletzung deiner ewigen Ordnung überzeugen, denen er die Wege zur Vollkommenheit bahnen, und seine Seeligkeit mittheilen wollte.

## Credo.

Unerschaffene und nie versiegende Quelle des Lichts, Gott der unveränderlichen Wahrheit, dem alle Weesen huldigen, nimm gnädig das gläubige Bekenntniß dieser in deinem heiligen Namen hier versammelten Gemeinde. Wir glauben, daß du von Ewigkeit lebest und herrschest, der Schöpfer, Vater, und Er-

halter der ganzen sichtbaren und unsichtbaren Natur. Wir glauben, daß Jesus, der von Ewigkeit gezeugte Sohn deiner unendlichen Herrlichkeit, um uns deinen heiligen Willen zu offenbaren, und durch seine himmlischen Lehren und Beispiele zur wahren Verehrung deiner allerhöchsten Majestät zurück zu leiten, die menschliche Natur angenommen: endlich aber zur Vollbringung seines göttlichen Geschäfts auf Erden selbst sein Leben am Kreutze um unseres Heils willen dahingegeben habe. Eben so glauben wir, daß dieser unser göttliche Mittler am dritten Tage wieder von den Toden erstanden, und dann siegend über Sünde und Verweesung in das ihm bereitete Reich ewiger Glorie zurükgekehrt sey, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebenden und die Toden. Wir glauben an den heiligen Geist, den

Geist der Wahrheit, den Geist deiner unendlichen Gnade, der von dir und deinem eingebohrnen Sohne zugleich ausgeht, und als ebenderselbe Gott angebetet wird. Auch glauben wir an eine heilige allgemeine und apostolische Kirche, und an die Vergebung der Sünden durch Taufe und Buße. Ferner erwarten wir, o Gott, voll Vertrauen auf deine uns geoffenbarte göttliche Verheißungen, die Auferstehung der Toden, dein heiliges allgemeines Weltgericht, und ein ewiges Leben. Amen.

## Opferung.

In diesem Glauben, o ewig wahrhafter Gott, opfern wir dir nun die geheimnißvolle Gedächtniß des Lebens, Leidens und Todes unseres Herrn Jesu

Christi, der aus unendlicher Liebe sich bis zur Sterblichkeit erniedrigte, um uns Menschen auf die verlohrene Bahne der Vollkommenheit, und unserer wahren Glückseeligkeit zurückzuführen. — Ewiger Vater Jesu Christi, gepriesen seyst du für die unendliche Güte, aus der du zu unserer Erlößung die allerheiligste Menschwerdung deines eingebohrnen Sohnes anzuordnen uns gewürdigt hast. In dem heiligen Lebenswandel und der liebevollen Dahingebung Jesu Christi gabst du uns zugleich ein Bild deines ewigen und gerechten Misfallens an allem, was deiner heiligen Ordnung entgegengesezt ist, und unsere wahre Freiheit und Wohlfahrt vernichtet.

## Präfazion.

Und dieses Opfer vereinigen wir mit den ewigen Huldigungen der Engel deines Throns, mit den Anbetungen deiner Heiligen und aller Geschöpfe, die je das seelige Licht deiner Erkänntniß erleuchtet hat. Heilig bist du, allmächtiger Herr der Heerschaaren! — Heilig du Vater Jesu Christi! — Heilig du allgegenwärtiger Geist der Wahrheit und Liebe! — Himmel und Erde sind voll deiner Herrlichkeit. Dein ist die Erschaffung und die Regierung und die Gnade in Ewigkeit. Amen.

## Canon.

Jesu, unser göttlicher Erlöser, mit Dank und Anbetung denken wir an deine Erbarmungen. Du unterwarfst

Dich Selbst dem Gesetze, das nur Unheiligen gegeben war. Uns zum Vorbilde wandeltest Du selbst auf den Wegen, die das verirrte Menschengeschlecht zu seinem Ziele leiten. Dein ganzer Wandel auf Erden war eine unzertrennte Reihe von weisen und wohlthätigen Handlungen, von himmlischen Beispielen, welche Du denen gabst, die Dich verkannten und verfolgten; weil Du Wahrheit und Tugend lehrtest: und die dein Leben haßten; weil Du die Nichtigkeit ihrer Gesinnungen und ihre Vergehungen misbilligtest. Unerkannt von Geschöpfen, die Dich anbeten sollten, durchlebtest Du die Jahre, die von Ewigkeit gezählt waren. — Nun näherte sich endlich der feierliche Zeitpunkt, der nach den Weissagungen, die sich erfüllen mußten, das göttliche Werk der Erlösung vollendete. Deine

Leiden vervielfältigten sich. In die Fesseln deiner Feinde verrathen — von Richter zu Richter geschleppt, verspottet, geschmäht, gemartert — wardst endlich Du, o ewiges Urbild aller Vollkommenheit, unerschöpfliche Quelle des Lebens — zum Tode verdammt! — Weder Unschuld noch Heiligkeit rettete Dich vom schrecklichen Bluturtheile, das Undankbare über Dich fällten, deren Leben und Seeligkeit nur von Dir abhieng.

## Wandlung.

O Liebe, unendliche Liebe — Du bluteteſt am Kreuze für deine Mörder! Vom Gefühle aller Schwachheiten und Schmerzen der Menschheit verwundet, und voll der unaussprechlichen Empfindung — von Gott verlassen zu seyn — kämpftest Du, Heiligster, deinen To=

deskampf — vollbrachtest unsere Erlößung — und gabst deinen göttlichen Geist in die Hände deines himmlischen Vaters zurück — —

Jesu, unser Mittler, dessen Weesen die Weisheit Gottes, und dessen Gesetz die Nahrung der Geister ist! — Wir beten Dich an, allerheiligster Erlöser des sündigen Menschengeschlechts! — Erbarme Dich unsrer, Sohn des lebendigen Gottes!

## Nach der Wandlung.

Dir, o unumschränkter Beherscher deiner unermäßlichen Schöpfung bringen wir nun im Geiste und in der Wahrheit, zu deren Erkenntniß Du Selbst uns erleuchtet hast, dieses reine, deiner göttlichen Majestät würdige Opfer der immerwährenden und feierlichen Erin-

nerung an die Leiden und den Tod Jesu, deines heiligen Gesalbten: und mit kindlichem Vertrauen auf Dich, der Du in Ihm die Bahne des Himmels uns zeigtest, versammeln wir unsere Seelen zu Dir, um Dich um alles zu bitten, was Allmacht, Weisheit und unendliche Güte uns gewähren kan.

## Gebet des Herrn.

Vater unsers Herrn Jesu Christi, Vater aller deiner Geschöpfe, der Du lebst und herschest in der Unermäßlichkeit deiner ewigen Glorie und Seeligkeit! — Geheiligt werde dein Name. Vor allen Völkern der Erde werde deine selbstständige Allmacht, deine ewigweise Regierung, und deine segnende Güte von uns bekannt und gepriesen. Laß uns, o Gott, alle unsere Handlungen nur

zur Verherrlichung deines heiligen Namens anfangen und vollenden. Zukomme uns dein Reich: das Reich deiner Gnade, ohne die wir nichts vermögen, in diesem Leben: und das Reich deiner Herrlichkeit in der uns erwartenden ewigen Zukunft. Dein Wille geschehe wie im Himmel, so auch auf Erden. Nur dein Wille ist gut und heilig. Erleuchte, und leite uns, daß wir in allem unserm Thun und Lassen deiner heiligen Ordnung folgen, und bei allen Ereignissen des Lebens uns deinen göttlichen Rathschlüssen willig unterwerfen. Unser tägliches Brod gieb uns heute. Du allein kennst in jeder Lage unseres Lebens unsere wahren Menschenbedürfnisse. O gieb uns, Vater, was Dir wohlgefällt, und wir bedürfen: Unentbehrlicher als alle Nahrung des zeitlichen Lebens ist uns aber,

o Gott, deine heiligende Gnade. Wir vergehen uns sooft durch Verletzungen deines seeligen Gesetzes allgemeiner Liebe. Vergieb uns, Vater Jesu Christi, unsere Uebertretungen deines Willens, so wie auch wir vergeben. Und laß uns hier, wo wir von soviel Irrthümern und Schwachheiten mehr zum Vergänglichen, als zur Wahrheit und Glückseeligkeit hingezogen werden, nicht der unseeligen Versuchung unterliegen, außer Dir nach der Befriedigung unserer Wünsche zu streben. Gieb, daß wir im Lichte deiner heiligen Offenbarungen den Werth aller Dinge schätzen, uns selbst erkennen und beherschen lernen. Errette uns, Gott der Gnade, von allen den Uebeln, die unsere Theilnehmung an dem ewigen Reiche deiner Herrlichkeit je verhindern könnten.

Darum bitten wir Dich, Herr aller Herschenden, von dem alles kömmt, was wahr und gut ist, und in dem alles, was seelig ist, vollendet wird. Amen.

## Communion.

Herr und Vater der ewigen Erbarmung, im Glauben, an die gnadenvolle Sendung Jesu Christi trösten wir uns nun der liebreichen Versicherung unseres Erlösers, daß er uns seinen Frieden hinterließe, den seeligen Frieden, den die Welt nicht geben kan. Belebe in uns diesen Glauben an das ewige Bündniß unserer Begnadigung, das Du aus unendlicher Vatergüte durch Jesum unsern Mittler mit uns errichtet hast. Stärke unsere Hofnung auf deine Verheißungen, und nähre in uns die von

Ihm uns anempfohlene Liebe, die uns allein mit Dir zu vereinigen vermag. O allgegenwärtige Heiligkeit, sey immerdar das einzige Ziel unserer Neigungen. Der Geist deiner Wahrheit und Liebe leite alle unsere Gedanken, Wünsche und Handlungen, damit wir uns unablässig bemühen, nur nach deinem in Jesu geoffenbarten Willen zu leben, nach dessen Beispiele hier auf Erden uns selbst zu verläugnen, Dich über alles Erschaffene, unsere Mitmenschen aber, wie es dein göttliches Gesetz uns vorschreibt, so zu lieben, wie wir selbst von ihnen geliebt zu werden wünschen.

Um der Ehre deines heiligen Namens willen, o Gott, laß dieses Opfer des geheimnißvollen Fleisches und Bluts Jesu Christi, an dem wir im Glauben Theil nehmen, auch für uns alle eine neue Bekräftigung deiner seligmachenden

Gnade seyn. Erleuchte und stärke unsern Landesfürsten, und alle diejenigen, die du zur Leitung unserer zeitlichen und ewigen Wohlfahrt uns vorgesezt hast. Segne alle, die das heilige Band der Natur und Menschheit mit uns verknüpfet: und laß, o Allgütiger, dessen Erbarmung sich nicht blos auf dieses vergängliche Leben einschränkt, laß die Gläubigen, so von den Fesseln der Sterblichkeit schon aufgelößt sind, in Dir, Du einziges Ziel aller Weesen, das Licht und die Ruhe genießen, so auch wir einst im Schooße deiner Seligkeit zu finden hoffen.

## Segen.

Sieh gnädig, Vater des Himmels und deiner ganzen Schöpfung, sieh gnädig auf die in deinem heiligen Namen hier

versammelte gläubige Gemeinde herab. Segne uns, Gott der ewigen Erbarmung, durch die Kraft deiner unerschaffenen Allmacht, segne uns im Namen der in Jesu geoffenbarten ewigen Weisheit, und segne uns durch den himmlischen Einfluß des allgegenwärtigen Geistes deiner Liebe und Gnade! —

Darum bitten wir Dich, o Allerhöchster, um der unendlichen Verdienste Jesu Christi willen, und in der Vereinigung mit allen Auserwählten deiner heiligen allgemeinen Kirche. Amen.

## Vor
# Anhörung des Worts Gottes.

Gott der Wahrheit und Liebe, nur dann, wann wir in deinem Lichte wandeln, können wir unserer seeligen Bestimmung uns nähern. Hier in deinem Namen versammelt laß uns die Worte des ewigen Lebens hören, deren Verkündigung durch alle Welt und bis an das Ende der Zeiten Du so gnädig angeordnet hast. Nur deine Worte sind Geist und Leben. Deine heilige Wahrheit erleuchte und stärke unsern Glauben an die trostvollen Geheimnisse unserer Erlößung, damit uns das Vorbild Jesu Christi das einzige Muster unserer Nachahmung bleibe, und wir

uns unabläßig bestreben, unbeherscht vom nichtigen Geiste der Welt, in der Freiheit der Kinder Gottes zu leben, und so der nähern Vereinigung mit Dir würdig zu werden, durch Jesum Christum unsern Erlöser. Amen.

---

## Nach der Predigt.

Seelig sind, o Gott, die dein heiliges Wort hören, und es behalten. Denn nur diejenigen, so deinen Willen thun, werden erfahren, daß, so wie Jesus seine zweifelnden Zuhörer einst versicherte: *) daß diese Lehren aus Dir, der Urquelle aller Weisheit seyen. Ewiger Dank sey Dir für alle die trost-

*) Joh. 7. 14. 18.

vollen Wahrheiten des Lebens, die uns hier kundgemacht werden. Segne ihre Wirkung in unseren Seelen; damit auch wir durch unsere Gesinnungen und Handlungen deinen heiligen Namen verherrlichen, und gestärkt durch den Beistand deiner Gnade ganz unverfehlbar das Ziel unserer seeligen Bestimmung erreichen. Durch Jesum Christum unsern Erlöser. Amen.

# Uebungen der Religion beim Gebrauche des heiligen Sakraments der Buße.

## Vor der Beicht.

Mit Zittern nähere ich mich Dir, Beherrscher und Richter aller Erschaffenen, heilige Urquelle aller Vollkommenheit, um durch das Bekenntniß meiner Vergehungen, durch die unwandelbare Entschlüßung zu einem Dir wohlgefälligern Leben, um Jesu willen von meinen Sünden gereinigt zu werden. Aber da ich verirrt von der Bahne Deines heiligen Gesetzes im Finstern wandle, und ohne Deine väterliche Erbarmung meinen eigenen Schwachheiten unterliegen würde,

ohne Deine Gnade nie wieder zum Ziele meiner Bestimmung zurückkehren konte; so erleuchte mich Du, o Geist der ewigen Wahrheit, daß, da ich mein Innerstes prüfen will, weder Irrthum noch Eigenliebe mir das verberge, was ich hier — vor dem Richterstuhle deiner heiligen Allwissenheit bin.

Nach dieser Demüthigung vor Gott ist es nöthig, den wahren innern Zustand seines Gewissens zu untersuchen. In dieser Absicht kan man, um seinem Gedächtnisse zu Hilfe zu kommen, sich des folgenden hauptsächlichsten Verzeichnisses der Verletzungen der Liebe Gottes, der Pflichten gegen sich selbst, und der allgemeinen Menschenliebe bedienen.

I. Vergessenheit Gottes, leichtsinnige Unterlassung, oder Vernachläßigung des Religionsunterrichts, oder auch des innern und äußerlichen Gottesdienstes, Entheiligung des Namens Gottes, Meineid,

Lauigkeit in der Liebe Gottes, unehrbietiges oder zu zerstreutes Betragen im Hause Gottes beim öffentlichen Gottesdienste, frecher Mißbrauch göttlicher Gegenstände in Gedanken, Worten und Handlungen, furchtsame Geheimhaltung seines Glaubensbekentnisses, Zweifel an den geoffenbarten Eigenschaften Gottes, an der Unsterblichkeit der Seele, an anderen Glaubenswahrheiten. Abgöttische Verehrung oder unordentliche Liebe zu erschaffenen Dingen. Zweifel an unserm Seelenheile, bei dem gleichwohl vorausgesetzten ernsthaften Willen und Bestreben unser Heil zu wirken. Frevelhafte Zuversicht auf Gottes Erbarmung, ohne aufrichtige Bemühungen derselben empfänglich zu werden. Mißbrauch der heiligen Religionsgeheimnisse oder Sakramente, Verachtung göttlicher Dinge, oder des geoffenbarten göttlichen Wortes. Unanständige Scherze mit Gegenständen der Religion. Mißtrauen auf Gottes Vorsehung, Murren

wider die Anordnungen Gottes bei unangenehmen Ereignissen, oder bei dem Verluste zeitlicher Güter. Heuchelei, oder nur verstellte Verehrung der Religion und Tugend, die man zu eben der Zeit im Herzen verachtet. Abergläubige Furcht, oder andere abergläubige Handlungen. Unvorsichtiges Lesen solcher Bücher, die uns die Religion, die bürgerliche Staatsverfassung, oder die guten Sitten verächtlich machen können. Unbehutsamer Umgang mit Menschen, deren bekannte Irreligion auch uns verführen könnte. Leichtsinnige Verletzung überlegter einfacher, oder gar feierlicher Gelübde. Entheiligung der Gott geheiligten Tage durch nichtswürdige Beschäftigungen, oder der Tugend gefährliche Unterhaltungen. Uebertretung der Fasten, und anderer heilsamen Verordnungen der heiligen Kirche, mit Verachtung derselben, oder ohne hinreichende Ursachen dazu ꝛc.

11. Eitelkeit, Hochmuth, oder ungegründete Erhebung seiner selbst über andere Menschen. Ehrsucht, oder unmäßige Begierde nach Würden und Ansehen. Zu starke Anhänglichkeit an das Sinnliche. Unwahrhaftigkeit durch Worte, oder in Handlungen geäußert. Geiz, oder zu heftige Neigung zum Besize zeitlicher Güter. Ausschweifung im Genusse der Nahrungsmittel, Verzärtlung seines Geschmacks, Ungeduld in Widerwärtigkeiten. Zu leichtsinnige Verwendung seines Vermögens. Unzeitige, unordentliche Anstrengungen der Kräfte des Geistes oder Körpers. Jede Abweichung von einer vernünftigen Lebensordnung, und von der schuldigen Mäßigung seiner Leidenschaften. Trägheit, Weichlichkeit, unzüchtige Gedanken, Begierden, Reden, freche Scherze und jede Handlung wider die Keuschheit. Unnüze Anwendung der zur Wirkung unsers Heils bestimmten unwiederruflichen Zeit, und endlich alle Unordnungen und Aus-

schweifungen, die der vernünftigen, christlichen Selbstliebe entgegengesetzt sind.

III. Geringschätzung, Verunehrung der geistlichen oder weltlichen Obrigkeit, und rechtmäßigen Herren oder Vorgesezten. Nichtbefolgung oder listige Umgehung ihrer Geseze und Anordnungen. Beschwerden wider dieselben, wenn unser zeitlicher Privatnuzen in manchen Fällen nicht mit der allgemeinen Wohlfahrt vereinbart werden kan. Vernachläßigung, Verachtung, Verfolgung seiner Untergebenen. Seinen Nebenmenschen die schuldige Liebe versagen, ihnen Uebles wünschen, ihr Unglück bewirken, oder daran Theil nehmen. Schadenfreude empfinden oder gar äußern. Verachtung, Menschenhaß, Feindschaft, Rachsucht, Unversöhnlichkeit, ungerechter Zorn, Neid, Eifersucht, Argwohn, zu kühne Beurtheilung fremder Handlungen. Zu freie, lieblose Scherze, Spöttereien, Verläumdungen, Schmähsucht, über-

triebene falsche Schmeicheleien, Beschimpfung, Verwünschung, und was immer für Mißhandlungen, durch welche der gute Name, das Ansehen, die Gesundheit, die Glücksumstände des Nächsten mehr oder minder beträchtlich verlezt werden können. Hoffart oder Aeußerung einigen Stolzes gegen Andere in Worten und Handlungen. Unempfindlichkeit gegen die Leiden des Nächsten, Unbarmherzigkeit, falsches Zeugniß zum Nachtheil Anderer. Undankbarkeit, Aergerniß, unterlassene Zurechtweisung, oder gar Verführung Anderer zu unerlaubten Handlungen, durch böse Beispiele, Beifall, Zureden, Ermahnung, oder gar Befehle und Drohungen. Verrätherei anvertrauter Geheimnisse. Ungeziemende, oder unberechtigte Zudringlichkeit in fremde Familienangelegenheiten, oder Amtsgeschäfte. Zweikampf, und jede Mißhandlung, die uns selbst beleidigen würde, wenn sie uns widerführe. Verletzung der ehelichen Liebe und Treue.

Vorenthaltung des einem andern schuldigen Lohns. Vorsäzlich oder muthwillig verzögerte Befriedigung rechtmäßiger Gläubiger. Ungerechte Uebervortheilung Anderer. Betrug, Entwendung fremden Guts, wie sie immer geschehe, durch Wucher, ungerechte Prozesse, Meineid, Nichtzurückstellung anvertrauten, oder gefundenen fremden Guts. Vorsäzliche Beschädigung, und jede Uebertretung, oder Hintansezung der Standes- oder Amtspflichten, die man nach seinen bessern Einsichten, Kräften, Fähigkeiten und Umständen erfüllen sollte und könte.

Jede dieser Vergehungen wider das Gesez Gottes, wird nebst dem, daß sie uns den Mißfallen des allervollkommensten, heiligsten Weesens zuzieht, auch schon nach dem von der Gerechtigkeit Gottes geleiteten Naturlaufe von unausweichbaren Folgen begleitet. Hieraus schlüße man auf die Wichtigkeit der christlichen

Selbsterkentniß, zu welcher man nur mittelst einer von Zeit zu Zeit wiederholten aufrichtigen Selbstprüfung in der Allgegenwart Gottes gelangen kan.

## Nach der Prüfung des Gewissens.

Von Dir erleuchtet, o Gott, und mit dem Beistande deiner zuvorkommenden Gnade habe ich nun den unvollkommenen Zustand meiner Seele erkant. Laß diese Selbsterkentniß meiner Schwachheiten, meiner wahren Bedürfnisse, den ersten Schritt zu meiner Erneuerung seyn. Von dir bereitet, empfieng ich alles, womit ich Dir wohlgefällig werden konte. Meinen Geist bildetest Du zur Erkentniß der Wahrheit. Mein Herz erfülltest Du mit Neigungen zur Vollkommenheit. Die Ueberzeugung von deinem

heiligen, uns geoffenbarten Willen sollte der Leitfaden meiner Handlungen, und die ebne Bahne zu unzerstörbarer Glückseeligkeit seyn. Du erleuchtetest meinen Verstand, und stärktest alle Kräfte meines Weesens. Du segnetest täglich das Brod, das ich aß; Du bahntest die Wege, die ich wandelte. Du ließest deine Sonne über mir Unwürdigen, so wie über dem Haupte des Gerechten auf- und untergehen. Du rührtest mein Herz durch den Einfluß deiner Gnade, oder warntest meine Seele durch Gedanken an die mich erwartende Ewigkeit. Und ich! — o daß ich vor deinem heiligen Angesichte mich verbergen könte! — Ueberzeugt in meinem Innersten, daß hier in diesem Leben und in ewiger Zukunft nur die Uebereinstimmung meines Willens mit dem deinigen, nur die Gleichförmigkeit meiner Hand-

lungen mit den Gesezen deiner heiligen, allweisen Ordnung mich zum Ebenbilde deiner unendlichen Vollkommenheit bilden, mich deiner Gnade und des himmlischen Genusses deiner Seeligkeit empfänglich machen könne — unterließ ich gleichwohl das, was ich thun, that, was ich unterlassen sollte: quälte mich selbst durch die Trennung meines Willens von dem Deinigen, lebte mit mir selbst im Widerspruche, weil ich die einzige Bahne, die mich zu Dir, meinem Ziele, führen konte, verlassen hatte. Ich erstickte die innere Empfindung deiner Güte und Gerechtigkeit, verschloß mein Herz dem Eindrucke ernster Wahrheiten, und überließ mich der Gewalt unseeliger Verblendungen, die mich fern von Weisheit und Tugend, fern von Dir, durch den ich bin und lebe, ins Verderben hinrissen! —

Nun empfinde ich endlich, o Gott! die Wirkungen deiner Gerichte. Und in diesem Abgrunde, in den ich gesunken, in dieser tiefen Erniedrigung meinerselbst, seufze ich noch immer zu Dir, Richter und Erretter deiner Geschöpfe! Schrecken des Sünders, und dennoch immerdar seine einzige Zuflucht! — Vor dem Throne deiner ewigen Gerechtigkeit demüthiget sich meine Seele mit der schmerzhaften Empfindung ihrer Undankbarkeit, mit der beschämenden Selbsterkentniß ihrer so mannichfaltigen Vergehungen, und durchdrungen von unendlicher Reue. Das Bewußtseyn meiner Unvollkommenheiten vernichtet in mir alle Empfindungen wahrer Freude, die nur der Antheil einer unschuldigen, oder mir Dir wieder versöhnten Seele sind. O warum widersprach mein Herz, so oft der Wahrheit, die meine Vernunft er-

kante, warum widerstrebte ich so oft der sanften Leitung deiner Güte, warum ließ ich in mir die göttliche Liebe verlöschen, deren Nahrung ich in der lebhaftern Erinnerung an deine heilige Allgegenwart würde gefunden haben! —

Ewiger Vater Jesu Christi und aller Menschen Vater, vor Dir werfe ich mich zitternd in den Staub hin, mit dem auch mein Staub sich einst vermischen wird. Hier klage ich den Sünder an, der die Menschheit entweihte, die Du geheiligt hast: der Vernunft, Gewissen und alle Mittel vernachläßigte, durch deren weisere Anwendung er Dir wohlgefällig seyn konte. Richte, o Gott, richte den Sünder, der beim Gedanken an deine Gerechtigkeit zittert; aber erbarme Dich deines Geschöpfs, das Dich um Erbarmung und Gnade anfleht. Verwirf mich nicht von deinem Ange-

sichte, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. Schaffe, o Gott, ein reines Herz in mir, damit Du sodann auch dein himlisches Ebenbild in mir wieder findest. Belebe durch deine Gnade in mir von neuem jene edlere Freude an deinem Heile, das ist: an allem, was wahr und gut, was groß und göttlich ist. Zwar köntest Du mich mir selbst, und allen den unseeligen Wirkungen und Folgen der Sünde überlassen: aber gränzenlos ist deine Güte. Du erbarmst Dich meiner, Du schonest des Unmündigen, der sein Heil verkante, willst nicht den Tod des Sünders, sondern seine Erneuerung und Seeligkeit. Gott der Gnade, Dir allein habe ich gesündigt, aber kaum erkenne, bereue und bekenne ich meine Uebertretungen, weil ich Dir, unendliche Vollkommenheit, dadurch misfallen habe; so reinigst

Du mich auch schon von meinen Sünden, und erneuerst den Geist deiner Wahrheit und Liebe in meinem Innersten.

Mit diesen Gesinnungen, o Gott, mit diesem festen Vertrauen auf deine unbegränzte Erbarmungen in Jesu, unserm ewigen Mitler, will ich nun reuvoll mich als Sünder anklagen, will wider mich selbst meine Schuld bekennen, um bei dem in deiner heiligen Allgegenwart erneuerten Vorsatze wahrer und beharlicher Besserung auch des himlischen Trostes deiner väterlichen Vergebung und mir wiederkehrenden unendlichen Gnade theilhaftig zu werden. Amen.

## Nach der Beicht.

Vater unsers Erlösers und ewigen Gesezgebers Jesu Christi, unendlicher Dank sey dir, Gott der Gnade, und alles was in mir ist, preise deinen heiligen Namen! Tief und furchtbar sind die Rathschlüsse deiner Gerechtigkeit, aber gränzenloß deine Erbarmungen! —

Heil Dir, mein Geist! Heil Dir; unheilige — aber durch des Ewigen Wort erneuerte Seele! — Bete an den Unerforschlichen, dessen Langmuth deine Heiligung wirkt! —

Ewige, selbstständige Liebe, wie war es möglich, daß mein Herz sich von Dir hinwegwenden konte! Wie war es möglich, daß die Neigung zu hinfälligen Dingen, auch nur einen Augenblick lang die süße Empfindung Deiner seeligen Allgegenwart aus meinen Innersten verdrängen

konnte! — — Aber Du kehrst zurück in meine Seele: schon empfinde ich, o Gott, wieder den Einfluß deines heiligen Geistes. Deine unbegränzte Gnade zerstreut die Verblendungen, die mich so oft mir selbst verbergen; und läßt mich den himmlischen Werth der Unschuld und den Trost eines reinen Gewissens von neuem empfinden. Deine heilige Wahrheit leitet mich in das alleserleuchtende Licht zurück, in dem ich mich selbst erkennen, mich vor Dir demüthigen, und die festere Entschlüßung zu einem Dir wohlgefälligen Lebenswandel erneuern kan. Durch meine Vergehungen war ich zum unseligen Gegenstande deines ewig gerechten Mißfallens geworden; aber deine wiederkehrende Erbarmung vertilgt in mir die ewige Schuld der Verletzungen deiner seligen Ordnung, und deine heiligende Gnade stärket meinen

Vorsatz, deinen uns geoffenbarten Willen nach allen meinen Kräften zu befolgen.

O unterstütze ihn, Gott meines Heils, diesen freien Entschluß meiner Seele, von nun an jede Versuchung, von Deiner heiligen Ordnung abzuweichen, aufmerksamer auf mich selbst und standhafter zu bekämpfen, von nun an nur zu Deiner Ehre zu leben, und die ganze Dauer meines übrigen Lebens zur Verherrlichung deines heiligen Namens, und zur Vollendung meiner Bestimmung anzuwenden. Dich erkennen ist vollkommene Weisheit, und deine Gerechtigkeit lieben ist die Kraft der Verewigung. Laß die göttliche Lehre und den heiligen Wandel Jesu Christi immerdar die einzige Richtschnure meiner Handlungen, und den Grund meiner ewigen Hoffnungen seyn. Belebe mei-

nen Glauben, an die wundervolle Allmacht, der alle Weesen ihr Daseyn verdanken, gründe meine Zuversicht auf die Weisheit, die alle Dinge so göttlich geordnet hat, und nähre in meinem Herzen das heilige Feuer deiner Liebe, das uns allein zu Handlungen entzünden kan, so Deines Wohlgefallens würdig sind. Erleuchte und leite mich, Gott der ewigen Erbarmung, daß ich genährt von deiner Liebe, und gestärkt durch die kindliche Furcht deiner heiligen Gerichte, alle die Tage meines Lebens in deiner Allgegenwart wandle, um endlich nach diesem vergänglichen Leben auch an dem Genusse Deiner ewigen Seligkeit Theil zu nehmen.

Erhöre mich, o Gott, um Jesu unseres Erlösers willen, und durch die vereinigten Bitten aller Glieder deiner heiligen allgemeinen Kirche. Amen.

## Vorbereitung zum heiligen Abendmale.

Herr des Lebens, der Du Selbst uns in dem freiwilligen Opfer Jesu deines ewigen Gesalbten die Nahrung der Unsterblichkeit zubereitet hast, damit alle, so davon genießen, ewig in Dir leben. Auch ich sehne mich, an diesem himmlischen Genusse Theil zu nehmen. Verleihe mir also, du Allgütiger, daß ich mit einer Dir wohlgefälligen Vorbereitung der Seele, dieses feierliche Gedächtnißmal der unendlichen Liebe Jesu Christi mit Danksagung genieße, und das ewige Leben habe. Aber erleuchte

mich auch, damit ich zuvor mich selbst prüfe, um nicht der Entweihung deines Heiligthums mich schuldig zu machen. Ewiger Erbarmer deiner Geschöpfe, der Du mich mittels einer aufrichtigen Buse im Glauben an meinen Erlöser auf den Weg Deiner Wahrheit und Gnade zurückgeführt hast, o löse noch vollends mein Herz von allen irdischen Neigungen auf, die meine innigere Vereinigung mit Dir bisher verhinderten.

Nur mit dieser Vorbereitung der Seele, o mein Erlöser, der du aus unendlicher Liebe das Werk unserer ewigen Errettung übernommen und vollbracht hast, nur in dieser Gemüthsfassung darf ich dem Throne deiner Gnade mich nähern, darf ich von dem göttlichen Brode essen, das du zum Leben der Welt gebrochen hast. Ewiges Licht vom Lichte, gieb, daß ich die geheimnißvolle

Mittheilung deines Fleisches und Bluts von dem Genusse aller andern Nahrungsmittel der Seele und des Körpers unterscheide. Deine Worte sind Geist und Leben. O laß mich aufgelößt vom allem Sinnlichen nur in Dir mein neues Leben, meine ganze Seligkeit genießen. Zwar erkenne und bekenne ich vor Dir, der du die Herzen aller Erschaffenen prüfest, daß ich dieser seligen Vereinigung mit Dir, du Allerheiligster, noch immer unwürdig sey. Aber unendlich sind deine Erbarmungen, da du selbst dieses Gedächtnißmahl deiner gränzenlosen Liebe angeordnet und alle deine Erlößten dazu eingeladen hast, daß wir, von den Mühseeligkeiten unserer irdischen Pilgerschaft gedrückt, zu dir kommen, und uns zum künftigen Leben stärken sollten.

Herr und Vater des Himmels und der Erde, dem alle Weesen huldigen, der Du allein in Dir selbst seelig, nur nach dem Rathschlusse deiner Weisheit die Wirkung unseres ewigen Heils angeordnet hast, und von dessen unbegränzter Gnade Jesus Christus uns bei der geheimnißvollen Einsetzung seines himmlischen Gedächtnißmahls die trostvolle Bestätigung hinterlassen hat — Sieh gnädig auf das liebevolle Versöhnungsopfer deines eingebohrnen Sohns, unseres Mittlers, Gesezgebers und Erlösers Jesu Christi, der an dem Abende vor seinem gnadenreichen Tode das Brod in seine heiligen Hände nahm, es segnete, brach, seinen Jüngern gab und sprach: Nehmet hin und esset, — das ist mein Leib! — Und eben so nahm Er den Kelch, dankte Dir, segnete und

reichte ihn seinen Jüngern, und sprach: Nehmet hin — das ist mein Blut, welches vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Das ist der Kelch des neuen und ewigen Bundes. So oft ihr das thut, so thut es zu meiner Gedächtniß! —

## Bei und nach der Empfangung des heiligen Abendmals.

Das Fleisch und Blut unseres Herrn Jesu Christi bewahre meine Seele zum ewigen Leben. Amen.

Heilig und gesegnet sey mir, o Jesu, Du Sohn des lebendigen Gottes, immerdar die Erinnerung an diese geheimnißvolle aber innigste Vereinigung mit Dir! Was konntest Du mir mehr geben, göttlicher Menschenfreund, als

Dich selbst, der Du die Nahrung der Geister, die selige Quelle der Unsterblichkeit bist! — Was ist mir im Himmel und auf Erden noch zu wünschen übrig, wenn ich Dich habe, Du Heiligster, wenn ich in Dir lebe, ewiger Inbegriff aller Vollkommenheit, wenn ich dich, alles erfüllende Seligkeit, geniesse! —

Vater der ewigen Erbarmung und Gott alles Trostes, der Du aus unendlicher Liebe Jesum, den eingebohrnen Sohn deiner Herrlichkeit zur Erlösung der Menschen dahingegeben hast, damit alle, so an Ihn glauben, das ewige Leben haben. Auch mich Sünder hast Du gewürdiget, durch den geheimnißvollen Genuß seines heiligen Fleisches und Bluts mit Dir selbst so innig zu vereinigen. Denn wer sein Fleisch ißt, und sein Blut trinkt, der wird das ewi-

ge Leben haben, und du wirst am Tage des allgemeinen Weltgerichts ihn wieder vom Tode erwecken, damit er ewig in dir bleibe. Für dieses unschäzbare Pfand deiner unbegränzten Liebe soll jede künftige Empfindung meines Herzens, sollen alle Kräfte meines Weesens dir ewig danken! —

Vergieb mir, Gott der Gnade, wenn ich, das sooft noch irrende, schwache, sündige Geschöpf, deinem Heiligthume mich nähere, zum Throne deiner Herrlichkeit hinsinke, um auch hier schon diese geheimnißvolle Mittheilung deiner anbetungswürdigen Gottheit, auch hier schon im Staube der Sterblichkeit zu empfinden. Nicht ich zwar — bin sterblich, nur dieser mich einschlüßende Körper des Todes ist der Verweßbarkeit unterthan. Deine unendliche Gnade, meine Ueberzeugung von deinem ewigen

Daseyn, mein Glaube an Dich, selbst meine innerste, unwiderlegbare Empfindung, daß ich für die Ewigkeit geschaffen sey, mein unzerstörbares Vertrauen auf deine Verheißungen, meine Liebe — alles versichert mich, daß ich auf deinen allmächtigen Ruf einst von den Toden erstehen, in dir leben, und im Schoose deiner Seeligkeit meine hier nicht zu sättigende Liebe sättigen werde.

Auch kan und will ich nichts, göttlicher Erlöser, als dir danken. Aber welches Dankopfer kan ich dir bringen, das deiner würdig wäre! Von Ewigkeit das Bild der Allmacht, von Ewigkeit die sich offenbarende Weisheit, von Ewigkeit die sich mittheilende Güte, hast du aus Erbarmen mit dem allgemeinen Verderben der Menschheit die Natur des sündigen Menschen angenommen: hast uns, da wir von der

einzig wahren, uns seeligmachenden Verehrung des Allerheiligsten abgewichen waren, die Geheimnisse der Unendlichkeit aufgeschlossen, den Willen deines himmlischen Vaters geoffenbart: hast uns die Bahne gezeigt, auf der wir die durch Mißbrauch der Freiheit unseres Willens entwürdigte menschliche Natur zum Ziele ihrer heiligen Bestimmung wieder zurückführen können: und hast endlich als gemeinschaftlicher Gottes- und Menschenfreund das Werk unserer ewigen Errettung durch die Dahingebung deines heiligen Bluts und Lebens bestätigt und vollendet. O welches Dankopfer kan ich für alle diese unaussprechliche Wohlthaten Dir bringen! Nur das Opfer der unendlichen Liebe, das Du selbst uns in dem geheimnißvollen Gedächtnißmale deines Leidens und Todes bereitet hast, ist deiner allerhöchsten Majestät würdig.

In der Verbindung mit diesem allein Dir wohlgefälligen Danke, o Gott, opfere ich Dir auch alles, was ich je von dir empfangen habe: alle Kräfte meines Weesens, vor allem aber die unsterbliche Kraft, die Du mir mittheiltest, um Dich den Vater der Geister zu erkennen, um Dich von allen deinen wundervollen Werken zu unterscheiden: und die Neigung des Willens, durch die Du meine zu ewiger Vereinigung mit dir erschaffene Seele zu dir, allein Anbetungswürdiger, zu Dir, nie verlöschendes Licht der Wahrheit, zu Dir seliges Ziel aller Weesen, unwiderstehbar hinziehst, damit ich in Dir den himmlischen Endzweck meiner Bestimmung erreichen möge.

Vater Jesu Christi, auch mein und aller Menschen Vater! — In Staub und Asche noch gekleidet, darf ich zwar nur mit Zittern dem Throne deiner Hei-

ligkeit mich nahen. Aber Du selbst stärkst mich heute durch die Nahrung der Unsterblichkeit, stärkst meine Seele mit dem Brode des Lebens, daß ich geleitet von den Offenbarungen deines Willens, nach dem unvergänglichen Reiche deines Lichts und deiner Seligkeit fortwandeln könne. Vollende nun, o ewige Kraft der Natur und allgegenwärtige Güte, vollende nun an mir das Werk deiner Erbarmung! Durch Jesum unsern Mittler mit Dir vereinigt, lasse ich dich nicht, Du segnest mich denn! — Segne mich mit dem Segen deiner dreieinigen Vollkommenheit, damit dein heiliges Ebenbild nie in mir verlösche. Deine unerschaffene Allmacht erhalte und bewahre auch meine nur in Dir lebende Seele, deine in Jesu uns geoffenbarte Weisheit erleuchte die Wege, auf denen ich mit Zuversicht auf deine Verheißungen wand-

le; und deine durch den Geist der Wahrheit sich mittheilende Gnade sey ewig das Ziel, daß ich durch Werke der Liebe, zu denen Du allein mich stärken kannst, in dir zu erreichen mich sehne.

Reinige und heilige, du Allgütiger, meine Seele, damit ich nach Jesu Beispiele auch mitten unter den so wandelbaren Herrlichkeiten dieser Erde ein von den Kindern der Welt verachtetes Leben liebe, mit mir selber und allen Menschen beständigen Frieden habe, und die Widerwärtigkeiten dieses flüchtigen Lebens mit Demuth und Standhaftigkeit ertrage. Gieb, du Geber alles Guten, daß ich deine unschäzbaren Wohlthaten jederzeit und überall erkenne, und mit der Dir schuldigen Dankbarkeit empfinde: daß ich alle meine Gemüthsneigungen nach deinem göttlichen

Willen ordne, mit reinem Herzen nur Dir, Heiligster, zu gefallen suche, meinen einzigen Ruhm, meinen ganzen Werth und meine Seligkeit nur in deinem ewigen Wohlgefallen zu finden trachte. Vereinige mich so innig, so unabwendig mit Dir, daß weder die Welt mit ihren vergänglichen Gütern, noch ihre Verfolgungen, weder das Leben, noch der Tod, weder die Zeit, noch die Ewigkeit, mich trennen könne von deiner Liebe in Jesu Christo unserm Herrn. Amen.

---

# Uebung der drei göttlichen Tugenden.

## Uebung des Glaubens.

Schöpfer und Herr aller Weesen, den die unüberdenklichen Wunder deiner Allmacht verkündigen, die Du in allen Reichen der Natur so herrlich verbreitet hast, dessen Thron die Unermäßlichkeit, und dessen Alter die Ewigkeit ist. Vater der Geister und aller Geschöpfe, die dir, du Allschaffender, ihr Daseyn verdanken. Jedes Weesen um mich her, das ich mit den unverkennbaren Zügen deiner Herrlichkeit bezeichnet finde, von

der Sonne bis zum Staube vor meinen Füßen, alles überzeugt mich, daß Du bist, daß Du lebest und herrschest, selbstständig in deiner ewigen Gotteskraft, seelig in deiner allgegenwärtigen Volkommenheit. Ich glaube an Dich, in Dem ich bin und lebe. Ich glaube, daß Du die Grundursache aller Weesen seyst, daß alle Dinge nur durch dich bestehen, nur von dir erhalten und geordnet werden. Ich glaube daß du, Ewiger, auch meine Seele zur Unsterblichkeit bereitet, und zur ewigen Anschauung deiner Herrlichkeit gebildet hast. Und von dir erleuchtet glaube ich, daß Jesus, Gott vom Gotte, das Licht vom Lichte, dein ewig eingebohrner Sohn, die menschliche Natur angenommen habe, um uns deinen heiligen Willen und die göttlichen Rathschlüsse deiner Weisheit, so viel unser Geist davon zu fassen

vermag, zu offenbaren, und das irrende Menschengeschlecht in den Schooß deiner Liebe zurückzuführen. Ich glaube an den heiligen Geist, den Geist der Wahrheit und Gnade, der von Dir und Deinem eingebohrenen Sohne zugleich ausgeht, und als eben derselbe Gott angebetet wird. Auch glaube ich, daß jede meiner freien Handlungen ewige Folgen habe, und daß wir Menschen nur von deiner Gnade unterstützt durch Nachahmung deiner Heiligkeit das seelige Ziel unserer Erschaffung erreichen können. Ferner glaube und bekenne ich alle die göttlichen Wahrheiten, die Jesus gelehrt, und welche bis ans Ende der Zeiten die heilige allgemeine apostolische Kirche übereinstimmend lehrt und bekennet. In diesem seelig machenden Glauben will ich, von deiner Gnade geleitet, leben und sterben. Amen.

## Uebung der Hofnung.

Vater Deiner Geschöpfe, dessen ewiger Blick das Unermäßliche durchdringt, dessen Weisheit alle Dinge nach deinen heiligen Absichten geordnet hat, der Du allen unseren Bedürfnissen, unseren geheimsten Gedanken und Wünschen gegenwärtig bist — auch ich setze im Leben und Tode meine ganze Zuversicht auf deine allherrschende Vorsorge. Da Du mich zur Theilnehmung an deiner Seligkeit geschaffen hast, so vertraue ich auch auf deine unbegränzte Güte, daß Du, in dem ich alles vermag, wenn Du mich stärkest, mich gegen alle Gefahren dieser Zeitlichkeit so väterlich schützen wirst, damit ich auf dem allein sichern Pfade der uns von Jesu anempfohlenen Selbstverläugnung das Ziel meiner seligen Be-

stimmung erreiche. Auf Dich allein, Heiliger, Starker, gründet sich meine Hofnung, denn ohne deine Gnade sind alle erschaffenen Kräfte, alle unsere Verdienste nichtig. Jesus Christus hat uns vom Tode der Sünde errettet — was dürfen wir nicht hoffen, wenn Er in uns lebet und wir in Ihm bleiben! — Gott unseres Heils, sey immerdar unsere Zuflucht. In jedem Anliegen der Seele und des zeitlichen Lebens gieb, daß wir nur d a r a n denken, deinen heiligen Willen zu thun, und dann mit standhaftem Vertrauen Dir, Vater, alle unsere irdische Sorgen übergeben. Auch mein Schicksal auf dieser Erde wirst Du, Allgütiger, so leiten, wie es dir gefällt. Dein Wille ist ewig gut und heilig. Giebst du mir mehr, als ich selbst beim mäßigen Genusse irdischer Güter bedarf; so laß mich jeden Ueberfluß nur

als ein Mittel zu Uebungen der Menschenliebe betrachten. Soll aber Armuth auf dieser Erde mein Loos seyn; so härte meine Seele durch Demuth und Genügsamkeit wider das Gefühl meiner Bedürfnisse ab, und laß mich nie vergessen, daß Du die liebest, die Du prüfest. Und so laß auch dann, wann ich dem Zeitpunkte meiner Auflösung mich nähere, auf Dich, du Kraft aller Weesen, auf dein ewig bestehendes Wort, und auf deine unendliche Gnade in Jesu unserm Mittler alle meine unvergänglichen Hofnungen allein gegründet seyn. Amen.

## Uebung der Liebe.

Geist der allgegenwärtigen Güte, dessen Einfluß allen Weesen ihr Daseyn und Leben giebt, durch dessen Wohlthätigkeit die Schöpfung sich von einem Jahrtausende zum andern erhält, dem die Engel ihre höhere himmlische Bestimmung, und die Menschen die Gnade deiner Erkentniß und Liebe verdanken — Ursprüngliche Schönheit, von der alles, was das Unermäßliche Schönes und Gutes enthält, nur ein mattes, unbefriedigendes Schattenbild ist — ich liebe Dich! Von Dir selbst dazu erschaffen, nach der immer hellern Erkentniß deiner unvergänglichen Vollkommenheit zu streben, und durch die Nachahmung deiner Liebe auch schon in diesem Leben so seelig zu werden, als ein

endliches Geschöpf es hier zu werden vermag — liebe ich Dich. Da Du mich schufst, legtest Du selbst mir das Verlangen nach gränzenloser Glückseligkeit in die Seele. Keine irdische Schönheit, keine vergänglichen Güter können diese mir anerschaffene Neigung befriedigen. Was kann ich thun, selbstständige Liebe, um Dir zu gefallen? — Alles, was ich bin und vermag, bin ich durch Dich, vermag ich nur in Dir. O was könte ich thun, um auch deiner Liebe werth zu seyn! — Kraft ohne Einschränkung, Weisheit in der ganzen Kette der Weesen, Schönheit und Güte in allen den seeligen Aeußerungen deines ewigen Daseyns! — — Wie wohl ist mir, einzige, heilige Vollkommenheit, daß Du auch mich zu diesen mit Dir mich vereinigenden Empfindungen erhebst!

Ursprüngliche Liebe, was kan ich thun, um Dir zu gefallen? — Was kan die unendliche Liebe wollen, als seel ge Mittheilung Ihrerselbst? — Und wie kan ein Geschöpf deiner Liebe an deiner Seligkeit Theil nehmen, als wenn es das will, was Du willst? — — Dank sey Dir, unendlicher Dank, dir Liebe, daß du auch mich Dich lieben gelehrt hast! — Was wäre mein Daseyn ohne Dich, Dreieinige Vollkommenheit, da Du allein selbstständig, allein die Kraft, das Licht, die Seligkeit aller Weesen bist! O wie spät fieng ich mein wahres Leben an! — In Geschöpfen, die nur durch dich bestehen, nur in deinem Lichte sich erkennen, und bei den Empfindungen deiner Wohlthaten ihr Daseyn segnen, nur in diesen deinen Geschöpfen habe ich dich gesucht: war zerstreut in mir selbst, irrte

von Weesen zu Weesen, um das heilige Unnennbare zu finden, das mein Herz suchte, bis ich endlich von Dir geleitet, Dich in Dir und in allem, was außer Dir ist, gefunden habe! —

Da ich nun durch deine aus unendlicher Gnade sich mittheilende Liebe dich inniger empfinde; will ich nur noch in Dir, und für Dich leben. Nur Du, unendliche Vollkommenheit, kanst dem Daseyn empfindender Geschöpfe einen Werth geben; nur Du kanst in die Seelen der Menschen auch hier schon Freude des Himmels gießen! — Aber nur dann kan die ans Irdische gefesselte Seele dich so lieben, wie Du geliebt zu seyn würdig bist; wenn Du, o Heiligster, mich mit dir selbst erfüllest, wenn Du in mir dieses himmlische Feuer entzündest, diese seelige Empfindung erweckst, diese Liebe

wirkst, durch die wir alles haben und genießen, was die Neigungen aller Herzen befriedigen, die Wünsche aller Erschaffenen vergnügen kan.

O gieb mir, Gott der Gnade, deine Liebe so rein und ungetheilt, wie sie allein Deiner würdig ist. Jede niedere Neigung, die nicht in Dir ihr leztes Ziel sucht, ist unheilig, beunruhigt und entwürdigt das Herz des Menschen, und füllt es mit Bitterkeit und Ueberdruß. Nur deine Liebe erleuchtet und leitet uns durch die Irrgänge und Dornenpfade des Lebens, unverfehlbar zum ewigen Throne deiner Seeligkeit. Was könte mir alles Wissen der Menschen nützen, wenn ich Dich nicht kenne, dich nicht zu finden und zu besitzen weiß? — Was wäre alle weltliche Größe und alle Herrlichkeit dieses vorübereilenden Lebens gegen deinen Beifall? Du allein

kanst unhintergehbar den Werth oder Unwerth der Menschen und aller Dinge bestimmen

Deine Liebe sey. also der einzige Beweggrund meiner Handlungen, damit ich sie alle, nach Jesu Lehren und Beispielen, mit deinem ewig guten Willen vereinige, und zur Verherrlichung deines heiligen Namens anfange nnd vollende. Gieb, daß ich meine Mitmenschen, die du mir so wie mich selbst ohne Ausschlüßung zu lieben befiehlst, nur um deinetwillen, in Beziehung auf dich, mit Erinnerungen an Dich liebe, und daß auch ich selbst nie anders als um deinetwillen von Andern geliebt zu werden wünsche.

Mit diesen Gesinnungen, o Gott, die du allein in uns erwecken, und nähren kanst, wünsche ich zu leben und zu sterben. Alles, was ich bin und habe,

was ich zu thun und zu leiden vermag, sey ewig Dir geheiligt. Ordne du Selbst, unendliche Liebe, mein Schicksal, wie es dir wohlgefällt: nur von deinem Willen laß nie den meinigen, von deiner unendlichen Vollkommenheit nie meine Liebe sich trennen. Amen.

## Allgemeines Gebet.

Ewiger Beherrscher des Himmels und deiner ganzen Schöpfung, dessen Herrlichkeit das Unermäßliche erfüllt, dessen Weisheit die Schicksale aller Geschöpfe regiert, und dessen unendliche Güte sich in allen deinen Werken offenbart! — Du Allgegenwärtiger, der Du das In=

nerste unserer Herzen, und unsere Bedürfniße kennest, höre das demüthige Gebet deiner Gläubigen, womit wir im Geiste deiner heiligen allgemeinen Kirche dich um deine Erbarmung anflehen.

Heiliger, liebreicher Vater aller Erschaffenen, nur deiner unendlichen Güte verdanken wir es, daß Du uns aus unserm Nichts in dieses irdische Leben gerufen, und Kräfte des Geistes und Körpers verliehen hast, damit wir Dich in deinen wundervollen Werken der Natur und Gnade erkennen, nach deinem heiligen Ebenbilde uns zur himmlischen Vollkommenheit bilden, und an Deiner Seeligkeit Theil nehmen sollen.

Dein heiliger Name werde in allen deinen Geschöpfen gepriesen. Deine selbstständige Herrlichkeit ist allein unserer Anbetung würdig. Nur dann aber beten wir im Geiste und in der Wahr-

heit Dich an, nur dann heiligen wir deinen Namen, wenn wir mit allen Kräften unseres Weesens uns bestreben, an Vollkommenheit Dir ähnlich zu seyn; da Jesus unser Mittler dich als die Quelle und den Inbegrif aller Vollkommenheit uns geoffenbart hat. Stärke also und belebe durch deine Gnade, o Gott, unsern Glauben an Dich, damit wir durch unsere Werke dieses Bekenntniß deiner uns geoffenbarten Wahrheit immerdar bekräftigen.

Dein ewiges Reich, o Allerhöchster, ist das Ziel, zu dem wir von Dir erschaffen sind. Keiner unserer Wünsche findet hier auf dieser Erde Sättigung. Unruhig, irrend, zerstreut in uns selbst, suchen wir vergebens den Frieden, den keine irdische Welt uns geben kan. O laß uns ungeblendet von allen Schein-

gütern der Erde hier nichts als dein Reich und deine Gerechtigkeit suchen.

Dein heiliger Wille ist das unveränderliche Gesetz der Vollkommenheit, dessen Befolgung deine Geschöpfe zur Glückseligkeit leitet. Die Engel deines Throns, die Elemente der Schöpfung, und alles, was ist, gehorcht deinem allmächtigen Winke; und wir allein sollten der Vollziehung deiner seligen Gebote zu unserm Verderben uns entziehn? —

Gott der ursprünglichen Liebe, gieb, daß wir jederzeit nur das wollen, was Du willst. Das wollen, was Dir gefällt, — ist der Inbegrif alles Guten, was Himmel und Erde uns gewähren können. O laß uns, Allgütiger, mit unwandelbarer Befolgung deines heiligen Willens, und voll Zuversicht auf deine gnädige Regierung im Leben und

Tode deinen göttlichen Rathschlüssen uns unterwerfen.

Da du, Vater der Menschen, unsern Zustand auf dieser Erde mit mancherlei zeitlichen Bedürfnissen verknüpftest; so wird es Dir auch nicht misfällig seyn, wenn wir die irdischen Angelegenheiten dieses Lebens Dir kindlich anempfehlen. Nicht um Ueberfluß bitten wir dich, nur um soviel, als wir hienieden zu Erreichung unserer Bestimmung bedürfen. Gieb uns, was dir wohlgefällt, nur daß wir nie durch Sorgen ums Vergängliche, durch unsere Bemühungen um leibliche Nahrung von dem himmlischen Geschäfte unseres ewigen Heils uns abwenden lassen, und daß wir nie vergessen, daß Du allein der Geber alles Guten seyst.

Unentbehrlicher als alle Nahrung des zeitlichen Lebens ist uns, o Gott, deine heilige Gnade. Wir ver-

irren uns so oft von der ebenen Bahne deines heiligen Gesetzes. Vergieb uns, Vater Jesu Christi, so wie auch wir vergeben, vergieb uns, so wie auch wir Einer der Andern Verirrungen und Schwachheiten dulden. Laß ewig ferne von uns allen Haß, alle Rachbegierde und Unversöhnlichkeit seyn. Laß in uns nie den unedlen Gedanken erwachen, das Eigenthum unseres Nächsten, und was immer ihm schäzbar ist, durch List oder Gewalt zu verletzen, und gieb uns den sanften Geist deiner Liebe, die uns jedem das zu thun befiehlt, was wir wünschen, daß es auch uns wiederfahren möchte. Leite uns durch den Geist deiner Wahrheit und Gnade, damit wir in allen Ständen des Lebens die Pflichten, zu denen die menschliche Gesellschaft uns verbindet, nach unseren Kräften getreu erfüllen. Segne und stärke unsern Lan-

desFürsten, und laß auch uns durch redliche Vollziehung seiner Verordnungen an der Erreichung seiner landesväterlichen Absichten, an der allgemeinen Wohlfahrt unseres Vaterlandes Theil nehmen. Mit eben den Gesinnungen der Liebe bitten wir Dich, um deinen Beistand für unsere übrige geistliche und weltliche Vorgesetzte, die du zur Leitung unserer ewigen und zeitlichen Wohlfahrt geordnet hast. Insbesondere wende, o Gott alles Trostes, von unserm Vaterlande auch die mannichfaltigen Bedrängnisse ab, welche der Menschheit zu allen Zeiten so schmerzhaft und verderblich sind. Gieße deinen himmlischen Segen über alle Menschen aus, die Du uns wie uns selbst zu lieben befiehlst. Erhalte die, so im Lichte wandeln, auf der ebenen Bahne deines heiligen Gesetzes, die Irrenden aber führe Du, ewi-

ge Wahrheit, auf die sicheren Wege deines Heils zurück. Und laß, o Allgütiger, dessen Gnade sich nicht allein in diesem zeitlichen Leben offenbart, laß die Gläubigen, so von den Banden der Sterblichkeit schon aufgelößt sind, in Dir, du einziges Ziel aller Weesen, das Licht und die Ruhe genießen, so auch wir einst im Schoose deiner Seeligkeit zu finden hoffen.

Damit es uns aber nicht an Kräften fehle, in diesem Leben des Irrthums und der Sinnlichkeit so zu handeln, wie wir, als deine Kinder in Jesu, dem ewigen Gegenstande deines Wollgefallens, uns betragen sollen; so verhüte es deine unendliche Gnade, daß die Versuchungen der Welt je unsere Schwachheit überwältigen. Gieb, daß wir die Lockungen der Eitelkeit durch Demuth und Selbsterkäntniß, die Versuchungen des Flei=

ſches durch Mäßigkeit beherſchen, jeder Sünde durch Meidung der Gelegenheit ausweichen, die nichtigen Urtheile der Welt verachten, im Glücksſtande uns nie über Andere menſchenfeindlich erheben, oder die Furcht deiner heiligen Gerichte verliehren, in Widerwärtigkeit aber nicht durch Ungeduld und Kleinmuth den ſüßeſten Troſt, das allein ſtärkende Vertrauen auf deinen Schutz, in uns ſchwächen, und daß wir uns nie der unſeligen Selbſttäuſchung überlaſſen, auſſer dir, der du allein ſelbſtſtändig biſt, die Befriedigung des uns anerſchaffenen Verlangens nach Glückſeeligkeit zu ſuchen. Zur Ausübung dieſer einzigen wahren Klugheit, die uns das Himmliſche allem, was vergänglich iſt, vorziehen lehrt, kan uns nur das Licht deines heiligen Geſetzes und deine Gnade ſicher leiten. Errette uns, o Gott von allen Uebeln,

die unsere Entschlüßungen, Dir allein ewig anzuhängen, jemals schwächen könnten: denn alle die übrigen nur scheinbaren Uebel, die auf dieser Erde uns umringen, wird deine allwaltende Vorsehung zu unserm Besten lenken. Es sind züchtigende Folgen unserer Fehltritte, durch die Du zwar schmerzhaft, aber immer väterlich, uns fühlen lässest, was Abweichung von deiner heiligen Ordnung verschulde: oder es sind Prüfungen unserer Geduld, Prüfungen der Standhaftigkeit, mit der wir im thätigen Glauben an Dich dem großen Tage deiner herrlichen Zukunft entgegenwandeln sollen. Das einzige Uebel, was in diesem Leben uns schaden mag, ist die Sünde, die Uebertretung deines ewig guten und seligen Willens, und für diesem Uebel, welches allein uns von Dir, unendliche Güte, trennen könte, bitten wir Dich,

uns durch den Beistand deiner Gnade zu bewahren, damit wir auf dem Wege der christlichen Vollkommenheit fortschreiten, und endlich in Dir, dem Ziele aller Weesen, zur Theilnehmung an deiner ewigen Seeligkeit versammelt werden. Amen.

## Kürzeres allgemeines Gebet.

Heiligstes Weesen, dem alle Dinge ihr Daseyn verdanken, durch dessen Allkraft die unzählbaren Gestirne des Himmels Jahrtausende hindurch so wundervoll erhalten werden. Ewiger Inbegrif aller Ordnung und Schönheit, allgegenwärtige Weisheit und Güte, auch ich erhebe meine Seele bis zu Dir, in dem ich bin und lebe. Du allein herschest unumschränkt in allen Werken deiner Allmacht und Gnade. Weisheit, Ordnung, Schönheit und Güte sind die überall kennbaren Bezeichnungen deines

Reichs. Von Dir erleuchtet erkenne und unterscheide ich Dich, Alleinselbstständiger, von allen deinen unüberdenklichen Geschöpfen, bete im Staube meiner Nichtigkeit deine heilige Regierung an, durch die ich alles, was um mich ist, so absichtvoll geordnet finde. Leite mich in dem mich stäts umgebenden Lichte deiner seeligen Allgegenwart noch ferner auf den Wegen, die ich vor Dir wandeln soll; damit ich in allen deinen Geschöpfen und Einrichtungen nur Dich suche und finde, den wahren Werth meines Daseyns zu schätzen wisse, das Gute nur um Deinetwillen zu wirken strebe, da es unausbleiblich auch für mich selbst seelige Folgen hat. Gieb daß ich so in allen meinen Gesinnungen, in allem Thun und Lassen nur um deinen Beifall mich bemühe, in jedem Verhältnisse gegen andere Menschen so aufrichtig liebend und duldend

mich betrage, wie ich es wünsche, daß auch andere Menschen gegen mich sich verhalten möchten: so daß ich auch bei allen Veranlassungen im menschlichen Leben die wahre Wohlfart derselben nach meinen Kräften zu befördern suche. Laß mich, o Allgütiger, die Befriedigung aller meiner irdischen Bedürfnisse, meinen Ruhm und meine Zufriedenheit immerfort mit der redlichsten Erfüllung menschlicher Pflichten verbinden. Du allein, Allerhöchster, bist Kraft und Licht, und unbegränzt in deinem Wohlthun. Wir Menschen hingegen sind in den Schranken unserer Endlichkeit so manchen Irrthümern und Schwachheiten unterworfen, auch fehlen wir mannichfaltig und zerrütten dadurch sowohl unsere, als unserer Mitgeschöpfe Wohlfart. Ach vergieb uns, Gott unseres Heils, alle solche Abweichungen von dem, was weise

und gut ist, und laß uns, geleitet von deiner Gnade, die Bahne deines heiligen Gesetzes und unserer bessern Bestimmung wieder finden. Befestige mich in diesen Gesinnungen, damit ich bis ans Ende in Reinigkeit des Herzens vor dir wandle. Insbesondere flehe ich, Herr deiner ganzen Schöpfung, dessen Huld mich von früher Jugend an so sichtbar und väterlich schüzte, auch für die trüberen Stunden der leidenden Menschheit, deinen allmächtigen Beistand an, damit ich bei allen Ereignissen des Lebens mich deiner freue, deinen heiligen Namen dankbar preise und endlich, wann ich meiner irdischen Auflösung mich nähere, im unendlichen Schoose deiner Wahrheit und Liebe ewig mit Dir vereinigt werde. Durch Jesum Christum, unsern Mittler, der mit dir herschet in Ewigkeit. Amen.

# Gebet

## um allgemeine Wohlfart.

Herr der Herschenden, der Du mit Gerechtigkeit und Langmuth deine glorreiche Schöpfung regierst, erhöre gnädig das Gebet deiner Gläubigen. Aus unendlicher Liebe gefiel es Dir Selbst, das gesellschaftliche Leben der Menschen anzuordnen. Verleih uns, o Gott! daß wir bei allen Ereignissen unseres Vaterlands, die Du nach deinen heiligen Rathschlüssen über uns verhängst, deine höchste Oberherschaft über alle Erschaffenen erkennen und anbeten.

Gott der Gnade, der Du die Herzen der Könige lenkest, erleuchte deinen Diener, unsern Landesfürsten N. N., dem Du die Leitung unserer zeitlichen Wohlfahrt so väterlich anvertraut hast. Erleuchte Ihn auf allen seinen Wegen, damit Er geleitet von den Rathschlägen deiner Weisheit und Allgüte in der Regierung seiner Staaten nur dein Reich und deine Gerechtigkeit suche. Stärke und segne Ihn und das ganze kaiserlich königliche Erzhaus mit der Fülle deines himmlischen Segens. Gieße den Geist der Liebe und Eintracht in die Herzen aller seinem Zepter untergebenen Völker, damit auch wir alle, durch treue Befolgung seiner landesväterlichen Verordnungen, das allgemeine Wohl befördern helfen. Leite Du, o König der Könige, die Gesinnungen aller Fürsten der Erde, damit sie vor Dir in Wahrheit

und Liebe wandeln, und die gemeinschaftliche Glückseeligkeit des menschlichen Geschlechts, zur Verherrlichung deines heiligen Namens zu allen Zeiten zu befestigen sich bemühen. Beschütze insbesondere unser Vaterland für tödlichen Seuchen, für den Verwüstungen des Kriegs, so wie für allen Zerrüttungen der unter dem Schutze landesväterlicher Gesetze gesicherten allgemeinen Wohlfahrt. Segne uns, du Geber alles Guten, mit der zu unserer Erhaltung nöthigen Fruchtbarkeit der Erde, und mit allem dem zeitlichen Segen, den wir bedürfen: und befreie uns nach deiner Erbarmung von allem Uebel.

Darum bitten wir Dich, o Gott unseres Heils, durch Jesum Christum unsern Mittler, Amen.

# Zu Kriegszeiten
## um Wiederherstellung des Friedens.

Unumschränkter Beherscher aller Gewaltigen, nach dessen uns unergründlichen Rathschlüssen alle Ereignisse auf Erden zur Verherrlichung deines heiligen Namens, so wie zur Erhaltung deiner Geschöpfe, allväterlich geleitet werden: Gott der ursprünglichen Liebe, der du auch Selbst den Menschen, die Du zum Leben rufst, die milde Neigung einprägst, ihr und ihrer Mitmenschen Leben und Eigenthum zu schonen — höre

gnädig das Flehen der Bedrängten! Drückend, o Gott, ist die Bürde des Kriegs, unter der auch unser Vaterland seufzen muß. Schmerzhaft ist dieses verzehrende Strafgericht, welches Du, Allerhöchster, wiewohl unerschöpflich in deiner Gnade, zur ernsten Warnung über sündige Völker verhängst. Gewaltthätigkeiten aller Art, Theuerung und tödende Seuchen, Verfall der Sitten und der Gewerbe, Raub des Eigenthums und Zerrüttung aller Eintracht, Verheerungen mit Feuer und Schwerte und selbst Entweihungen deines Heiligthums sind die furchtbaren Unfälle und Folgen dieser Länderplage. — Wie könten wir in unserer Schwachheit soviel Uebeln widerstehn! — Doch je niederdrückender unsere Schwachheit, je dringender unser Anliegen ist, desto tröstender, o Gott, ist uns deine Erbarmung

und um so gegründeter ist auch unsere Zuversicht. Selbst nach deinem uns geoffenbarten Willen rufen wir Dich an in der Noth, und Du Allgütiger, wirst unser Erretter seyn: wirst nicht gestatten, daß unsere Feinde sich der Unterdrückung deiner Diener freuen, daß sie unseres Untergangs spotten, als wenn wir von Dir verlassen wären. Von Dir allein, Gott unseres Heils, erwarten wir unsere Errettung mit eben dem festen Vertrauen, welches Du Selbst von uns forderst. So schmerzhaft unser eigenes Bewustseyn uns fühlen läßt, daß wir als Sünder deiner väterlichen Züchtigung bedürfen, damit wir nicht noch tiefer in Weichlichkeit der Sitten versinken, sondern vielmehr der Ernst der Tugend auf den rauheren Wegen der Widerwärtigkeiten in uns von neuem erwekt werde, eben so fest hoffen wir auch auf deinen

Beistand, dessen heilige Gerichte denen, die büsend zu dir zurückkehren, auch die reichste Quelle der Erbarmung sind. Du strafest nie, um ewig zu verderben, sondern um uns zu demüthiger Selbsterkenntniß, zu weiser Besserung, zu deinem Heile zurückzuführen. Zu dir, ewiger Vater unseres hohen Mittlers Jesu Christi, flehen wir also, um die uns nothwendige Hilfe. Im Geiste der Dir allein wohlgefälligen Bußfertigkeit fliehen wir, o Gott, in dein Heiligthum, um Schutz und Sicherheit gegen die uns so unseeligen Zerrüttungen des Kriegs zu finden. Nur einen Blick deiner Gnade, und wir werden gerettet seyn. Segne, Heiliger, Starker, o segne, schütze und stärke auch deinen Diener N. N., unsern Landesfürsten. Unterstütze die treuen Anstrengungen seiner Feldherren und Kriegsheere, und erhalte uns ferner die

hilfreiche Eintracht seiner Bundesgenossen. Der von Dir gesegnete, und darum siegreiche Erfolg unserer vaterländischen Waffen gewähre uns auch die baldige Wiederkehr öffentlicher Ruhe. Wir dürsten nicht nach dem Blute unserer Feinde, wünschen nicht den Untergang unserer Mitmenschen. Leite nur Du, in dessen Händen auch die Herzen, so wie die Schicksale aller Menschen sind, sie in die Schranken jener der Menschheit anständigen Mäßigung zurück, sichere nur Du die Gerechtsamen unseres Landesfürsten und unseres Vaterlands: und tröste uns, Gott aller Ordnung und segenvollen Eintracht, mit einem festgegründeten Frieden. Für diese neue Bestätigung deiner unendlichen Gnade werden wir dann eben die Oelzweige des Friedens, die wir deiner Vaterhuld verdanken, auf deinem heiligen Altare Dir

freudig opfern, werden ruhig und froh unter dem Zepter unseres Landesfürsten, den Du, so wie das ganze K. K. Erzhaus, mit deinen besten Segnungen begleiten wollest, zu neuer Thätigkeit in Erfüllung unserer friedlichen Berufspflichten zurückkehren, um so auch der nähern Vereinigung mit Dir im ewigen Reiche deiner Herrlichkeit würdig zu werden. Dies verleihe uns, Allmächtiger, durch Jesum Christum unsern Erlöser. Amen.

## Nach wieder hergestelltem Frieden.

Gott des Friedens und der Liebe, ewige Quelle unserer wahren Glückseligkeit — mit gerührtem Herzen fallen wir vor dem Throne deiner unendlichen Langmuth nieder. Noch vor kurzem war unser Vaterland der so drückenden Landplage des Kriegs und seinen schrecklichen Verheerungen blosgestellt. Auch dieses, wiewohl schmerzhafte Strafgericht ließ deine ewige Vaterliebe nur darum über uns ergehen, um uns desto lebhafter zu überzeugen, daß wir durch unsere Sünden die Ahndungen deiner strengen Gerechtigkeit verschuldet hatten. So wie Du

aber, unbegränzt in deiner Güte, selbst mit den Züchtigungen, die wir uns zuziehen, die milden Wirkungen deiner allväterlichen Erbarmung verknüpfst, so wolltest du zugleich uns durch Erfahrungen belehren, was für unübersehliches Unheil folge, wenn die Bande der menschlichen Gesellschaft so gewaltsam zerrissen werden. Und schon empfinden wir, o Gott, deine uns wiederkehrende Gnade; da Du nicht den Tod der Sünder willst, sondern daß sie zu Dir sich wenden und leben. Von neuem erfahren wir es, daß wir in Dir noch ebendenselben Vater haben, dessen unbegränzte Liebe unsere Rettung auch diesmal beschlossen hat. Zwar seufzen wir noch immer in den Fesseln unserer Schwachheit, und so mancher uns beunruhigenden menschlichen Leidenschaften: aber um Jesu Christi willen begnadigst Du uns und leitest uns

Selbst an der Hand des mildern Friedens auf die Bahne deiner heiligen Ordnung zurück. O laß uns, Gott alles Trostes, laß uns nun auch mit wieder beruhigtem Gemüthe auf so manche Verwüstungen, auf so viele Gefahren des Eigenthums und des Lebens, auf soviel greulvolle Abweichungen von aller göttlichen und menschlichen Ordnung zurückdenken, die vom Kriege unzertrennlich sind: und dann, o Gott, lehre uns um so höher das köstliche Geschenk des Friedens schätzen, dessen sich unser Vaterland unter deinem Beistande nun wieder freuen kan. Wenn deine Gerechtigkeit um unserer Sünden willen uns züchtigte; so heilt und tröstet uns jezt wieder die unendliche Schonung, mit der Du uns den neuen Genuß der süßen Früchte des Friedens gewährst. Indem wir nun gerührt für diese Gnade Dir feierlich dan-

ken, geloben wir Dir zugleich auch unser ernstliches Bestreben, mit deinem uns verheißenen Beistande uns von nun an ganz nach deinem heiligen Wohlgefallen zu bilden. Unsere feste Entschlüßung ist es, o Gott, von dir erleuchtet und gestärkt, in Gerechtigkeit und Reinigkeit des Lebens vor Dir zu wandeln, und so auch den noch süßern Frieden der Seele in uns wiederherzustellen und zu erhalten.

Noch ferner bitten wir Dich, o Allerhöchster, um deinen himmlischen Beistand für alle Diejenigen, denen Du unsere ewige und zeitliche Wohlfahrt, das einzige wahre Heil unseres Vaterlandes, anvertraut hast Insbesondere flehen wir Dich an für unsern Landesfürsten, deinen Diener N. N., dessen landesväterliche Liebe und Bemühungen Du selbst zu so sichtbaren Werkzeugen unserer Er-

rettung machtest. Segne Ihn und das ganze k. k. Erzhaus, und befestige für und für die Treue unserer Gesinnungen und die dankbare Ergebenheit unserer Herzen, damit auch wir bei jeder Ereigniß, die du, Herscher der Herschenden, nach deinem heiligen Rathschlusse über uns und unser Vaterland verhängst, alle unsere Kräfte und Bestrebungen zur einmüthigen Beförderung der allgemeinen Wohlfahrt mit Ihm vereinigen. Das verleihe uns, o Gott, durch Jesum Christum den glorreichen Wiederhersteller des wahren und unwandelbaren Friedens, der mit dir lebt und regiert in der Einigkeit des heiligen Geistes in Ewigkeit. Amen.

## Ambrosianischer Lobgesang.

als Gebet, besonders bei Dankfesten nach frohen Ereignissen.

Herr, Gott, dich preisen wir, und
beten an den Herrn der Herschenden!
Und alles Erdreich ehret dich, den Vater aller Weesen.
Die Geister deines Throns und aller Himmel Himmel
Die Cherubin und Seraphim lobsingen unabläßig deinem Namen.
O heilig bist du, heilig, heilig bist du, Herr Gott Sabaoth.

Dich betet an der seeligen Apostel Chor, die Jesus ausgesandt, die Welt dein Heil zu lehren.

Dich ehret der Propheten Zahl, die deines Geistes voll dem sündigen Geschlecht den hohen Mittler und Erlöser schon vorher verkündigten.

Auch preisen Dich die nun gekrönten Zeugen, die deine Wahrheit einst mit ihrem Blut bekräftigten.

Und so bekennt Dich deine heil'ge Kirche vor aller Erde Völkern.

Den Vater und den Herrn von unermeßner Majestät.

Und deinen einz'gen Sohn von gleichem Weesen.

Und auch den heil'gen Geist, den Gott des Trostes und der Gnade.

Gott, Jesus Christus, Herr der Herrlichkeit! —

Des ew'gen Vaters eingebohrner Sohn.
Der Du dich zu der Menschheit Looß erniedrigtest, uns aus der Sünde Fesseln und von dem ewigen Verderben zu erretten.
Und dann der Sünde Sieger und des Todes das Reich der Herrlichkeit den Gläubigen eröfnetest,
Du, Allerhöchster, der Du zu der Rechten Gottes ewig herschest.
Und kommen wirst zu richten einst die Lebenden und Toden,
Dich flehn wir an um deinen Beistand, Dich, der Du unsere Erlösung mit deinem Blut und Leben selbst besiegeltest.
Sieh, Allerhöchster, uns in Gnaden an, und segne Herr dein Erbe!
Und leite uns zu Dir, beschütz uns für und für!

Und dankbar werden wir dann ewig deinen Namen preisen.

Bewahre uns auch heut, o Gott, und immerdar für dem, was sündhaft ist.

Erbarme Dich, o Herr, und sey uns gnädig.

Dein Segen sey mit uns, so wie wir auf Dich hoffen.

Nur Dir allein vertrauen wir, o Herr, laß diese Hofnung uns auch ewiglich nicht trügen.

Dir Gott dem Vater und dem Sohne und dem heil'gen Geiste.

Sey Dank und Preis von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

# In Krankheiten.

Herr des Lebens und des Todes, auch dann, wann wir von Dir verlassen scheinen, sind wir noch immer in Deinen heiligen Vaterhänden. Liebevolle Anordnung deiner Weisheit und Allgüte ist es, daß Schwachheit und Schmerzen uns jede Gefahr fühlen lassen, die unserm Leben droht: wodurch wir, gewarnt, sodann aufmerksamer auf unsere Erhaltung werden. Doch ist die Zerrüttung unserer Gesundheit sehr oft die Folge unserer eigenen Abweichungen von deiner segenvollen Ordnung. Aber Du erbarmst dich unsrer, die wir auf Dich

vertrauen, in jeder Lage unseres Lebens. O erbarme Dich auch meiner, Gott unseres Heils, in dieser Stunden der strengern Prüfung. Unendlich bereue ich jeden Fehltritt, jede Verletzung deines heiligen Gesetzes, und allen jemahligen Misbrauch deiner Gnade; weil ich Dir, unendliche Vollkommenheit, misfallen, und damit zugleich meine wahre Wohlfahrt gestört oder gehindert habe. Unterstütze mich auch jezt, o Gott, in meiner Schwachheit! In den Gedanken an Deine seelige Allgegenwart laß mich die Linderung meiner Schmerzen, und die Gelassenheit finden, die mir sowohl zur Wirkung meines ewigen Wohls, als auch zu richtiger Anwendung der erforderlichen Heilungsmittel so nothwendig ist. Das Loos aller Menschen ist Sterblichkeit. Alles Irdische ist täuschend und wandelbar, und nichts Vergängliches

kan unsere Neigung zu höherer Vollkommenheit befriedigen. Lehre mich also das, was ich einmal unumgänglich verliehren muß, schon eh ich im Tode davon getrennt werde, gleichmüthig vermissen. Nur Leiden und Kämpfen stärkt uns zum Siege über Welt und Sinnlichkeit: und führt uns dann sicher zum Ziele unserer bessern Bestimmung in einem unwandelbaren Leben. Der Ausgang dieser Krankheit sey nun Wiederherstellung, oder Auflösung; so will ich von Dir erleuchtet und geleitet, in deinen allväterlichen Rathschluß mich ergeben. Nur gewähre mir, Allgütiger, die mir so unentbehrlichen Stärkungen meiner Schwachheit, die ich, bei dem Uebergange aus diesem Thale der Verweesung in das Reich der himmlichen Freiheit und Verklärung, als Mensch bedarf. Gieb, daß ich dankbar für al-

les Gute, was ich bisher von Dir empfangen habe, im lebhaften Glauben an deine ewigbestehende Wahrheit, mit unerschüttertem Vertrauen auf deine unendliche Gnade in Jesu unserm Mittler, und thätig bis ans Ende in Deiner Liebe nun und ewig mit Dir vereinigt bleibe. Amen.

---

# Christliche Vorbereitung zum Tode. *)

Ewiger Beherscher deiner unüberdenkbaren Schöpfung, hier im Staube versamle ich zu Dir alle Kräfte meiner Seele, um Dich anzubeten, und mich ganz für Zeit und Ewigkeit deiner heiligen Regierung zu übergeben. Bis hieher—

*) Von sich selbst versteht es sich, daß selbe von Zeit zu Zeit nothwendig sey, und füglich, wenigstens von Jahr zu Jahr wiederholt werden könne. Auch kan diese Andachtübung, so wie sie durch Sternzeichen abgetheilt ist, zu verschiedenen Zeiten vorgenommen werden.

habe ich, von deiner Vaterhand geleitet, dieses vergängliche Leben durchwandelt, habe sooft, bald mit den lockenden Reizungen der Sinnlichkeit gekämpft, bald für den drohenden Gefahren der Welt und ihrer Leidenschaften gezittert, habe mich solange schon vergebens nach der unwandelbaren Ruhe gesehnt, die wir nur jenseits dieses Schattenlebens, in der allein seeligen Vereinigung mit Dir finden und genießen können. Aber wie dunkel ist uns die Zukunft, die uns in den Schooß deiner Seeligkeit führen wird! — Die jetzt hinfliehende Minute, die ich durchlebe, ist mir nur ein unsicherer Bürge für die darauffolgende, ob ich auch diese noch in meiner Gewalt haben werde, um mich zum entscheidenden Schritte in das Haus meiner Ewigkeit zu bereiten. Und doch habe ich so manche Tage meines verflossenen Lebens

ungenüzt entfliehen lassen, ohne mich (wie es einem denkenden, für die Ewigkeit erschaffenen Geiste geziemt) mit dieser mir mehr als alles wichtigen Angelegenheit zu beschäftigen. Ungewiß, ob nicht dann, wann ichs am mindesten erwarte, die Hand der Allmacht über mein Leben gebieten wird, ob nicht selbst die gegenwärtige Stunde auch die lezte meines irdischen Daseyns sey, oder ob nicht die überwältigenden Schmerzen einer Krankheit, die Verirrung der Sinne, das unterdrückende Gefühl meiner Schwachheit bei der herannahenden Auflösung mir alsdenn die Freiheit rauben werden, mit der ich Dir, Heiligster, Alleinselbstständiger, den Geist wieder zurückzugeben wünschte, den ich von dir empfangen habe. —

Also gleich jezt, da ich noch lebe, da ich des Gebrauchs meiner Vernunft

und meines Willens durch deine Gnade noch mächtig bin, will ich in Jesu Deines Gesalbten heiligem Namen das thun, was ich gethan zu haben vielleicht später nur vergebens wünschen möchte. Diese Entschlüßung, o Gott, sey mir für alle die übrigen Stunden oder Tage meines Lebens die wichtigste, die alleingeltende meiner Seele, mit der ich mich Dir ganz und auf immer überlasse! — Nur Dir habe ich die seelige Erkenntniß deiner Herrlichkeit, deiner Weisheit, deiner unendlichen Güte zu danken. Von Dir empfieng ich die Freiheit des Willens, mit der ich die Gesetze deiner heiligen Ordnung allen scheinbaren Gütern dieser Erde vorziehe, Dich, du einziges, wahres, du leztes Ziel aller Weesen, allein suche, in Dir allein versammelt zu werden mich sehne. O vollende nun auch dein Werk. Stärke mich ferner in die-

sem Leben der Täuschungen und Schwachheiten, damit nichts auf dieser Erde von deiner Liebe mich zu trennen vermöge!

— —

Es ist also unausweichlich, daß dieser jezt noch von Lebenssäften wallende Körper, der bisher die Wohnung meiner unsterblichen Seele ist, in eben den Staub verweesen werde, aus dem er ist gebildet worden. Es ist unvermeidlich — ich werde, ich muß — sterben. Nichts kan mich von diesem Solde der Sünde, den wir Menschen alle zu entrichten haben, loßsprechen. Ich muß alles hier zurüklassen, was mir je angenehm und schäzbar war, mich von allem loßmachen, womit ich soviel Jahre hindurch mich oft so angelegentlich beschäftigt habe. Von dem allem, was ich bin und habe, wird mir nichts in das Reich der Ewigkeit nachfolgen, als die Erkenntniß

der Wahrheit, die ich bis dahin werde gesammelt haben, und das Bewußtseyn des innern Zustandes meiner Seele, in dem ich aus diesem sinnlichen Leben in das Vaterland der Geister übergehen werde.

Ein entscheidender, ernsthafter Uebergang, zu dem nur Du, o Gott, den armen, mit Schwachheiten beladenen Erdbürger, den müden Wanderer stärken kanst, der alsdenn verlassen von der ganzen ihn überlebenden Welt, unterdrückt von der Bürde der Vergänglichkeit sich voll Vertrauen auf deine heilige Selbstständigkeit in den Schooß deiner unendlichen Erbarmung wirft.

*

In der Erwartung dieser mich von allem, was irdisch ist, auflösenden Stun-

de, der feierlichsten meines ganzen Lebens, unterwerfe ich mich, Richter aller Erschaffenen, den ewigen Rathschlüssen deines Willens. Von Dir habe ich Leben und alles, womit die Bande der Natur und der menschlichen Gesellschaft an diese Erde mich hefteten, unverdient empfangen. Dir bin ich bereit, das alles zurükzugeben, sobald Du es von mir fordereſt. Mit den süßesten Empfindungen deiner Güte danke ich Dir für alle deine Wohlthaten, die jeden Augenblick meines Lebens, jeden Schritt auf dieser Pilgerschaft so väterlich und mit unendlicher Langmuth begleiteten.

Aber wie schmerzhaft ist zugleich meine Beschämung, mit der ich an die so oft wiederholten Uebertretungen Deines heiligen Gesetzes zurükdenke: mit der ich mich aller der Undankbarkeit erin-

nere, wodurch ich Dir, dem ich allein zu gefallen suchen, und nach dessen weiser Ordnung ich mein ewiges Heil wirken sollte, sooft misfallen habe. O, daß ich je das unschäzbare Geschenk des Lebens so leichtsinnig misbrauchte, da es mir nur gegeben war, um mit allen deinen übrigen Geschöpfen an deiner Verherrlichung Theil zu nehmen, und durch die Erfüllung des großen Gesetzes der Liebe den Mitgenuß deiner Seeligkeit zu verdienen. Von nun an, solang ich noch diese irdische Luft athme, sey dies der Endzweck aller meiner Bemühungen. Unter keiner andern Bedingung wünsche ich künftig zu leben, als daß ich das geheimnisvolle Ebenbild deiner dreieinigen Vollkommenheit, welches Du, Heiligster, meiner Seele eingeprägt hast, rein und unentstellt zu erhalten mich bemühe. Mein Daseyn auf dieser Erde ist eine

von den Anordnungen deiner Weisheit. Laß es, o Gott, auch ewig eine Wirkung deiner unendlichen Güte seyn! —

Zur Erreichung dieses einzigen Ziels, wornach ich mich sehne, halte ich mich mit ganzer Beistimmung meines Innersten an alle die übereinstimmenden und allein aufklärenden Offenbarungen deiner hohen Rathschüsse welche deine heilige allgemeine Kirche uns als Wahrheiten des ewigen Lebens vorträgt. In diesem Glauben und in der göttlichen Gemeinschaft dieser Kirche will ich leben und sterben. Von diesem himmlischen Lichte erleuchtet vertraue ich, Vater und Herr der Schöpfung, mit kindlicher Ergebung deinen trostvollen Verheißungen, die Du uns durch Jesum deinen Gesalbten so gnädig geoffenbart hast. Auf wen als Dich allein könte ich meine Hof-

nung gründen. Ferne, ewig ferne sey jede andere Zuversicht, die sich auf Dich nicht gründet, der Du die allschaffende Kraft und das Ziel aller Weesen bist!—

Auch liebe ich zwar alle Geschöpfe, die deine Herrlichkeit rings um mich, soweit meine Gedanken in das Unermäßliche reichen, zur Offenbarung deiner unendlichen Majestät verbreitet hat, liebe sie nach den Verhältnissen ihrer Aehnlichkeit mit Dir, nach den Beziehungen, die sie auf Dich, unerschaffenes Urbild aller empfindbaren Schönheit und Güte haben. Unendlich inniger aber liebe ich Dich selbst, Heiliger, Namenloser, von dem alles, was wir Kraft und Licht und Güte nennen, wie aus einer unerschöpflichen Quelle seinen Ursprung herleitet. Du allein bist mir Alles. Nur wann ich Dich besitze, mit Dir vereinigt an deiner

Vollkommenheit Theil nehme; habe ich Alles, was Zeit und Ewigkeit mir Gutes und Seeliges gewähren können.

Aber wie weit bin ich noch von diesem göttlichen Ziele meiner Bestimmung entfernt! — Ich, ein endliches noch so unvollkommenes Geschöpf — und Du das unendliche, in Dir selbst vollkommenste aller Weesen! — Was soll ich thun, um Dir näher zu kommen, um endlich mit Dir vereinigt zu werden? — Du selbst zeigtest uns Menschen durch Jesum, deinen Eingebohrnen, die Bahne zu deinem Heiligthume. Die Gesetze deiner ewigen Ordnung befolgen, das große Gebot der Liebe erfüllen: das ist alles, was wir thun sollen, und mit dem Beistande deiner Gnade in Jesu zu thun vermögen, um deines alleingeltenden Beifalls ewig werth zu seyn. Wie see-

lig wäre ich, wie empfänglich der immerwährenden Theilnehmung an Deiner selbstständigen Güte, wenn ich in den verflossenen Tagen meines Lebens nur immer auf dem so ebenen Pfade deiner heiligen Ordnung gewandelt wäre. Aber — wieoft, o Gott, habe ich mich vom Scheine der Güter dieser Erde täuschen, wieoft von stürmischen Weltleidenschaften dahinreißen lassen! wieoft habe ich mich selber an den Rand des ewigen Verderbens gedrängt, von dem nur Du, Allmächtiger, mich zurükhieltst, weil Du der einzige Erbarmende bist, dessen Allmacht und Gnade den büßenden Uebertreter deines heiligen Willens von seinem Untergange erretten kan.

O, so laß, du Gott des Erbarmens, von nun an bis zum lezten Augenblicke dieses sterblichen Lebens mich so seyn,

mich so nach deinem Willen leben, wie Du nur aus unendlicher Güte gegen die Menschen willst, daß wir seyn und leben sollen, um zur ewig seeligen Vereinigung mit Dir in jeder Minute, bei jedem Schritte unserer irdischen Pilgerschaft vorbereitet zu seyn: denn nur die, so reinen Herzens sind, nur die, welche frei von Vorurtheilen und verderblichen Neigungen, entfesselt aus dem Sklavenstande der Welt, nur in Dir, unumschränkter Beherscher des Unvermäßlichen, das Ziel ihrer Bestimmung suchen, sind vorbereitet, dein Heiligthum zu sehen.

* *

Da ich nun mich selbst überzeugt habe, daß nichts Unheiliges, an Dir, Heiligster, Theil haben könne, fasse ich

den auf immer unwiderruflichen Entschluß, so in deiner Allgegenwart zu wandeln, daß mein ganzes noch künftiges Leben ein unabläßiges Bestreben sey, deinen uns in Jesu Christo geoffenbarten Willen zu befolgen, und den göttlichen Wandel dieses unseres himmlischen Gesezgebers und Erlösers nachzuahmen. Mag doch immer die Welt, die nur im Finstern wandelt, mit ihren eiteln Reizungen mich locken, ihre nur scheinbaren Güter mir anbieten, oder ihre unmächtigen Drohungen, ihre baldüberstandenen Leiden mir aufbürden, um mich von Dir zu trennen. Was hat wohl das so schnell vorübergehende Zeitliche Wünschenswerthes für mich, wenn es Dich mir nicht versichern kann, der Du allein selbstständig, vollkommen, die Quelle aller Schönheit und Güte, und Alles in Allem mir bist? — Was hat es Schrek-

bares, da Du allein der allgegenwärtige und unhintergehbare Richter und Vergelter deiner Erschaffenen bist? — O, nur nach Dir, nur in die ewigen Wohnungen deines Lichts und deiner Liebe sehnt sich meine Seele! Gedrükt von der irdischen Bürde, die meinen nach Freiheit athmenden unsterblichen Geist beschwert, und schon sooft getäuscht von den nichtigen Befriedigungen dieser Welt warte ich auf die allein wahrhaften Verheißungen deines Heils, die Du durch Jesum uns gegeben hast. Du, der du so väterlich mich bisher von einem Tage zum andern durch die Irrwege dieses Lebens leitest, wirst mich auch leiten, wenn ich im Glauben an Dich und vertrauend auf deine allumfassende Vaterliebe den lezten Kampf kämpfe, Dir hier im Staube der Sterblichkeit das lezte Opfer bringe, das ich als Geschöpf Dir, meinem Schö-

pfer, als Mensch dir dem einzigen Beherscher und Richter der Menschen, als Erlöser dir, dem Vater der Gnade in Jesu unserm Mittler, schuldig bin. Nimm, o Herr des Lebens und des Todes, die Auflösung meines irdischen Lebens als ein Huldigungsopfer, welches ich auf deinen heiligen Wink zu den Stufen deines Throns lege, als ein Dankopfer für alle deine Wohlthaten, womit Du jeden Augenblick meines Aufenthalts auf dieser Erde bezeichnet hast, und zugleich als eine Bekräftigung meiner Liebe an, aus der ich deinem seeligen Willen mich ganz unterwerfe, deinen ewigen Wollgefallen allen irdischen Neigungen vorziehe, und in der Zeit so wie für die Ewigkeit im Schoose deiner unendlichen Vollkommenheit und Güte versammelt zu werden wünsche.

In dieser Fassung meiner Seele, o Gott, welche ich Dich durch deine Gnade zu befestigen bitte, sterbe ich ruhig und unbesorgt um das Wohl aller meiner Geliebten, von denen ich im Tode auf eine kurze Zeit mich trennen, die ich auf dieser Erde noch zurüklassen muß. Du dessen Huld die ganze Schöpfung umfängt, wirst auch dann, wann ich nicht mehr sinnlich unter den Lebenden wandle, ihnen solange deinen Schutz und deine liebreiche Vorsorge gewähren, bis Du auch sie zu dir in die nähere Gemeinschaft aller Heiligen versammlest.

Zwar ist es wahr, wann ich durch alle die Dornenpfade des Lebens mit Mühe und Schmerzen mich gewunden habe, und dann in dem geheimnisvollen Zeitpunkte, der nur Dir, Allwissender, offenbar ist, nun die Bahne betrete, die mich vollends zu dem diesseits des Gra-

des unerreichbaren Heiligthume höherer Glückseeligkeit führen muß; so ist mir freilich noch erst der entscheidendste Schritt übrig, der oft alle vorhin erduldete Mühseeligkeiten und Schmerzen übertrift. Aber eben dieser Schritt, für den sich nur die schwache menschliche Natur entsezt, ist ja auch die lezte Prüfung des Glaubens an Dich, das lezte irdische Streben der vom Vergänglichen sich loßwindenden Menschheit, der lezte Beweis von der Beharrlichkeit in himmlischen Gesinnungen, die lezte muthvolle Aeußerung meines unbegränzten Vertrauens auf deine heilige Verheißungen. Auf deinen allmächtigen Wink, o Gott, werde ich alles das leiden, was Du, der Du zugleich mich stärkest, mir noch zu leiden auferlegst. Auch Jesus, mein göttlicher Erlöser, seufzte leidend zu Dir in jenen Augenblicken der sich auflösenden

Menschheit, daß er von Dir, ewige Urkraft, verlassen wäre. O wieviel Trost für mich Sünder, welche Linderung, welche Beruhigung in meiner Todesstunde, wann ich bei unmerklich abnehmender Brauchbarkeit meiner Sinne und Glieder, bei schon erlöschendem Lebensfeuer, dann zu schwach in mir selbst — nur Dich, Vater Jesu Christi und aller Menschen Vater, noch um Stärkung und Gnade anflehen kan. Ja! — schon jezt, da ich in diesem soleicht zerstörbaren Körper des Todes, der mich umschlüßt, des seeligen Gedankens an Dich und der Empfindungen deiner Güte noch mächtig bin, empfehle ich meinen Geist, den ich von Dir empfangen habe, den unsterblichen Geist, der Dich, Unendlicher, zwar nicht zu begreifen, aber doch zu erkennen und zu lieben vermag, auf ewig in den Schutz deiner heiligen

Selbstständigkeit. Gott meines ewigen Heils, von dessen gnadevollem Rathschlusse mein Daseyn abhängt, o laß mich auch ewig in dem unendlichen Schoose deiner Seeligkeit ruhen! — —

Erhöre, o Gott, mein Flehen durch Jesum unsern göttlichen Mittler. Amen.

---

# Andachtübungen

zu

# besonderen feierlichen Zeiten.

## In der Adventzeit.

Mit Dank und Anbetung nähern wir uns, o Gott unseres Heils, der geheimnisvollen Zeit, da Deine heilige Gemeinde auf Erden das Andenken der göttlichen Sendung Jesu, Deines ewigen Gesalbten, feiert. Aus unendlicher Liebe hast Du den eingebohrnen Sohn deiner Weisheit bis zum niedern Stande eines Sterblichen dahingegeben, der

nach dem Rathschlusse deiner unbegränzten Erbarmung, um das sündige Menschengeschlecht auf die Bahne himmlischer Vollkommenheit zurükzuleiten, alle die Dürftigkeit, die Schwachheiten, die Mühseeligkeiten und Schmerzen der Menschheit duldete, und so Dir ganz ergeben und liebevoll die Wahrheit seiner göttlichen Lehren, bis in den Tod standhaft, bestätigte. Ewig gesegnet sey uns Der, so da kömt, im Namen des Herrn, zu lehren die Unwissenden, wiederzusuchen die Verirrten, und alle, die an Ihn glauben, zu unvergänglicher Glückseeligkeit zu führen. Deine unendliche Gnade verhüte es, o Gott, daß wir nicht gleich jenen hartherzigen Ungläubigen, zu denen Jesus kam, Ihn, den göttlichen Meßias verkennen, der den Völkern der Erde von Anbeginn verheißen war. Erleuchte, reinige und

veredle unsere Seelen, damit, indem wir die Gedächtniß seiner Erniedrigung bis zu unserer Sterblichkeit verehren, wie auch unabläßig uns bestreben, seine heilige Lehre zu befolgen, seine weise Selbstverläugnung nachzuahmen, und ganz nach seinem göttlichen Vorbilde Dir zu leben und zu sterben. Amen.

## Am Weihnachtfeste.

Versamle dich, mein Geist, um mit dankbarer Verehrung die seeligen Erinnerungen an die liebevolle Herablassung des eingebohrenen Sohns der ewigen Weisheit Gottes zum Stande des sterblichen Menschen zu feiern. Der von den

Propheten angekündigte, und von allen Anbetern Gottes im Geiste und in der Wahrheit des alten Bundes sehnlich erwartete Meßias ward gebohren zu Bethlehem, um auch uns Menschen die Rathschlüsse der göttlichen Erbarmung zu eröfnen. Das Licht vom Lichte strahlt hernieder zur Erde, um uns die dunkeln Wahrheiten der Ewigkeit zu erhellen. Jesus Christus nimmt die menschliche Natur an, um uns dem seeligen Willen seines himmlischen Vaters zu offenbaren, um uns durch seine Lehren und Beispiele zu würdigen Miterben seiner Herrlichkeit zu bilden. Preis und Ehre sey Dir, o Gott, in der Höhe, und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind! — Und ewiger Dank sey Dir, göttlicher Menschenbruder, für alle die Liebe, aus der Du zu unserm Heile Dich allen Bedürf-

nissen, Mühseeligkeiten, und Leiden der Menschheit unterwarfst. In den heiligen Beispielen, die Du als Mensch uns gabst, laß uns auch die kräftigste Ermunterung unserer Schwachheit finden. Stärke uns durch den Beistand deines heiligen Geistes, daß wir die Güter und Uebel auf dieser Erde nur nach jenem Werthe schätzen, den sie in Beziehung auf unsere ewige Bestimmung haben. Und so, göttlicher Erlöser, wie es dein Wohlgefallen war, unter den Menschenkindern zu wandeln; so leite uns auch das himmlische Licht der Wahrheit, welches Du auf die Erde brachtest, und deine unendliche Gnade, die Du zum Himmel zurückkehrend uns hinterließest, daß wir uns dankbar bestreben, Dir wohlgefällig zu leben, und dadurch würdig zu werden, endlich auch die Früchte deiner heiligsten Menschwerdung

ewig zu genießen. Erhöre, o Jesu, unser Gebet in der Einigkeit mit Deinem ewigen Vater und dem heiligen Geiste. Amen.

## Am Neujahrstage.

Unter Deinem allmächtigen Schutze, o ewige Quelle des Lebens, so wie des Daseyns aller Weesen, und mit dem Beistande deiner unendlichen Gnade ist mir schon wieder ein Jahr verflossen, in welchem ich so viele Ermunterungen zum Guten, aber auch so manche Gefahren und Versuchungen, Dir ewig zu mis=fallen, erlebt habe. Jeder Augenblick dieser so schnell entflohenen Zeit war ein

neues, unschäzbares Geschenk deiner allväterlichen Güte. Doch gabst Du mir diesen kostbaren Zeitraum auch nur dazu, um auf der Bahne der meiner Natur gemäßen innern Vollkommenheit fortzuschreiten. Meinen Verstand sollte ich durch öftere und aufmerksamere Anschauung deiner heiligen Wahrheit aufklären: meinen Willen und alle Kräfte meiner Seele durch Uebung im Guten ordnen und stärken, um so dem göttlichen Muster aller Vollkommenheit immer ähnlicher zu werden, welches Du uns in Jesu, dem ewigen Gegenstande deines unendlichen Wohlgefallens, geoffenbart hast. Und wie — habe ich nun diese mir unwiederbringlich entwichene Gnadenzeit, wie habe ich sie zur Verherrlichung deines heiligen Namens, wie zu meiner eigenen Vervollkomnung, wie zur thätigen Liebe und Beglückung

meiner Mitmenschen bis jezt angewendet? — — *)

Heiligster, der Du, eh ich gebohren ward, mich kanntest, und in jedem Augenblicke meines Lebens mein Innerstes siehst! Beschämt finde ich mich hier vor dem Throne deiner heiligen Allgegenwart. Schmerzhaft und reuvoll empfinde ich es, daß ich auf dem mir vorgezeichneten Pfade der Vollkommenheit noch weit zurükgeblieben sey. Erbarme Dich o Gott, meiner Selbstverblendungen und Schwachheiten, und verwirf mich nicht

---

*) Hier untersuche man seine inneren Gesinnungen im verflossenen Jahre gegen Gott, gegen sich und seine Nebenmenschen. Man prüfe und richte sich aufrichtig selbst, in wiefern man den Gesetzen Gottes und den Anordnungen seiner heiligen Kirche gemäß gehandelt habe, oder nicht.

von deinem Angesichte. Schaffe vielmehr ein neues, reines Herz in mir. Leite und stärke mich, daß ich in dem mir noch übrigen Leben den unendlichen Werth der Zeit um so richtiger schätzen lerne, und dem seeligen Ziele meiner ewigen Bestimmung immer näher zu kommen mich bestrebe.

So dunkel mir auch, zumal zu diesen Zeiten so trostleerer Verirrungen des menschlichen Verstandes, die Aussicht in das fernere Leben ist, so hell und alleinaufklärend sollten mir die Offenbarungen deiner unendlichen Gnade in Jesu Christo, und die Wege deiner heiligen Vorsehung seyn; da ich in allen Weltbegebenheiten von Anbeginn her, so wie in allem, was mich umgiebt, Dich allein als den unumschränkten Herrn der Schöpfung, den einzigen Regierer aller Menschenschiksale, aber auch den

einzigen unhintergehbaren Richter aller Erschaffenen erblicke. Wer regiert so allweise, wer vergilt Gutes und Böses so gerecht und heilig wie Du, Allerhöchster! — Welche irdische Macht kan deinem allgewaltigen Arme widerstehen! — Ganze Reiche und Völkerschaften blühen auf und verfallen auf deinen Wink. Alle Entwürfe der Menschen sind nach langen und mühsamen Bestrebungen gleichwohl nur das, wozu dein heiliger Rathschluß sie reifen läßt, reichen nur bis dahin, wo deine weise Allmacht ihre Schranken bestimmte. Du allein ordnest die Entwicklung und das Wachsthum der Dinge: verhängst Zerstörung oder giebst Gedeihen den Weesen, die vor Dir, solang es Dir gefällt, ihr Daseyn geniessen. O, nur auf Dich allein, Allherschender, laß auch mich in allem, was ich thue oder lasse, mein

Denken und Streben unverwandt hin-
richten, nur Dir allein vertrauen, und
nichts als die Abweichung von deiner e-
wigen Ordnung scheuen. Dann kan ich
auch bei allem, was mir bevorsteht, in
jeder Gefahr zeitlicher Wohlfahrt, oder
selbst des Lebens, bei jeder Versuchung
der Seele, getrost zu Dir, Allgegenwär-
tiger, der Du auch mir immer am näch-
sten bist, meine Zuflucht nehmen, und
deines allmächtigen Schutzes mich freuen.
Durch immer neue Wohlthaten aufge-
muntert und gestärkt, und auf allen mei-
nen Wegen von Dir geleitet werde ich
so mit unverwandter Hinsicht auf Dich
und dein heiliges Gesetz den Ueberrest
meiner Tage durchleben, bis ich endlich
auf deinen Ruf, o Gott, meiner irdi-
schen Auflösung mich nähere, die mich
in dem bessern Leben, welches Jesus Chri-

stus uns zubereitet hat, ewig mit Dir vereinigen wird. Amen.

## Erneuerung des Taufbundes,

welche sehr zwekmäßig an denen zum Gebete gewidmeten Fastnachttagen geschehen kan.

Ewiger, dreieiniger Gott, in dessen heiligem Namen ich in Deine göttliche Kirche, das ist: in die Versammlung deiner gläubigen Verehrer im Geiste und in der Wahrheit eingeführt bin, o vergieb mir die sträfliche Zerstreuung meiner Gedanken, mit der ich so manche Zeit

meines bisherigen Lebens habe verfließen lassen, ohne die hohen Verbindlichkeiten zu erfüllen, die ich gleich beim Eintritte in dein Heiligthum zur ewigen Verherrlichung deines Namens und zur Befestigung meiner wahren Glückseeligkeit eingegangen war.

Als Menschenkind in Sünden empfangen nahm ich gleich beim Eingange in dieses Leben auch an dem Verderbnisse und den Schwachheiten der Menschheit Theil. Jedoch wiedergebohren im heiligen Geiste erhielt ich zugleich auch das neue Leben der Gnade, ward frei von der Uebermacht alles Bösen, empfieng den Trost himmlischer Hofnungen und Ansprüche auf die ewige Herrlichkeit der Kinder Gottes.

Anbetung und Preis sey dir, o Gott, für deine Erbarmung. O, laß auch die reine und treue Liebe, die ich

Dir schuldig bin, in meinem Herzen nie verlöschen.

Ewig dankbar schätze ich die Würde eines wahren Bekenners deines heiligen Namens, zu der ich als Mitglied deiner Kirche auf Erden erhoben bin, und ziehe sie allen Vorurtheilen der Welt, allen verführerischen Lockungen der Sinnlichkeit, und allem dem Vergänglichen vor, was ich hienieden je verlangen oder besitzen könte.

So ist meine feste Entschlüßung, o Gott, für alle Zukunft meines Lebens, welche ich Dich durch deine Gnade zu unterstützen bitte. Aber wieviel habe ich bisher schon von der zur Wirkung meines Heils mir verliehenen Zeit verlohren, wo meine Schwachheit sooft meiner Erkäntniß der Wahrheit und meinen besseren Entschlüßungen entgegenstrebte, so manchen Versuchungen zur Sünde unter-

lag! — Wie mühsam habe ich sooft an meinem eigenen Verderben gearbeitet, da ich mit sowenigen Selbstverläugnungen vielmehr meine wahre Glückseeligkeit hätte befördern, und deinen himmlischen Beifall mir verdienen können! Geist der unmittelbaren Heiligung, vertilge in mir diese Widersprüche meines Verhaltens mit den Pflichten und Aussichten meiner seeligen Bestimmung. Du bist in meinem Innersten, und ich suchte Dich in Dingen, die außer mir sind. Du bist selbstständig und unvergänglich, und ich wähnte Dich in Geschöpfen zu finden, deren Daseyn ein Traum und deren Dauer ein Augenblick ist. Was ist diese Welt, deren Genuß mich sobald ermattet, indem ich meine Wünsche nur durch ihn zu befriedigen trachte: die meine Leidenschaften erhizt, anstatt ihre Wallungen zu dämpfen: die mein Herz sooft

schon durch wilde Entzückungen schwächte, da ich auch nur ihre unverdächtigsten Freuden zu kosten glaubte: die mich mit ihren unseeligen Vorurtheilen und Irrthümern, mit ihren selbstsüchtigen Gesinnungen vergiftet, anstatt mich mit den köstlichen Früchten der wahren Gottseeligkeit, der allgemeinen Menschenliebe, der Reinigkeit des Herzens, der süßesten Seelenruhe und der Beharrlichkeit in allem Guten zu nähren: die mich oft soweit von meinem Mittelpunkte zerstreut, anstatt mein Herz zu seinem Ziele zu leiten: und die mich an Abgründe unabsehbaren Unheils hinlokt, anstatt mich mit Dir, unendliche Vollkommenheit, immer inniger zu vereinigen! — Doch — was ich solang verschoben habe, will ich, mit deinem Beistande, o Gott, von nun an desto entschlossener und standhafter zu erfüllen trachten.

Um nun künftig deinem heiligen Willen weiser und getreuer nachzuleben erneuere ich heute alle die feierlichen Zusagen, die gleich bei meiner Einführung in deine göttliche Kirche für mich geleistet, und mittels der heiligen Taufe bestätigt worden sind.

Ich widersage allem Bösen, allen unweisen, ungerechten, menschenfeindlichen Gesinnungen und Handlungen, die mich je von Dir, unendliche Liebe, abwenden könten.

Ich widersage folglich allen den eiteln Vorzügen, den Vorurtheilen des blos zeitlichen Ruhms, den sinnlichen Lüsten und allem ungerechten Streben nach irdischen Gütern, womit die Welt ihre Anhänger an sich zu fesseln sucht. Deine Gnade, o Gott, soll mein ein=

ziger unvergänglicher Ruhm, die Ueberzeugung von der Göttlichkeit deiner heiligen Offenbarungen meine schäzbarste Weisheit, das Gesetz deiner ewigen Ordnung der liebste Gegenstand meiner Bestrebungen, deine Liebe mein kostbarster Reichthum, und ewige Vereinigung mit Dir im Reiche deiner Herrlichkeit das einzige Ziel aller meiner frohen Erwartungen seyn. Mit eben diesen unwandelbaren Gesinnungen werde ich mich bemühen, vor dem Richterstuhle Jesu Christi, wann Er einst in seiner Glorie zum allgemeinen Gerichte der Menschen wiederkehren wird, zu erscheinen, um Dir von der Erfüllung dieses mit Dir errichteten Bundes Rechenschaft zu geben. Dies alles gelobe und betheuere ich Dir hier im Angesichte deiner ganzen Schöpfung, des Himmels und der Erde. Bekräftige und unter-

stütze, o Allerhöchster, diese meine erneuerte Entschlüßung zur Verherrlichung deines heiligen Namens, und zur Versicherung meines ewigen Heils, um Jesu Christi, deines eingebohrnen Sohnes willen, der mit dir in der Einigkeit des heiligen Geistes lebt und herschet von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

# Gemüthsversammlungen
## zu Gott
### während der heiligen Fastenzeit. *)

*

Versammle dich, meine Seele, zu ernsteren Betrachtungen über deine ewige Bestimmung. Ungefesselt vom Reize der nichtigen Güter dieser Welt, ungetäuscht vom Blendwerke niederer Leidenschaften sey einmal ganz dein Eigenthum! — Vergieb, Unendlicher, dem endlichen

*) Können ebenfalls nach den Absätzen durch Sternzeichen zu drei verschiedenen Zeiten geschehen.

Geiste, der deinem Heiligthume sich nähert. Du schufst uns nur, damit wir aus deinen Werken dein Daseyn erkennen und Dich anbeten sollten. Du schufst uns nicht, um von uns ergründet zu werden. Du allein ergründest deine Tiefen: Du allein fassest deine Unermäßlichkeit.

Ewige Kraft der Natur, dich empfinde ich, sotief ich auch unter Dir bin. Ich erkenne Dein selbstständiges Daseyn und den von Dir abhängigen Ursprung aller Erschaffenen. Weesen aller Weesen, dessen Geist die Schöpfung erfüllt, dessen Weisheit sich in deinen Wundern und Anordnungen offenbart, und dessen unendliche Schönheit und Güte alles, was ist, bezeichnen, nähren und erhalten. Dich empfinde ich auch tief in meinem Innersten, unzertrennlich von mir selber. Gleich bei meiner Erschaffung prägtest Du selbst

meinem Geiste das Verlangen nach grän=
zenloser Glükseeligkeit ein. Keine irdi=
sche Schönheit, keine Zeitfolge dieses
flüchtigen Lebens kan diese mir selber un=
widerstehliche Neigung vergnügen. Alles,
was ich je als Werke deiner Hand, als
Gegenstände oder Geschenke deiner Lie=
be geschäzt und geliebt habe; ließ mich
unbefriedigt, weil Du selbst es nicht un=
mittelbar warst, der Du allein unendli=
che Neigungen sättigen kanst. Und
eben diese süßen Empfindungen meines
ursprünglichen und weesentlichen Bedürf=
nisses innigerer Vereinigung mit Dir ü=
berzeugen mich, daß ich nicht blos für
die wenigen Jahre dieses Erdelebens ge=
schaffen sey. Ich — der ich hier im
Staube der Sterblichkeit Dich zu denken,
dich als die unerschaffene Grundursache
aller der großen und herrlichen Werke
deiner Allmacht und Weisheit zu erken=

nen, und deine Allgüte zu empfinden und zu lieben vermag — bin unsterblich. Selbst meine Naturanlage, die Du, o Ewiger nach deinen heiligen Absichten so wunderbar bereitetest, bekräftigt es mir, daß ich bestimt sey, deine Vollkommenheit nachzuahmen, um Dir selbst ähnlich und in Dir seelig zu werden.

Aber an dieses Irdische, was mich umgiebt, geheftet, mit soviel mühseeligen Bedürfnissen der Menschheit kämpfend, sovielen Leidenschaften blosgestellt, verlohr ich mich bisher auf manchen Irrwegen, die mich weit von Dir entfernten, dem ich mich nähern wollte. Ich suchte das Weesen und umarmte nur Schatten. O, zerstreue, Du Heiligster, zerstreue die Nebel, die Dich mir verbergen, der Du doch allenthalben bist, und wirkest. Laß dein Licht, dessen göttlicher

Schimmer mir schon aus diesen Thälern des Todes sotief in die Ewigkeit leuchtet, auch auf den dunkeln Wegen, die ich hier wandle, mich leiten. Erfülle meinen Geist mit jener untrüglichen Weisheit, welche überall deine absichtvolle Gegenwart findet, damit ich auch deiner heiligen Regierung in allen meinen Gesinnungen und Handlungen mich unterwerfe, und das höhere Ziel meiner Erschaffung mir immer gegenwärtig erhalte.

* *

Da Du uns schufst, Allmächtiger, ziertest Du das unseren Seelen eingeprägte Ebenbild deiner unendlichen Vollkommenheit mit Empfindsamkeit für deine allweise Ordnung, mit Neigung zur Tugend, mit Liebe zu allem, was himm=

lisch und göttlich ist. Du bildetest uns zwar frei in uns selbst, aber du knüpftest unsere innere Freiheit an den Zwang der Sinne, an das Verderbniß der Zeiten; weil ohne solche Uebung und Prüfung unserer Seelenkräfte weder Freiheit noch Tugend denkbar wäre. Auch gabst du uns nur soviel Licht und Kraft, als unser endliches Weesen auf dieser Erde fassen kan.

O Ewiger, dessen Hauch das Leben der Weesen ist, groß und herrlich sind alle deine Werke, aber herrlicher noch die Wunder deiner Erbarmung. Unendlich in deiner Vaterliebe schontest Du des Sünders, der die Wohlthat deines heiligen Gesetzes verkannte, und hieltst den Unverständigen zurück, der sich selbst an den Rand seines Verderbens drängte. Noch eh Du die Grundvesten der Erde bautest, schon von Ewigkeit her hatte

deine Allmacht das offenbarende Wort deiner selbstständigen Herrlichkeit gezeugt: und in der Erfüllung der Zeiten, die durch Weissagungen vorherbestimt war, erniedrigte sich Jesus Christus, das Licht vom Lichte, das Bild deiner unendlichen Vollkommenheit, bis zum Stande des sündigen Menschen herab. Sein Wandel auf Erden war Weisheit und unerschöpfliche Wohlthätigkeit. Seine Lehre war die stärkendste Nahrung der Geister. Seine Leiden waren Balsam in die Wunden der von ihrer höhern Würde gefallenen Menschheit. Durch seine liebevolle Dahingebung bestätigte Er die Wahrheit, und vollbrachte das übernommene göttliche Werk unserer Errettung von ewigem Elende. Seine Auferstehung war das Siegel unserer Unsterblichkeit, und die Sendung Deines heiligen Geistes ward endlich für uns

alle die Fülle himmlischer Güter, deren wir schon jezt im liebreichen Schoose seiner Kirche auf Erden zum voraus theilhaft werden sollen.

So väterlich liebend umfaßte deine Allgüte die Schicksale und Bedürfnisse der Menschen. Um an deiner Seeligkeit theilzunehmen verliehst Du uns alles, was uns nothwendig war, um aus unseren Selbsttäuschungen, aus unseren Schwachheiten, denen wir in dieser sterblichen Hülle, die uns umgiebt, unterworfen sind, bis zur Verähnlichung mit Dir, heiligstes Weesen, uns wieder emporzuheben. Aber wie undankbar betragen wir Menschen uns durch Hintansetzung aller deiner Gnade! — Wie unseelig entstellen wir dein heiliges Ebenbild in unserm Weesen! Wir, die wir unter dem Schutze deiner allgegenwärtigen Regierung auf den gefahrvollen Irr-

wegen des Lebens sicher fortwandeln können, streben vielmehr deiner allmächtigen Oberherrschaft uns widerspänstig zu entziehen, und gleich aufrührischen Unterthanen deinen wohlthätigen Gesetzen und Anordnungen entgegenzuhandeln. O wende, Gott, dein heiliges Angesicht von allen diesen Widersprüchen in und mit mir selber, wende es von meinen Sünden ab. Dir allein habe ich gesündigt. Denn Du der Allherrschende, so wie der Allschaffende, hattest mir deinen heiligen Willen geoffenbart, daß ich Dich um Deinerselbstwillen anbeten und lieben, die Neigungen zu erschaffenen Dingen aber nur auf Dich beziehen sollte; weil ich auch nur in Dir alles, was weise, was schön, was gut und seelig ist, finden kan. Und was ist Sünde, als Verkehrung der Liebe, die ich Dir schuldig bin, mit der Nei-

gung zu Geschöpfen um ihretwillen; da doch alles, was erschaffene Dinge Gutes und Verlangenswerthes haben, nur von Dir kömt, nur in Dir zu suchen und zu finden ist. Ich habe also Dir, Unendlicher, allein gesündigt, habe sogar das vor deinem heiligen Angesichte gethan, was ich vor Menschen zu thun mich gescheut haben würde. Welche Selbstverblendung! — Doch da ich ferne von Wahrheit war, liebte ich auch Blindheit und Finsterniß. Wohin flüchte ich mich nun vor deinem verzehrenden Geiste! — Ach, wohin kan der Sünder vor den furchtbaren Gerichten deiner Gerechtigkeit fliehen, um sich zu retten; da in allen Abgründen des Unermäßlichen nur Du bist! — Richter deiner Geschöpfe, sogar in meinem eigenen Busen finde ich weder Ruhe, noch Schutz, noch Vertheidigung gegen Dich.

Mein eigenes Gewissen, diese mir anerschaffene Empfindung alles Rechts und Unrechts, ist das in meinem Innersten offene Auge deiner heiligen Allwissenheit, welches mich richtet und verurtheilt, und einst noch am feierlichen Tage des allgemeinen Weltgerichts deinen für die Ewigkeit entscheidenden Gerichtsspruch bekräftigen wird. — —

* * *

So hab' ich denn als Sünder keine Zuflucht, o Gott, übrig, als Dich Selbst! — Und noch wag ich es mit sündigen Lippen deinen heiligen Namen auszusprechen — Noch wagt es die deiner Gnade verlustige Seele, dich zu denken. Herr und Richter aller Erschaffenen, den ich zitternd anbete und um Erbarmung anflehe — großer Gott, den

ich mit einem süßern Namen zu nennen mich nicht erkühne! — Die Erkenntniß meiner Verirrungen, meine Seufzer, meine Thränen, meine nagende Reue, meine ernste Entschlüßung zu künftiger Beharrlichkeit im Guten sind noch die einzige Vertheidigung, mit der ich vor deinem Richterthrone erscheinen darf. Wohin könte ich mich auch retten, wenn Du in der Strenge deiner ewigen Gerechtigkeit mit mir zu Gericht giengest! — Ach, wohin, als eben in den Schooß deiner Liebe, unendliches Weesen! — Selbst deine gränzenlose Erbarmung richtet mich auf. Heil mir, daß ich als Sünder auch Dir allein nur Rechenschaft zu geben habe. Dir, dem Herrn, steht es zu, den Schuldigen loßzusprechen; denn auch Du nur vermagst es, ihn zu den verschuldeten Büßungen seiner Missethaten zu verurtheilen. Selbst dei-

ne Gerechtigkeit, das ist: deine weise Allgüte, könte es nicht geschehen lassen, daß Vergehungen der Menschen ohne aufrichtige Büßung Nachsicht und Gnade vor Dir fänden. Auch ich — unterwerfe mich willig deiner züchtigenden Vaterhand. Zwar sind Selbstverläugnungen und Leiden der schmerzhafte Dornenpfad der Buße. Aber von Dir geleitet und gestärkt will ich ihn demuthvoll betreten. Jesus Christus ist selbst auf diesem Wege der Menschenleiden in das Reich seiner Herrlichkeit eingegangen, um zugleich auch uns aus den Sklavenfesseln des Lasters zu erlösen, und zur himmlischen Freiheit der Kinder Gottes zurükzuführen.

O verleihe mir also, Erbarmer deiner Geschöpfe, daß ich mich allen den Selbstüberwindungen unterwerfe, die mich als aufrichtig und beharrlich Büßenden

in Deiner mir wiedergeschenkten Gnade für und für befestigen können. Laß den göttlichen Wandel Jesu, unseres Erlösers immerdar das Vorbild meiner Nachahmung bleiben. Laß es mich stäts erwägen, daß die uns anerschaffene Selbstliebe von reiner Gottes- und Menschenliebe unzertrennbar sey: daß jede gerechte, wohlthätige Handlung noch auserdem, daß sie uns deines ewigen Wohlgefallens versichert, schon in diesem Leben unausbleibliche Vergeltungen finde, so wie jedes Laster sich selber auch auf dieser Erde schon unabwendbare Strafe ist. Erfahrungen der Vorwelt sowohl als unserer Zeitgenossen überzeugen uns davon, daß hochmüthige Selbsterhebung uns durch die gerechte Abneigung und Verachtung unserer Mitmenschen züchtige: daß der Neidige seine eigene Zufriedenheit zernage: daß un-

mäßige Begierde nach zeitlichen Gütern den frohen Genuß derselben vernichte: daß Unzucht und jede Uebertreibung sinnlicher Vergnügungen die Reinigkeit des Herzens beflecken, und Gewissen, Ehre und Leben untergraben: daß Zorn und Rachsucht ihre eigenen Mörder werden: daß Trägheit im Guten unsere wahre Vervollkomnung hindere: und daß alle Art von Ungerechtigkeit, von unredlichem, menschenfeindlichem Betragen auf uns selbst oder unsere Nachkommenschaft unausweichlich zurückfallen.

Eingebohrner Sohn des Unerschaffenen, der Du im Stande deiner Herablassung zur tiefgefallenen Menschheit Dich als den Weg, die Wahrheit und das Leben ankündigtest — laß auch mich bei den Betrachtungen deines heiligen Wandels auf Erden zugleich alles das Unseelige erwägen, welches von Anbe-

ginn her der Sold der Sünde war, und bis an das Ende der Zeiten auch fernerhin jede vorsäzliche Abweichung von Gottes seeliger Ordnung unverkennbar bezeichnen wird. Gieb, daß ich geleitet von diesen ernsten Wahrheiten in dem mir übrigen Lebensraume meine ganze Aufmerksamkeit auf das eine Nothwendige richte, welches Maria einst zu deinen Füßen gefunden, als dein göttlicher Mund die Wahrheiten des ewigen Heils erklärte. Laß auch mich mit ihr diesen besten Theil menschlicher Glükseeligkeit erwählen, mit dem ich auf Gottes heiligen Wegen standhaft und sicher wandeln, und so endlich zur Theilnehmung an deiner Herrlichkeit gelangen kan. Dies alles verleihe mir Deine unendliche Gnade, der Du herschest mit deinem himmlischen Vater in der Einigkeit des heiligen Geistes in Ewigkeit. Amen.

# Andachtübungen

## in Betrachtungen der Todesleiden Jesu Christi

in der Charwoche, besonders bei Besuchung der kirchlichen Darstellungen des heiligen Grabes. *)

Tief in Dir selbst versammelt, liebende Seele,
Traure nun hier am Grabe deines Erlösers:
Hier in der Stille, fern vom eiteln Geräusche
Weltlicher Herrlichkeit! —

*) Zum Beispiele nach den Absätzen durch Sternzeichen in 3 verschiedenen Kirchen.

Ruh' und erwäg's, wie mit unendlicher Liebe
Um uns zu retten von dem ewigen Tode
Sich Jesus Christus seinem himmlischen Vater —
Feierlich opferte.
O sieh Ihn lieben, dulden, leiden, sterben,
Sieh Gottes eingebohrnen Sohn und Erben
Den hohen Mittler, Lehrer, den sotief Verschmäheten
Den großen Menschenbruder, den Verherrlichten!
Und nachzuahmen Ihm, dem Göttlichen, laß dann allein
Des Dankes und der Liebe voll dein edelstes Bestreben seyn! —

Gleich nach dem lezten geheimnisreichen Ostermale, welches Jesus mit seinen Freunden gehalten hatte, gieng Er mit einigen derselben zum einsamen

Oelberge, um in der innigsten Vereinigung mit seinem ewigen Vater seinen göttlichen Geist noch einmal zum bevorstehenden hohen Geschäfte zu sammeln, seine dem sündigen Menschen so heilbringende Gotteslehren auch noch mit seinem Tode zu besiegeln. Und tief empfand Er alles das Schmerzhafte und Schrekliche der Menschenleiden, welche die Abweichung von Gottes Ordnung uns zubereitet hatte.

Gethsemane, Gethsemane, wen hören deine Mauren,
So bange, so verlassen trauren? —
Wer ist der peinlich langsam Sterbende? —
Ist das mein Jesus? Bester aller Menschenkinder?
Er zagt, Er zittert gleich dem Sünder,
Dem man sein Todesurtheil fällt.

Er seufzt: Betrübt ist meine Seele
Bis in den Tod —
Ach, mein Immanuel! — Da liegt
Er tiefgebükt
Im Staube, ringt dem Tod' entgegen.
Belastet mit den Missethaten von einer
ganzen Welt
Blikt Er gen Himmel, jammert laut:
Laß, Vater, diese Stunde,
Laß sie vorübergehn!
Nimm ihn hinweg, den bittern
Kelch, von meinem Munde —
— — Du nimst ihn nicht? Wohlan,
dein Wille soll geschehn! —

Erheitert und durch eines Engels Hand gestärkt naht Er sich nun den Jüngern, die von einem Schlummer überwältigt waren.

Mitleidig sah nun Jesus ihre Ermattung und sprach:

Der Geist ist willig, nur der Leib ist schwach.

Er bükt sich seines Petrus Hand zu fassen nieder — Auch Du bist nicht mehr wach? O, wacht und betet meine Brüder!

Ein Gebet um neue Stärke
Zu Vollendung edler Werke
Theilt die Wolken dringt zum Herrn,
Und der Herr erhört es gern.

Nun drang beim Scheine von Fackeln und bewafnet die Rotte seiner Verräther und Feinde heran. Doch unerschrocken nähert Er selbst sich ihnen, und spricht:

Sucht ihr mich, so lasset diese, meine Freunde, gehen. — Jedoch auch seine Freunde — waren schon entflohn. Und Jesus ward gebunden fortgeführt. Nur folgte Petrus ihm, der Einzige von allen.

Er folgt, zur Hilfe schwach, von fern.
Mitleidig folgt Er seinem Herrn
Zum hohen Priester Kaiphas — —
Doch, was für Worte schallen!
Ach, ist es Petrus, der da spricht:
Ich kenne diesen Menschen nicht.

Mitleidend sanft wand Jesus sich zu ihm, und blikt ihn an. Und Petrus fühlt den Blik. Er geht zurük. Er weinet bitterlich.

Ihr weich geschafnen Seelen
Ihr könt nicht lange fehlen:
Bald fühlt ihr selbstgerührt das strafende Gewissen,
Bald weint aus euch der Schmerz.

Ihr thränenlosen Sünder bebet —
Einst mitten unter Rosen hebet
Die späte Reu ihr Haupt, und fällt mit Schlangenbissen
Dem Frevler an das Herz.

Gebeugt in den Staub unserer Nichtigkeit flehn wir zu Dir, o Gott. Weh uns, daß wir gesündigt haben, wenn Du dich unsrer nicht erbarmst! —

*

Voll Mordlust ruft Jerusalem in wildem Tone: Sein Blut komm über uns und unsre Kinder! — Schon siegt Jerusalem; denn — Jesus blutet. Im Purpur ist Er schon des Volkes Hohngelächter, damit Er ohne Trost in seiner Marter sey, damit die Qual, die Er hier duldet, das Herz Ihm breche.

Von Haß und Unmuth frei, voll Liebe steht Er da, und trägt die Dornenkrone. Ja, eine freche Mörderhand ergreift ein Rohr, und schlägt sein Haupt — Ein Strom von Blut quillt seine Stirn' herab.

S e h t , w e l c h e i n M e n s c h ! —

Des Mitleids Stimme spricht noch von Pilatus Richterstuhl herab:

S e h t , w e l c h e i n M e n s c h ! —
I c h f i n d e k e i n e S c h u l d a n I h m !

Jedoch auch diese Schonung achtet nicht, benützet nicht das Volk.

Z u m K r e u t z m i t I h m !

Schreit es noch gräßlicher, und legt dem Blutenden mit unerhörtem Grimme den Kreutzesbalken auf, an dem Er langsam sterben soll. —

Und Jesus trägt das Kreuz ganz willig fort. Ermattet endlich von der Last sinkt Er unmächtig hin. Nun kan kein edles Herz die Wehmuth länger bergen. Die langverhaltnen Thränen fließen. Doch Jesus sieht sich um, und spricht:

I h r T ö c h t e r S i o n s w e i n e t n i c h t .
N u r e u r e r s e l b s t e r b a r m e t e u c h .

Allein bei wenigen regt sich die Stimme der Erbarmung. Die Rotte seiner Feinde siegt. Man reißt Ihn hin — hin, zu dem traurigen, so jammervollen Pfale.

Unschuldiger, Gerechter, zuviel hast Du gelitten schon! —

Noch wars der Martern nicht genug. Da liegt nun Jesus auf dem Pfale, und reicht die Hånde dar, die heil'gen Hånde, deren Arbeit Wohlthun, und verworfner Sünder Rettung war. Auf jeden wiederholten Schlag durchschneiden der Någel Spitzen Nerven, Adern und Gebein —

Er leidet mit Geduld, bleibt gôttlich heiter.
Hångt endlich da, zur Schmach erhôht,
Voll Blut in Todesschmerzen —
Auf Golgatha.

Ihr Männer Israels, o ruft in eure
Tygerherzen
Erbarmung. Laßt die Rache doch im
Tode ruhn! —
Umsonst — Sie höhnen Ihn:
Der Du den Tempel Gottes brichst,
Und in drei Tagen wieder bauest —
Herab vom Kreuze, hilf dir nun Selbst!—
Ihr Hohn ist bitter, grausam siegend
ihre Mienen.
Doch — Jesus ruft:

Mein Vater, ach, vergieb es
ihnen!
Sie wissens nicht, was sie an
mir jezt thun.

Gott, Jehovah, Heiligster!
Du verzeihst dem Uebertreter
Seine Schuld.
Gott, Jehovah, Gütigster

Du erzeigst dem Missethäter
Alle Huld.
O seelig, wer Dir ähnlich wird! —

* * *

Wer ist der Heilige, zum Muster uns verliehn, und unter diesen Missethätern ans Kreuz geheftet? — An seiner Sanftmuth, Weisheit, Liebe, Göttlichkeit erkennt ihr Ihn — Schmach, Folter, Todesangst verschmerzt Er, und erwägt Mariens nun verlaßnes Alter: und ertheilt dem Freunde seines Herzens noch diesen lezten Willen:

Sieh, das ist deine Mutter —

Johannes eilt als Schüler Jesu, sein Vermächtniß zu erfüllen. Und Jesus sieht es, und fühlt minder seine Wunden; weil Er noch einen Strahl von Trost den trüben Stunden eines reuerfüllten Sünders schenken kan. Er kehrt sein Angesicht zu dem an seiner Seite gekreuzigten Verbrecher, ihm zu sagen:

Du wirst noch heut mit mir im Paradiese seyn.

Auch ich, o Jesu, Welterlöser,
Auch ich will auf dich sehn
Mit aller Zuversicht.
Wen sonst, als Dich sollt ich um ew'ges Heil anflehn? —
Verwirf nur Du mich nicht! —

Doch von aller der Seelengröße, von allen den göttlichen Aeuserungen des sterbenden Hailands, von allen den Martern Jesu bleibt Juda, das Volk, das ihn zum Tode richtet, ungerührt. Noch keine Regung von Erbarmen ergreift die Herzen seiner Mörder — — Jedoch was Menschen, zur himmlischen Liebe gebildet, nicht fühlen, das fühlet schauervoll selbst die unbelebte Natur bei Jesu Todesqualen..

Um die sechste Stunde des schreklichen Bluttags erblaßt die Sonne über den Greulen, denen sie bis dahin geleuchtet hatte. Ihr Glanz verlischt im Vollmonde. Schwarze Finsterniß umtrauret die mordlüstige Erde. Schmerzen des Todes bedrängen den göttlichen Erlöser — Sein Herz hebt die gespannte Brust, und Jesus fühlt des Todes tausendfaches Weh — Er kan ihn nicht

mehr tragen, den Schmerz, der Ihn unendlich drükt. Er ruft: Mein Gott, mein Gott, — wie hast Du mich verlassen! — —

Und sieh! — Das Maaß der Leiden ist nun voll. Die Erde bebt bei seinem Todeskampf — Des Tempels Vorhang reißt — Die Felsen spalten. Die Gräber öfnen sich, und vieler Heil'gen Leiber, so da geruhet hatten, verlassen nun des Grabes schauerliche Stätte — — So rücket dann die finstre Stunde dem Sterbenden vorüber.

Noch klaget Jesus, daß ihn dürste. Und Ihn erfrischt zu längrer Qual sein Volk mit Essig, den es mit Galle mischt —

Nun steigt sein Leiden höher nicht — Schon triumphiert auch Jesus laut: Es ist vollbracht! Empfang, o Vater meine Seele!

Und neigt sein göttlich Haupt auf seine Brust — und stirbt — —

Es steigen Seraphim von allen Sternen nieder —
Und klagen laut: Er ist nicht mehr!
Der Erde Tiefen schallen wieder!
Er ist nicht mehr!
Erzittre Golgatha — Er starb auf deinen Höhen.
O Sonne leuchte diesem Tage nicht —
Zerreiße Land, worauf die Mörder stehen!
Ihr Gräber thut euch auf, ihr Väter kommt ans Licht —
Das Erdreich, das euch dekt,
Ist ganz mit Jesu Blut beflekt.
Er ist nicht mehr, so sage
Ein Tag dem andern Tage!
Er ist nicht mehr! —
Der Ewigkeiten Nachhall klage:
Er ist nicht mehr! —

Ihr Augen weinet; der Menschenfreund verläßt sein theures Leben. Künftig wird sein Mund uns nicht ferner Gottes Lehren geben.

Weinet nicht; es hat überwunden der Löwe vom Stamme Juda!

Ihr Augen weinet — Der Göttliche sinkt unter tausend Plagen. Ach, konte seine sanfte Brust soviel Schmerz ertragen! Der Menschenfreund, der Edle, der Gerechte, wird verschmäht, gemartert, stirbt den Tod der Knechte.

O sieh auf uns gerührte Sünder,
Vor Dir, o Jesu, tiefgebükt,
Mit Thränen diesen Staub zu netzen,
Der deine Lebenssäfte trank.
Nimm unser Opfer an! —
Freund Gottes und der Menschenkinder,

Der seinen ewigen Gesetzen
Des Todes Siegel aufgedrückt!
Anbetung sey dein Dank:
O nimm ihn an!
Den opferen wir ewig Dir.

## Am Osterfeste,

oder auch am Vorabende, bei der Gedächtnißfeier der Auferstehung Christi.

Preise, meine Seele, Jesum den göttlichen Erlöser der Menschen! Vollbracht war mit unendlicher Liebe das Werk unserer Errettung von der unseeligen Knechtschaft der Sünde. Jesus Christus ist erstanden, und hat auch uns die künftige Auferstehung von den Toden bestätigt. Was dürfen wir nicht hoffen, wenn Er in uns lebet, und wir in Ihm bleiben! Lobe meine Seele, den ewigen Vater der Erbarmung, der Je-

sum in der Herrlichkeit seiner Gotteskraft aus den Finsternissen des Grabes siegreich hervorgehen ließ. So hatte Er es denen vorhergesagt, welche zuvor die Zeugen seines heiligen Lebenswandels, seiner Wunderwirkungen, seiner freiwilligen Aufopferung und schmählichen Hinrichtung gewesen waren. Und so glorreich ward es auch erfüllt, was Er vorhergesagt hatte. Jesus Christus ist erstanden, und herschet in der Ihm von Anbeginn zubereiteten Herrlichkeit Gottes.

Dank und Anbetung sey Dir, erhabener Weltheiland, für die unendlichen Wohlthaten, die Du als Mittler und Lehrer, als Vorbild und Erlöser des sündigen Menschengeschlechts im Stande deiner liebevollen Herablassung auf Erden uns erwiesen hast. Auch ich bin nun getröstet, daß ich einst auf dei-

nen Ruf aus dem Moder des Grabes wieder auferstehen, die Reiche der unermäßlichen Schöpfung durchwandeln, die herrlichen Werke deines himmlischen Vaters immer näher erkennen, an Weisheit und Liebe wachsen, meiner Seeligkeit in Dir, göttlicher Mittler, mich freuen, und deinen heiligen Namen, glorreicher Wiederhersteller unseres Heils, in ewiger Zukunft dankbar preisen werde. O laß mir von nun an diese von Dir uns eröfnete himmlische Aussicht immer gegenwärtig seyn, damit sie, solang ich auf dieser Erde wandle, meinen Glauben an Dich belebe, meine Hofnung auf deine Verheißungen befestige, und mich auch in der Wahrheit und Lauterkeit deiner Liebe zum Genusse unvergänglicher Seeligkeiten vollenden möge. Amen.

## Am Feste der Himmelfahrt Christi.

Sieg und Glorie sey Dir, erhöhter Gottmensch! Anbetend erneuere ich heute das Andenken deiner triumphierenden Aufnahme in das Dir von Anbeginn bereitete Reich ewiger Herrlichkeit. Noch in den lezteren Augenblicken deiner verklärten Erscheinung auf Erden wandeltest Du liebevoll unter den Menschen, um ihnen die Geheimnisse des Reichs Gottes zu erklären: trugst deinen Jüngern auf, allen Völkern der Erde in deinem Namen Buße und Vergebung der Sünden zu verkündigen, versprachst

ihnen die Sendung des göttlichen Geistes und die Mittheilung seiner Gaben: segnetest sie mit erhobenen Händen und wardst dann aufgenommen zu den Himmeln, wo Du herschest erhöht über alle Erschaffenen in der Kraft der Herrlichkeit Gottes.

Mit unaussprechlichen Empfindungen freue ich mich, göttlicher Erlöser, deiner siegreichen Verklärung zur Rechten deines himmlischen Vaters, von dannen Du kommen wirst, als allgemeiner Weltrichter der Lebenden und Toden. Laß mich immerdar dankbar an den Werth deiner heiligen Menschwerdung denken, damit ich mich auch unabläßig bestrebe, Dir unserm Vorbilde in deiner Demuth, Menschenliebe, Sanftmuth, Ergebung in den Willen deines allherschenden Vaters und in deiner Heiligkeit nachzuahmen. Laß mich nie ver-

gessen, daß Du selbst uns verheißen hast, auch schon verherrlicht in deinem Reiche mit der ganzen Fülle deiner Gnade bis zur Vollendung der Zeiten bei uns zu seyn Denn nur dann, o Jesu, wann ich erleuchtet von deinem Lichte und gestärkt durch deinen Beistand in meinem ganzen Betragen während meiner Pilgerschaft auf dieser Erde Dir ähnlicher, und nach deiner Anleitung vollkommener werde, nur dann darf ich hoffen, auch einst im Reiche unnennbarer Seeligkeiten an deiner glorreichen Erhöhung ewig Theil zu nehmen. Amen.

## Am Pfingstfeste.

Mit heiligem Zittern nähere ich mich Dir, alles belebender Geist deiner unüberdenklichen Schöpfung, ursprüngliche Liebe! Wie nahe bist Du denen, die Dich suchen! — Quelle der sich allgegenwärtig mittheilenden Güte, wo finden Sterbliche die Ruhe, nach der sie sich sehnen, wo finden sie die süße Befriedigung unersättlicher Triebe als in Dir, einziges Ziel aller Weesen! — Nur Du, Unendlicher, sättigst die Neigungen der Menschen, die keine irdische Welt allein befriedigen kan.

Vater Jesu Christi, der Du diesen unsern göttlichen Erlöser in die Welt gesandt hast, damit alle, so an Ihn glauben, das Ziel der wahren und unvergänglichen Glükseeligkeit erreichen, und der Du nach den Verheißungen eben dieses erhabenen Mittlers, auch den Geist deiner Wahrheit und Gnade den Menschen mitgetheilt hast, tiefanbetend verehre ich die heiligen Rathschlüsse, nach welchen es Dir gefallen hat, uns zur Theilnehmung an deiner unendlichen Seeligkeit zu leiten. O laß mich unabläßig die ewigen Worte des Lebens erwägen, die Jesus zu seinen Jüngern sagte, als Er die gnadenreiche Sendung des Trösters, des heiligen Geistes, ihnen ankündigte. "Diejenigen, sprach Er: „so mich lieben, werden meine Worte „halten: und mein Vater wird sie lie„ben, und Wir werden gemeinschaftlich

„zu ihnen kommen, um ewig bei ihnen
„zu wohnen. Ich hinterlasse euch den
„Frieden, meinen Frieden gebe ich
„euch, den die Welt euch nicht zu ge-
„ben vermag?„

Laß, o allbeseelender Geist, auch uns dein Licht leuchten, damit wir, ungetäuscht von den betrüglichen Leidenschaften der Welt, auf den seeligen Wegen deiner Ordnung und Liebe wandeln. Bilde, du Gott der Wahrheit, unsere Seelen durch die Gaben deines heiligen Geistes, durch die himmlischen Gaben der Weisheit, des Verstandes, des Raths, der Stärke, der Erkenntniß deines Willens, der Gottseeligkeit und der kindlichen Furcht deiner heiligen Gerichte. Nur mit diesen unschäzbaren Geschenken deiner Gnade bereichert dürfen wir hoffen, daß wir die Früchte derselben, die Demuth, die Geduld, die

Bescheidenheit, die Mäßigung, die Keuschheit, die Sanftmuth, die wahre Güte des Herzens, den festen Glauben an deine Offenbarungen, die Liebe, die Freudigkeit der Seele, den innern Frieden und die Beharrlichkeit in allem Guten erlangen und genießen werden. Und so allein können wir uns auch der wahren Freiheit der Kinder Gottes, und des unerschütterlichen Muthes trösten, um durch Worte und Handlungen Jesum den Gekreuzigten allen Völkern der Erde noch ferner zu verkündigen, der mit Dir in der Einigkeit des heiligen Geistes lebt und herschet von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

## Gemüthserhebungen zu Gott

am Sonntage nach Pfingsten, d. i., am Feste der heil. Dreieinigkeit, besonders um den mittels des Firmungsbunds in uns bestätigten Geist des Christenthums zu erneuern.

---

Dreieiniger Gott, eben so allmächtig in der Erschaffung und Erhaltung aller Dinge, als weise, allgütig und heilig in deiner unbegränzten Regierung: Dir allein verdanken wir die Erkäntniß der Wahrheit und die Vollbringung alles Guten, was uns zu unserer Heiligung vollenden kan. Zwar sind wir auf den dunkeln Wegen dieses Lebens noch immer so mancherlei Gefahren uns zu irren

unterworfen: zwar fühlen wir noch oft in uns selber die Gebrechlichkeit der menschlichen Natur, fühlen sooft noch den innern Kampf und die Widersprüche zwischen unserm unsterblichen Geiste und der an das Vergängliche gehefteten Sinnlichkeit des Fleisches. Aber auch sehen wir schon hier das hellere Licht deines heiligen Gesetzes, welches allein uns sicher leiten kan, und empfinden den kräftigen Beistand deiner Gnade, die uns, wenn nur auch wir mitwirken, über alle Schwachheiten und Gefahren unserer irdischen Pilgerschaft zu erheben vermag. Welche beruhigende Ueberzeugung hiervon finden wir selbst in dem Beispiele eines der geliebtesten Jünger Jesu, wie wenig wir Menschen aus uns selber seyn, und wieviel wir vermögen, wenn Du, Allerhöchster, durch den Beistand deines heiligen Geistes uns stärkest. — Auch

Petrus glaubte an Jesum, als an deinen eingebohrenen Sohn, und ward von Ihm selbst in seinem Glauben befestigt. Auch er sah entzükt die Glorie des Gottmenschen bei seiner Verklärung auf Tabor: war Zeuge von soviel Wunderwirkungen seines göttlichen Meisters, und betheuerte Ihm darum auch selbst, daß er bis in den Tod mit Ihm gehen wollte. Und doch — verläugnete er Jesum aus eitler Menschenfurcht — — Auch nach dieser Verläugnung hatte er die Wunder bei dem Hinscheiden Jesu gesehen, ward Zeuge seiner Auferstehung, seiner öfteren verklärten Erscheinungen, empfieng die vielfältigen Verheißungen des Geistes der Heiligung, und sah auch selbst noch seine siegreiche Himmelfahrt. Und noch — scheute er sich, Jesum den Welterlöser öffentlich zu bekennen. — —

Aber erfüllt ward die seelige Verheißung. Der Geist des Alleinwunderwirkenden ließ sich herab auf die versammelten Jünger. Und sieh! — auch Petrus schwaches Menschenherz ward durchdrungen von seinem Lichte, ward erfüllt mit Gnade und entzündet vom Feuer der göttlichen Liebe — Nun drang auch auf einmal der mit Starkmuth gerüstete, der nun festgläubige, unerschütterlich hoffende und bis in den Tod liebende Bekenner Jesu unter alles Volk: lehrte Heiden und Juden Jesum den Gottmenschen erkennen, zeugte mit großer Kraft von seiner Auferstehung, bebte vor keinen Anklägern, vor keinen Tyrannen mehr, frohlokte in Widerwärtigkeiten und Todesmartern, und gab freudig sein Blut und Leben am Kreuze hin, um auch sterbend noch Jesum den Gekreuzigten vor allen Völkern der Erde zu

bekennen, zu verkündigen, zu verherrlichen.

O, so wie Ihn — stärke auch mich, Gott der Wahrheit und Gnade so verleihe auch mir, nur auf jene alles überwindende Stärke zu vertrauen, die ich allein von deinem heiligen Geiste empfangen kan. Lehre mich jene Weisheit, dich so zu lieben, wie Du von uns Menschen geliebt seyn willst. Lehre mich alle die niederen Begierden der Sinnlichkeit, der Selbstsucht und Eitelkeit so mäßigen, daß mein Geist in unabläßiger Uebung deiner reinen, heiligen Liebe, sowohl als der Nächstenliebe, über alle Weltleidenschaften die Oberherrschaft behalte: so daß alle übrige vergängliche Güter und Vergnügungen des Lebens jene edlere Stimmung unserer Seelen auch in mir nie schwächen, noch vertilgen können. Gieb, daß ich so endlich

zur wahren Freiheit der Kinder Gottes gelange, wo ich ohne unter dem Gesetze zu seyn, deinem heiligen Gesetze blos aus innerer Ueberzeugung wie wahr, wie nothwendig, wie wohlthätig und allbeglückend es sey, freiwillig gemäß lebe. Nur dann werde ich erhaben über alle Knechtschaft des Lasters es in mir selbst bestätigt empfinden, daß alles, was Jesus uns lehrte und anempfohl, eine leichte Bürde, und nur aus Dir, ewige Quelle aller Wahrheit, Güte und Seeligkeit, geflossen sey. Nur durch diese Selbstbeherschung, mit der ich befestigt durch deine unendliche Gnade, in Menschlichkeit und Herzensgüte, in allgemeinem Wohlwollen, in Duldung und Friedfertigkeit mich üben werde, kan ich, o himmlische, dreieinige Vollkommenheit, in Jesu unserm Mittler und Vorbilde Dir ähnlicher werden; und dann — laß

immer Sinnlichkeit und Welt ihre Lockungen und Verfolgungen, ihre Schmerzen nnd Todesqualen meinen Glauben an Dich versuchen. Nur deinen heiligen Geist gieb mir; so werde auch ich über alle menschliche Gebrechlichkeit mich emporschwingen, starkmüthig wie Petrus auf deinen Wegen wandeln, und mein Leben und Sterben in der standhaften Befolgung deines heiligen Gesetzes vollenden. Das verleihe mir, der Du Alles in Allem bist und wirkest, und herschest glorreich in Ewigkeit. Amen.

## Am Frohnleichnamsfeste.

Mit Dank und Anbetung nähern wir uns, o Allerhöchster, deinen heiligen Altären, wo uns nach der Anordnung und Einsetzung unseres Erlösers, Jesu Christi das Geheimniß seiner Dahingebung zum Heile der sündigen Menschen versinlicht wird.

So unendlich liebevoll, erhabener Gottmensch, würdigst und erfreuest Du die Menschen, unter denen auch Du einst mit Wohlgefallen wandeltest: und so wiederholst Du uns zugleich immerfort das neue Gebot, welches Du kurz vor deinem Hinscheiden nur dieser

Sterblichkeit deinen geliebtesten Jüngern gabst — einander zu lieben, wie Du sie geliebt hattest; weil eben diese reinere, edlere Liebe das unverkennbare Merkmal seyn sollte, das sie Deine Junger wären. O, laß uns, Gott der Wahrheit und Liebe, als eine vom nichtigen Geiste der Kinder dieser Welt ganz abgesönderte, heilige Gemeinde Dir allein in allem Guten thätig leben. Laß uns auch heute, ungefesselt von allen eigensüchtigen Gesinnungen und vergänglichen Lüsten, mit reinen, nur Dir geheiligten Empfindungen die dankbare Erinnerung an die gnadenvolle Menschwerdung Jesu Christi feiern, der an dem Abende vor seinem Leiden, zur Gedächtniß seines freiwilligen Opfertodes, das Brod segnete, es brach und seinen Jüngern darreichte, zugleich aber ihnen ebendasselbe zu thun befahl, um so auch

uns ein immerwährendes Denkmal seiner unbegränzten Liebe zu hinterlassen. Verleihe uns durch den Beistand deiner Gnade, daß diese leztwillige Anordnung unseres göttlichen Mittlers uns so, wie jene seine ersteren Jünger, immerdar aufmuntere, durch wechselseitige Liebe gegen alle Menschen uns nicht nur mit dem Munde, sondern auch in allen Gesinnungen unseres Lebens als wahre Bekenner seiner heilbringenden Lehre bis in den Tod zu bezeigen. So geleitet von Deinem Geiste, so bestätigt in deiner Gnade, dürfen wir, als gläubige Mitglieder deiner heiligen Kirche auf Erden dann hoffen, nach unserer irdischen Auflösung im Schoose deiner unendlichen Liebe und Seeligkeit ewig in Dir versammelt zu werden. Amen.

## Am Kirchweihfeste.

Preis und Verherrlichung sey deinem heiligen Namen, Herr der Herschenden! Hier, in diesem Dir geweihten Tempel versammelt, danken wir Dir feierlich für alle die Wohlthaten, welche Du uns dieses Jahr her so gnädig hast zufließen lassen. Insbesondere aber preisen wir Dich, Allgütiger mit gerührten Herzen für allen den seeligen Beistand, womit Du mittels des Vortrags deines göttlichen Worts und durch die Austheilung deiner himmlischen Gnadenmittel die Fortschritte deiner wahren Bekenner auf Erden gesegnet hast. Gieb, daß wir auch

ferner mit eben dem innigen Verlangen, womit Zachäus einst Jesum zu sehen wünschte, deine heiligen Tempel besuchen, um uns von einer Zeit zur andern mit den Worten des ewigen Lebens zu nähren, daß wir mit eben der frohen Bereitwilligkeit, womit dieser Jünger Jesu ihn in seinem Hause empfieng, die göttlichen Lehren und den Geist Jesu Christi in unsere Seelen aufnehmen, seine reinen und heiligen Gesinnungen aber in unserm ganzen Thun und Lassen auszudrücken uns bestreben; damit auch uns das Heil wiederfahre, welches Jesus, der gekommen war, zu suchen die Verlohrenen, und seelig zu machen die Sünder, dem Hause Zachäi so liebreich ankündigte. O segne noch ferner deine treue Gemeinde auf Erden, die Dich den einzigen, wahren Gott im Geiste und in der Wahrheit anzubeten sich hier

versammelt. Laß uns jederzeit zugleich erwägen, daß wir vor Dir erscheinen, der Du der Allerhöchste, der Herr aller Herrrn, der Wohlthäter aller deiner Geschöpfe, die selbstständige Vollkommenheit und Heiligkeit, und der unhintergehbare Richter der Engel und Menschen bist. Ferne von uns, wann wir deinen heiligen Altären uns nähern, sey also jede Zerstreuung unserer Gedanken, jede Lauigkeit unserer Seele in deinem Dienste. Zwar bedarfst Du, Allmächtiger, unserer Anbetungen nicht zur Vermehrung deiner unendlichen Glorie und Seeligkeit. Aber aus unbegränzter Liebe hast Du Wohlgefallen daran, wenn deine Geschöpfe die Vernunft und Empfindung, die Du ihnen gabst, zur Erlangung deiner immer vollkommern Erkäntniß und zur thätigern Nachahmung deiner Heiligkeit an=

wenden. Wir aber, die wir nur in Dir leben und sind und wirken, haben kein größeres Bedürfniß, kein edleres Geschäft auf Erden, als durch Aufmerksamkeit auf deine Werke in den Reichen der Natur und Gnade, durch Beobachtung deines heiligen Willens, durch Leistung des Dir schuldigen Dienstes, uns Dir wohlgefällig zu bilden, und zu erhalten. Diesen hohen Endzweck können wir nun am sichersten im Schoose deiner heiligen allgemeinen Kirche erreichen, die Du selbst gegründet, und unter der Leitung ihres gemeinschaftlichen Oberhaupts, als Statthalters Jesu Christi; zur Fortpflanzung aller gemeinnüzlichen Lehre, in der Einigkeit des Glaubens und der Liebe zu schützen, und bis an das Ende der Zeiten zu erhalten verheißen hast. Segne die treue Bemühungen ihrer sämtlichen Hir-

ten, damit sie uns fernerhin durch erleuchtende und erbauende Verkündigung deines göttlichen Willens, durch Ermahnungen, Warnungen und ermunternde Beispiele nach unserm Vorbilde Jesu Christo zu allem Wahren und Guten, zu aller Vollkommenheit und Seeligkeit leiten. Verleihe auch uns, Gott unseres Heils, daß wir mit dem Beistande deiner Gnade als würdige Glieder deiner gläubigen Gemeinde auf Erden, in Deinem uns heilbringenden Dienste verharren, und dann auch nach diesem zeitlichen Leben im Schooße deiner unendlichen Herrlichkeit mit Dir ewig vereinigt werden, durch Jesum Christum unsern Mittler. Amen.

## Verehrung der Heiligen Gottes,

besonders am Allerheiligenfeste, wie auch an Marienfesten und den Festtägen anderer Heiligen.

Im Geiste des Glaubens an die ewigen geoffenbarten Wahrheiten, zu deren wir als Mitlieder der heiligen allgemeinen Kirche uns bekennen, nähern wir uns Euch, seelige Geister, die Ihr im reinen Genusse unvergänglicher Glükseeligkeit den Allerheiligsten verherrlichet. Zwar wandeln wir noch irrend und schwach in der sinnlichen Hülle der Sterblichkeit, sind unter der Bürde unserer

Unvollkommenheiten vielleicht noch weit von Euerm verklärten Leben entfernt. Aber Der, Der uns alle schuf, bildete uns, so wie Euch, nach seinem Ebenbilde. Die himmlische Liebe des allein in sich selbst Vollkommenen ist das unauflößliche Band, das alle, die Ihn suchen und lieben, immerdar verbindet. Schon jezt, schon hier in diesem Prüfungsleben der streitenden Kirche, leben auch wir in der Gemeinschaft aller Heiligen seines Throns, kämpfen mit Versuchung und Sterblichkeit, um über Sünde und Tod zu siegen: bestreben uns nach dem göttlichen Lebenswandel Jesu unseres Mittlers und Gesezgebers, und nach den stärkenden Beispielen Euerer geprüften Tugenden dem heiligen Urbilde aller Vollkommenheit näher zu kommen.

O Ihr alle, die Ihr im Genusse der selbstständigen Liebe das Ziel Euerer

seeligen Bestimmung erreicht habt, die Ihr in der Anschauung des ewigen Lichts auch unsere Bedürfnisse erkennet, und aus den Wohnungen der Verklärung an unserm Zustande liebreich Theil nehmet, o vereiniget auch Euere Fürbitte mit unserm Gebete. Erbittet uns von dem einzigen Geber alles Guten die Erleuchtung unseres Verstandes und die aufrichtige Besserung unserer Herzen, damit wir die wahren, die allein weesentlichen Güter des Reichs Gottes von allem was irdisch und vergänglich ist, unterscheiden, daß wir nach Eueren Beispielen das Ziel unserer Bestimmung in der Ausübung der uns von Jesu empfohlenen Liebe, in den Thränen der Buße, in dem thätigen Verlangen nach Gerechtigkeit, in der standhaften Ergebung in den Willen des Ewigen suchen und finden mögen.

Mit kindlicher Verehrung erheben sich zu Dir unsere Herzen, seeligste Mutter unseres Erlösers Jesu Christi, die der Ewige mit dem Seegen aller Vollkommenheiten begnadigte, die seine unendliche Güte Dir mittheilen konte, um aus Dir die Mutter der heiligen Liebe, die Mutter des eingebohrenen Sohns seiner Weisheit zu bilden. Bitte für uns Maria, du Gesegnete des Herrn, bitte für uns Sünder, jezt und in der Stunde unseres Hinscheidens.

Auch um Euern liebevollen Beistand rufen wir Euch an, ihr Seeligen, deren immerwährendes himmlisches Geschäft die Anbetung und Liebe des Allerhöchsten ist, ihr Geister des Thrones, die es dem Allmächtigen zur Verherrlichung seines Namens, zur unabläßigen Befolgung seiner göttlichen Anordnungen, und selbst auch zu unserer Beschütz-

ung zu erschaffen gefiel, bittet für uns euere Mitgeschöpfe, damit auch wir, von unserm großen gemeinschaftlichen Schöpfer begnadigt, durch Wachsthum an Vollkommenheit einstens mit Euch in dem ewigen Ziele aller Erschaffenen vereinigt werden.

Heiligster, der Du in einem von dem endlichen Verstande unerreichbaren Lichte wohnst, Beherscher aller Weesen, von dessen unbegränzter Güte unsere Glükseeligkeit abhängt, sieh gnädig auf die Opfer herab, die wir Dir, dem Vater unseres Herrn Jesu Christi in der Gemeinschaft deiner Heiligen bringen. Ewig herrlich und seelig in dir Selbst bedarfst Du unseres Daseyns und unserer Anbetungen nicht. Da Du die Liebe selbst bist; so gabst Du uns das einzige, das soleicht befolgbare Gesez, Dich unendliche Vollkommenheit über alles,

uns aber und andere Geschöpfe nur so zu lieben, wie wir es der Ordnung, welche deine Weisheit und Güte festgesezt hat, gemäß erkennen. Vom sündigen Menschen an bis zu den Engeln deines Thrones, sollen wir alle einander als Kinder eines Vaters betrachten, einander alle durch Theilnehmung und Beistand und alle Art von liebreicher Thätigkeit die Wege erleichtern, die zu Dir uns führen. Vater der Engel und Menschen, wie könnte es Dir misfällig seyn, wenn wir in der Gemeinschaft des Glaubens an Dich Einer für den Andern deine allwirkende Gnade anflehen, und so das Band unserer unzertrennlichen Freundschaft schon jezt für die ganze ewige Zukunft immer enger und fester zu knüpfen uns bemühen. Laß die Verehrung, die wir den geprüften und schon gekrönten Tugenden deiner Heiligen schuldig sind,

auf unsere Herzen den seeligen Einfluß wirken, daß auch wir, von ihren Beispielen geleitet, die tiefe Anbetung, womit sie Deiner ewigen Majestät huldigen, und ihre getreue Befolgung deines heiligen Willens nachzuahmen trachten. Gieb, daß wir, so wie sie, abgesöndert vom nichtigen Geiste der Welt, nur deine Gerechtigkeit und deine Verherrlichung suchen, daß wir durch Worte und Handlungen deine Heiligkeit und die Wunder deiner Erbarmung verkündigen, daß wir das Kreuz der Selbstverläugnung Jesu Christi, höher als alle Weltklugheit und irdische Vergnügungen schätzen, daß wir mit reinem Herzen deinem ewigen Reiche entgegenwandeln, wo Du denen, die Dich lieben, den Genuß deiner Seeligkeit, unnenbare Freuden, die keines Menschen endlicher Verstand erreichen kan, bereitet hast. Amen.

# Andachtübung

## am Allerseelentage,

oder

bei anderen Veranlassungen, wo es Pflicht des Christen ist, sich in seinem Gebete verstorbener Anverwandten, Freunde, oder Bekannten zu erinnern.

Vater des Lebens, vor dem das Vergangene und die Zukunft ebenderselbe, Dir immer gegenwärtige, seelige Augenblick sind, im Staube meiner Nichtigkeit bete ich die ewigen Rathschlüsse deiner gnadevollen Gerechtigkeit an. Vom Lichte deiner heiligen Wahrheit erleuch-

tet weis ich, daß, so wie Du jede unserer Handlungen, die wir von deinem Beistande geleitet, deinem heiligen Willen gemäß vollbringen, mit unausbleiblichem Seegen belohnst, Du eben so unfehlbar jede sündliche Vergehung züchtigest, durch die wir dein unseren Seelen eingeprägtes Ebenbild beflecken. Welcher Sünder, du Heiligster, könte vor dem furchtbaren Richterstuhle deiner Weisheit bestehen, wenn Du nicht zugleich auch aus unendlicher Gnade unserer zu schonen beschlossen hättest. Gott der selbstständigen Güte, der Du auch alsdenn noch, wann wir von den Uebertretungen deiner Ordnung, von den Schwachheiten und Gebrechen der Menschheit zwar noch nicht ganz gereinigt, jedoch im Glauben an deine ewigbestehende Wahrheit, im liebevollen Vertrauen auf deine Gnade im Jesu unserm ewig-

en Mittler, dieses vergängliche Leben verlassen, unsere Seelen in den Schooß deiner väterlichen Erbarmung aufnimst, um uns vollends durch die reinigenden Leiden des künftigen Lebens zur verklärten Anschauung deiner ewigen Herrlichkeit, zum unverfälschten Genusse deiner unendlichen Vollkommenheit zu bereiten, erhöre unser Gebet, womit wir im Geiste deiner heiligen allgemeinen Kirche Dich für die von dieser Zeitlichkeit geschiedenen Seelen der Gläubigen anflehen; die uns, nach den unerforschlichen Anordnungen deiner Weisheit, in die uns jezt noch dunkeln Wohnungen der Ewigkeit vorangegangen sind. Himmlische Güte, dieses irdische Leben ist zu beschränkt um Dich zu fassen. Deine Erbarmung durchdringt alle Tiefen des Unermäßlichen und der Ewigkeit. Du Selbst willst es, daß wir nicht nur in

diesem Leben der Täuschungen die seeligen Pflichten der Menschheit gegeneinander erfüllen, sondern daß auch noch jenseits des Grabes das Band deiner Liebe uns verbinde. Erbarme Dich, Herr des ewigen Lebens, der abgeschiedenen Seelen unserer Verwandten, Freunde, *) und aller derjenigen, für welche die von Jesu unserm Gesezgeber anempfohlene Liebe uns zu beten befiehlt. Nimm sie auf in das Reich der Seeligkeiten, welches Du denen bereitet hast, die, weil sie deine Wahrheit erkannten, selbst in den Zerstreuungen dieses zeitlichen Lebens nach dem einzigen Endzwecke strebten, Dir zu gefallen, und mit Dir, heiliges Ziel aller Wee-

*) Hier kan man diejenigen einschlüßen, für die man insbesondere die Erbarmungen Gottes anflehen will.

sen, vereinigt zu werden. Erleuchte sie nun, da sie von der Macht der Sinnlichkeit, aus der Sklaverei körperlicher Bedürfnisse, von den Verblendungen menschlicher Irrthümer, von Sünde und Tod sich loßgewunden haben, erleuchte sie mit dem Lichte deiner ewigen Verklärung, und gieb ihnen den Frieden, den die Welt ihnen nicht zu gewähren vermochte, gieb ihnen die seelige, unzerstörbare Ruhe, die sie in Dir allein suchen und finden konnten.

Erhöre, o Gott, unser Gebet durch Jesum unsern göttlichen Mittler, den Sieger über Sünde und Sterblichkeit, den Erhöhten zu unserm Heile im Reiche Deiner unendlichen Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

# Kürzere Gemüthsversamlungen zu Gott bei verschiedenen Veranlassungen.

## Das Gebet des Herrn.

Schöpfer und Herr des Himmels und der Erde, Vater Jesu Christi und aller Menschen Vater, der du herschest in deiner ewigen Glorie und Seeligkeit —

Heilig sey uns alles, was von Dir kömt! Alles, was wahr und gut und seelig ist, das ist zugleich auch dein Name, bezeichnet dein allgegenwärtiges Daseyn, und werde auch in uns geoffenbart und verherrlicht.

Laß deine unendliche Gnade in unseren Seelen die himmlischen Gesinnungen deiner Liebe wirken, damit wir sodann auch an dem Reiche deiner Herrlichkeit Theil nehmen können.

Erleuchte uns auf den Wegen deiner Wahrheit. Leite uns, daß wir in allen Thun und Lassen den Gesetzen deiner heiligen Ordnung folgen, und im Leben und Sterben uns deinen ewigen Rathschlüssen unterwerfen.

Gieb uns, Vater der Menschen, was wir bedürfen. Gewähre uns den nothwendigen Unterhalt des zeitlichen Lebens, damit wir mit freierm Gemüthe nach deiner Gerechtigkeit streben. Nähre unsere Seelen mit deinem ewigbestehenden Worte, und mit den Gnadenmitteln deiner heiligen Gemeinde auf Erden.

Der Geist deiner Liebe lehre auch uns, Dich über Alles, unsere Mitmenschen

aber wie uns selbst lieben, die Irrthümer und Schwachheiten derselben sanftmüthig dulden: um auch deiner väterlichen Vergebung und Gnade werth zu seyn.

Stärke uns, Gott unseres Heils, daß wir den Versuchungen unserer Schwachheit nicht unterliegen, sondern mit deinem Beistande die Welt und ihre Gefahren überwinden, und am großen Tage deiner Zukunft treu und rein, und unserer himmlischen Bestimmung würdig befunden werden.

Und beschütze uns, Allerhöchster, für allem dem Uebel, was uns je von Dir trennen könte. Auf Dich allein vertrauen wir, der Du lebst und herschest glorreich und seelig in Ewigkeit. Amen.

---

## Bei dem Erwachen.

Gott, mein Gott, zu Dir erwache ich. Erleuchte meinen Geist, so wie Du allgütig auch deiner ganzen Schöpfung Licht und Leben giebst. Leite, beschütze und stärke mich durch deine Gnade, damit ich heute und alle die Tage meines Lebens, mein Thun und Lassen zur Verherrlichung deines heiligen Namens, zu meinem eigenen wahren Heile, und der menschlichen Gesellschaft, deren Mitglied ich bin, zu fortwährendem Nutzen, ordnen möge. Das gewähre mir, Dreieiniger, in dem ich bin und lebe, von dem alles kömt, was wahr und gut ist, und in dem alles, was seelig ist, vollendet wird. Amen.

## Bei dem Schlafengehen.

Mit deinem allmächtigen Beistande, o Gott, habe ich auch diesen Tag vollendet. Vergieb mir, Heiligster, meine Schwachheit, aus der ich jemals von deiner heiligen Ordnung abgewichen bin. Beschütze mich und alle diejenigen, so in dieser Nacht deines besondern Schutzes bedürfen: und laß mich sodann auch zu neuer Thätigkeit in deinem heiligen Dienste und zu fernerem Bestreben wieder erwachen, um in Dir, unendliches Ziel aller Weesen, meine ewige Bestimmung zu erreichen. Das gewähre mir rc. rc. *)



*) Wie oben.

## Um sich zu jeder Zeit zu Gott zu versammeln.

Zu Dir, Allgegenwärtiger, in dem wir leben und wirken, versammelt sich anbetend und sehnsuchtvoll meine Seele: denn in Dir allein finde ich immer und überall die süßeste Nahrung meines unsterblichen Weesens. Alles, was ich thue oder leide, sey Dir geheiligt. Lehre Du selbst mich immerdar auf den Wegen deiner Wahrheit und Liebe wandeln. Laß es mich nie vergessen, daß ich nur dazu von Dir erschaffen sey, deiner ewigen Ordnung und meiner hohen Bestimmung mit allen mir verliehenen Kräften des Geistes und des Körpers gemäß zu handeln. Preis und Dank sey Dir, Dreieinige unendliche Vollkommenheit, in Ewigkeit! Amen.

## Bei verschiedenen Veranlassungen

### im Umgange mit Menschen.

Glorreicher Gott, sieh gnädig auf uns herab, wenn wir auch mitten unter den Zerstreuungen des Lebens zu Dir unsere Seelen versammeln. Du allein, Dreieiniger, bist der Herr aller Herschenden: bist die einzige Quelle aller wahren Glükseeligkeit. O, gieb uns, Geber alles Guten, daß wir in jeder Lage des Lebens der Menschheit würdig handeln. Anbetung und Preis sey Dir, der Du lebest und herschest in Ewigkeit. Amen.

## Vor der Mahlzeit.

Gott, du unerschöpfliche Quelle aller himmlischen und irdischen Güter! Segne den mäßigen Genuß dieser Speisen, damit wir, gestärkt durch die Nahrung des Körpers, solang es Dir gefällt, unsere Kräfte zu deinem heiligen Dienste erhalten. Erhöre unser Gebet durch Jesum unsern Mittler. Amen.

## Nach der Mahlzeit.

Wir danken Dir, o Gott, für alles Gute, was wir je aus deiner väterlichen Hand empfangen haben. Laß auch diese Dir schuldige Dankbarkeit unsere Herzen rühren, damit wir uns unabläßig bemühen, nach deinem göttlichen Willen zu leben, und die Verherrlichung deines heiligen Namens nach unseren Kräften verbreiten zu helfen. Durch Jesum Christum unsern Mittler. Amen.

## Bei schwerem Anliegen.

Erbarme Dich meiner, Heiliger, Starker, in dessen Angesichte ich gesündigt habe. Von Dir allein, der Du die Schiksale der Menschen nach deinem heiligen Willen lenkest, kan ich Hilfe erwarten. Zwar ist es uns heilsam, wenn Du uns demüthigest. Denn alle deine Gerichte sind Gerechtigkeit und Gnade. Nur verhüte es, o Gott, deine unendliche Erbarmung, daß ich in diesem Anliegen, das mich bedrängt, nicht mir allein überlassen, den Uebeln unterliege, die mich umringen. Errette mich, da ich meine Hofnung all-

ein auf Dich gründe, errette mich um der Ehre deines heiligen Namens willen! So offenbar auch der Widerspruch ist, in dem ich mit mir selbst, und mit meiner wahren Wohlfahrt stehe, sobald ich deiner heiligen Ordnung entgegenstrebe: so groß das Unrecht ist, wodurch ich deines gerechten Misfallens schuldig bin; so unbegränzt ist immer noch deine ewige Vaterhuld, mit der Du selbst, Alleinstarker, unsern Muth im Kampfe befestigest, und uns alle die Leiden und Bedrängnisse überwinden hilfst, denen wir auserdem unterliegen würden. Auf Dich allein hoffe ich unerschüttert, auf Dich, in dem ich alles vermag, wenn Du mich stärkest, auf Dich, Gott meines Heils, der Du lebest und herschest in Ewigkeit. Amen.

## Bei schweren Gewittern

### oder anderen gefahrvollen Naturereignissen.

Furchtbar und herrlich bist Du, Allmächtiger, in allen Aeuserungen deiner selbstständigen Kraft. Die Gestirne des Weltalls gehorchen deinem Winke. Die ganze Natur ordnet sich nach deinem ununschränkten Willen. Du befiehlst, und deine Allgüte belebt von neuem die Erde nach rauhem Winterfroste, stellt sie unseren Augen in wieder verjüngter Schönheit dar, und füllt sie mit Fruchtbarkeit und mannichfaltigem Seegen. Du willst — und verheerendes Feuer fließt aus den Wolken, oder strömt aus

Abgründen unvermeidlichen Tod über sündige Länder hin. Herr der Schöpfung, wer kan deinem allgewaltigen Arme widerstehen! — O, erbarme Dich, Gott der Gnade, unserer Schwachheit! Du allein kanst dem Toben der Elemente gebieten, kannst Zerrüttung und Verderben von uns und unserem zeitlichen Eigenthume abwenden. Verleih uns auch ferner deinen Beistand, damit wir mit kindlicher Furcht uns stäts deiner heiligen Gerechtigkeit erinnern, und in Reinigkeit des Lebens, bewahrt für allen Gefahren dieser Zeitlichkeit, einst im Schoose deines ewigen Friedens zu Dir versammelt werden, durch Jesum Christum unsern Erlöser. Amen.

## Wann die Sterbglocke geläutet wird.

Vater des ewigen Lebens, stärke die Seele, die Du erschaffen hast. Laß sie, wenn es Dir wohlgefällt, zu neuer Thätigkeit in deinem heiligen Dienste aufleben: oder wann nach deinem Willen die Stunde ihrer irdischen Auflösung gekommen ist; so nimm sie zurük, Du Heiligster, der Du sie gegeben hast, in den Schooß deiner unendlichen Liebe und Seeligkeit, durch Jesum Christum unsern Mittler. Amen.

## Gemüthsversammlung zu dem Allgegenwärtigen. *)

Zu Dir, Unendlicher, erhebt sich meine Seele,
Zu Dir, dem Ewigen, der alle Weesen schuf:
Der alles wirkt, erhält, belebet, nährt und ordnet,
Sich ewig offenbart in seiner Herrlichkeit:
Der Schönheit Inbegrif und alles Guten Quelle
Im Unermäßlichen allgegenwärtig ist.

*
* *

Dich Herrn der Herschenden und aller Menschen Vater, —

*) Als allgemeines Gebet, oder auch als Lied.

Dreieinig Mächtiger, Allweiser, Heiligster —
Dich bet ich an, von Dir, o Gott, nach Dir gebildet.
Erkenn und preis ich Dich in deiner Seeligkeit.
O laß auch mich, wie Du allgütig bist, empfinden,
Und dein Gesetz mir ståts des Lebens Vorschrift seyn.

*
* *

Dies lehret mich allein den wahren Werth der Dinge,
Was meiner würdig und was nur vergänglich sey.
Laß mich hienieden, Herr, nach deinem Reiche streben,
Und dann genüget mir für Zeit und Ewigkeit.
Durch deine Gnade bin ich und vermag ich alles;

Weil Du das Wollen uns und das
Vollbringen giebst.

*
* *

Der Wahrheit göttlich Licht laß meinen
Geist erleuchten,
Denn sie nur leitet mich zu meinem hö-
hern Ziel.
In Ihm, dem Göttlichen, in Jesu un-
serm Mittler,
Find ich allein dies Licht, find ich al-
lein mein Heil.
In Ihm vergieb auch mir mein öfteres
Vergehen
Verwirf mich nicht, o Gott, von dei-
nem Angesicht.

*
* *

Gerecht und liebevoll und rein sey stäts
mein Wandel,
Weil Du, Vollkommenster, mir Zeug
und Richter bist.
Für die, so Dir vertraun, sorgst Du
mit Vatergüte:

O, gieb auch, Vater, mir das, was ich je bedarf.
In Leiden sey mein Trost, mein Retter in Gefahren
Und deine Gnade sey mein Reichthum und mein Ruhm.

*
* *

Lehr mich, Unendlicher, auch Dich unendlich lieben,
Mich ganz ergeben Dir im allem, was Du willst.
Und wann ich einst, o Gott, des Lebens Ziel erreiche;
So nimm den Geist zurück, den Du aus Huld mir gabst.
Nimm ihn zurük zu Dir, vereint mit Dir zu leben
Da, wo Du ewig thronst, in Allem Alles bist.

# Anhang

## zum weitern Nachdenken

## oder

## zu Betrachtungen

## über verschiedene Gegenstände

## der

## christlichen Lebensweisheit.

Dein zeitliches Leben, o Mensch, ist eine Bildungsschule und Prüfungsanstalt für die Ewigkeit — ist eine mühvolle Reise auf hier und da dornigten,

rauhen Wegen, bey öfters trübem, stürmischen Himmel in das lichtvolle Reich der Herlichkeit Gottes.

*

Jede freie Handlung der Menschen hat ewige Folgen nach dem Verhältnisse ihres innern Werths. Wer nur einigermaßen über die Einrichtung der Natur, über die bisherigen Weltereignisse, und über die Konvenzionen der menschlichen Gesellschaft selbst nachgedacht hat, der kan auch die unumgängliche Nothwendigkeit nicht verkennen, immer und überall mit Besonnenheit und Rechtschaffenheit zu handeln. Menschen, die von der ebenen Bahne der Rechtschaffenheit abweichen, fehlt es sicherlich mehr am Verstande, als am Herzen.

*

Deine wichtigste Angelegenheit ist überlegte Vorbereitung zur Ewigkeit, mittels der richtigen Anwendung dieses zeitlichen Lebens. Hüte dich also, das heute zu thun, was du einst ewig bereuen müßtest, jemals gethan zu haben. Aber ebenso hüte dich, das auf Morgen zu verschieben, was du heute unterlassen zu haben einst ewig bereuen würdest. Unser ganzes Leben ist allmählige Entwiklung der Zukunft. Jede Minute ist also ein Engel *) der uns seine Dienste anbietet. Benützen wir dieses Anerbieten; so wird er ein giltiger Zeuge unseres Wohlverhaltens am großen Tage des Weltgerichts: schlagen



*) Sagt ein verehrungswürdiger Mann unserer Zeiten der H. Hofr. Jung zu M.

wir aber seine Hilfe aus; so wird er dann unser unerbittlicher Kläger seyn.

*

Thorheit, deinen Antheil am unvergänglichen Reiche Gottes, wärs auch um Millionen geprägten Metalls, oder um eine Strecke von mehreren Meilen Landes feilzubieten — den ewigen Beifall Gottes für die Meinungen soleicht irrender Menschen hinzugeben — den Genuß der unendlichen Schönheit den sobald vermodernden Reizen eines Geschöpfs aufzuopfern! — *)

*

Was du immer blos in Beziehung auf dich selbst, und auf irdische Dinge

*) Math. 16. 26.

thust, ist höchstens Saamen auf unfruchtbare Felsen verstreut. Du verlangst nach Vollkommenheit, nach Gegenliebe, nach Ruhm und Reichthum, nach nie versiegender Glükseeligkeit. Warum sättigst du dein Herz nicht mit Gott? — Vergeblich suchst du das im Mannichfaltigen, was du doch nur in der Einheit finden kanst. Nur Eines ist nothwendig, sagte Jesus: Maria hat den besten Theil erwählt. Luk. 10. 42.

*

Der Weg, auf dem du wandelst, wird der dich zum Tempel der Glükseeligkeit führen? — Es giebt nur zwey Wege zum himmlischen Jerusalem. Unschuld und Buße. Schmerzhaft ist zwar die Buße: aber ein heilender Balsam in die Wunden der Seele. Eine feste

Entschlüßung überwindet alle Schwierigkeiten, welche die Sinnlichkeit, die Weltliebe unserer Lebensbesserung entgegensezt. Entreiß dich schnell und kräftig den Schlangenwindungen der Sünde. Vielleicht einen Augenblik später hat sie dich unheilbar vergiftet.

*

Man faßt zwar ganz leicht den Entschluß, sich zu bessern. Man findet Geschmak an Beispielen fremder Tugend. Ihr Weesen ist so erhaben, so liebreizend, so himmlisch, daß sie den Lasterhaften selbst für sich einnimmt: so wie dagegen alles das Unseelige, was das Laster an sich hat, auch selbst seine Anhänger, jedoch nur in manchen Zeitpunkten, zurükschrekt, wann nämlich ihre Gemüthslage zuweilen unbefangener

ist. — Ist es indessen nur darum zu thun, eine herschende Leidenschaft zu bekämpfen, eine Widerwärtigkeit zu erdulden; o dann findet man sich gewöhnlich zu schwach, seiner soleicht gefaßten Entschlüßung getreu zu bleiben: weil es so mancherlei Selbstverläugnung kostet— tugendhaft zu seyn. Aber nimm es nur erst auf Deine Schultern das Kreuz der Selbstverläugnung Jesu Christi! Ganz leicht wird diese himmlische Bürde dir seyn. Liebe jezt schon und unabwendig, was du, um vollkommen und glükseelig zu seyn, erschaffen bist, ewig zu lieben. Hasse und meide gleich jezt, was du, um seelig zu seyn, doch ewig hassen und meiden mußt.

*

Wanke nicht in der Erfüllung deiner Pflichten, wenn auch Menschen Dich

falsch beurtheilen, oder ganz verkennen. Sie sehen weder das Ganze, noch das Innerste. Gott allein kennt das Verhältniß deiner Kräfte in jeder Lage deines Lebens: und Er nur kan dich richten, und wird mit höchster Billigkeit dich richten. Du bist so schwach, seufzest du zwar: den ganzen Umfang Deiner Pflichten zu erfüllen. Aber thue nur redlich und standhaft, was du vermagst. Auch die Tugend der besten Menschen ist hienieden noch immer nicht vollendet. 1. Kor. 4. 4. Sprüchw. 20 Phil 3. 12. bis 15. Hebr. 12. 1. bis 5. Dabey laß immer den Gedanken dich stärken, daß du schwach oder stark, nie allein wirkest. Gott weiß es ja, wieviel oder wiewenig du vermögest: und Gott thut Selbst das Uebrige für Dich und mit Dir.

*

Du bist so geschäftig, um die Spanne deines Lebens mit sinnlichen Vergnügungen auszufüllen. Wann sorgst Du dafür, um in deine Zeit auch Freuden der Ewigkeit auszusäen? — Zustarker Hang zu nichtigen Lustbarkeiten verdirbt, so wie jede lasterhafte Leidenschaft unsern Geschmak an Wahrheit, und verfälscht unmerklich unsere Beurtheilung der wahren Güter des Menschen. Auch ist ja ohnehin die täuschende Fröhlichkeit eines in den Zerstreuungen der Welt von seinen Vorurtheilen und Weltmaximen gefesselten Sünders nur der unruhige Schlummer eines Galeerensklaven, oder vielmehr ein wirkliches Todenschlummer der Seele, von dem ihn vielleicht nichts ermuntern kan, als der Donnerschlag, der ihn endlich, da

er sich dessen am wenigsten versieht, am Gerichtsstuhle der Ewigkeit aufschrekt.

*

Plage dich nicht so mit den Millionen eingebildeter Bedürfnisse des menschlichen Lebens, die von beinah ebensoviel Vorurtheilen und Leidenschaften erzeugt werden. Sie, die Welt, der du damit gefällig seyn willst, ist von jeher so undankbar, daß sie dir am Ende nicht den ersten Schritt, vielweniger alle die rastlosen Frohndienste belohnt haben wird, womit du dich abgemattet hast. Und empfindest du nicht selbst den unendlichen Werth der Freiheit der Kinder Gottes, die dir als Ebenbilde des Allervollkommensten, als Erlößten von deinem göttlichen Mittler, als Miterben des ewigen Reichs Gottes eigen ist? — Und wenn du ihn empfindest; wolltest du gleichwohl, nur wie jeder Sklave,

deiner höhern, königlichen Bestimmung so ganz zuwiderhandeln! —

*

Um auch hier schon tiefe Gemüthsruhe zu genießen, verlange nichts zu heftig, und fürchte nichts, was vergänglich ist. Ist es schwer seine Leidenschaften zu allen Zeiten zu überwinden; so ist es dagegen ganz offenbar unmöglich, auch nur eine derselben ganz und für alle Zeiten zu befriedigen. Nur das Christenthum lehrt uns den wahren Werth aller Dinge kennen. Alles, was diese Welt Gutes, Schönes und Herrliches uns anzubieten hat, befriedigt gleichwohl unsere hier unersättlichen Wünsche nicht. Und alles, womit sie uns schrecken möchte, ist näher betrachtet — nur ein Gespenst für Kinder: mag wohl manchmal die schwachen Nerven des Körpers, aber

nie die Seele erschüttern. Christen, die immer und überall in der Allgegenwart Gottes wandeln, o die empfinden es wohl, daß Er allein der unumschränkte Herr des Lebens und des Todes sey, und daß kein wahres Uebel sich denen nähern könne, die Ihn kindlich lieben und fürchten.

*

Der wahren Religion des Herzens, die in aufrichtiger und inniger Gottes- und Menschenliebe besteht, ist nichts so ganz entgegengesezt, als Heuchelei. Oft gelingt es zwar dem Heuchler, der Religion und Tugend blos zum Schleier seiner egoistischen Gesinnungen braucht, die Menschen zu täuschen. Allemal aber betrügt er auf das schändlichste sich selbst. Christus äußerte sein entschiedenstes Misfallen an dem Pharisäismus, und gegen

die Klüglinge, gegen die heimtückischen Wizlinge seines Zeitalters: Ihr Otterngezüchte, euch hat der Vater des Lichts nie für die Seinen erkannt. Was kan auch die Menschen der göttlichen Gnade unempfänglicher machen, als Heuchelei, da die erste Wirkung der ersten Tugend des Christenthums (des lebendigen Glaubens) diese ist, sie zur Wahrhaftigkeit Gottes zu führen.

*

Wer immer den nähern Zusammenhang des gesunden Menschenverstandes und der Reinigkeit der Sitten mit dem Weesen der christlichen Religion, wie auch den Einfluß dieser Religion auf die Wohlfahrt der menschlichen Gesellschaft zu bemerken fähig ist, dem muß es auch für die Sicherheit und Ruhe der Mensch-

en äußerst bedenklich auffallen, was mitunter für Schriften in mancherlei Formen von dramatischen, lyrischen und epischen Gedichten, von Romanen, vorzüglich Ritterromanen, von aufgewärmten Volkssagen, Geistergeschichten und Feenmärchen ꝛc. das jetzige Zeitalter überschwemmen. Bei der Verfassung und Verbreitung solcher Schriften scheint man keine andere Absicht gehabt zu haben, als die unter den Menschen noch übrige so seltene Anhänglichkeit an Religion, an Vaterland und Sitten vollends zu vernichten. *) Bekant genug ist es zwar, daß sie mit

*) Die grössere Anzahl von Lesern sagt, der freimüthige Verfasser des Appel an meine Nazion: greift nach freidenkerischen, schmuzigen und ärgerlichen Dingen, wodurch ihre schon elende Seele ihre noch tiefere Verwerflichkeit schaft. Und solcher Schriftsteller haben wir, wie

ihrem Rauschgolde nur den Unverständigen blenden und unterhalten: dagegen überschütten sie uns doch alle mit den modernen Schwärmereien der After-

---

solcher Leser, die Menge. — Man muß fast ohne Ausnahme die Romanenlektür verdammen, weil sie früher oder später zur Verwilderung der Sitten hinführt. Erst wird der Geist ekel und delikat, durch süße, leckerhafte Speise verwöhnt, dann muß man die stärker reizenden vergifteten Pillen zu Hilfe rufen, zulezt aber wann die Sittlichkeit ganz aus der Seele vertilgt ist, nehmen alle gewaltthätige Leidenschaften die Stelle ein. Ernst und Ehrgefühl ist verschwunden. Schamlosigkeit lernt sich in dem Umgange mit solchen Schriften, wie in der Gesellschaft schlechter Menschen. Auch tragen Körper und Geist die Merkmale an sich, was diese Lektür endlich bewirken kan.

aufklärung, mit allem Hämischen des Menschenhasses, mit dem ganzen Greuele ihrer unzüchtigen und lieblosen Aeußerungen. Gleich im Keime ersticken sie die Blüthe liebenswürdiger Jugend: überall sprühen sie das unreine Feuer verzehrender Leidenschaften hin, verstümmeln den gesunden Menschenverstand zum Schiefsinne, überspannen die natürliche Gutmüthigkeit der Menschen zu elender Empfindelei und Affektazion. Und so verderben sie die bessere Anlage zu gründlichen Wissenschaften, zu gemeinnüzlichem Biedersinne schon auf mehrere Geschlechtsfolgen hinaus. So sehr es der Menschheit zur Ehre gereicht, daß eine gewisse anständige Freiheit im Denken in ihren heiligen Rechten erhalten werde, so gewiß kan doch wohl nichts in der Welt als ohne alle Einschränkung geltend angenommen werden. Indessen könte

auch die thätigste Aufsicht von Seiten höherer Zensuranstalten allein solchem Unheile nicht abhelfen; wenn sie nicht durch mitwirkende Sorgfalt gewissenhafter und kluger Hausväter, Hausmütter und Lehrer unterstüzt würde. Diesen vorzüglich muß es selbst die Liebe zu ihren Kindern, zu ihren Zöglingen zur Pflicht machen, alle dergleichen Seelengifte von der ihnen schäzbaren Familie und Nachkommenschaft abzuwenden. Denn noch auser den Ausfällen auf Religion *) und

r

*) Was die Schriften der berüchtigtsten Freidenker insbesondere betrift; so hat die Vorsehung des Himmels schon selbst dafür gesorgt, daß alle Maschinmenschen La Mettrie 's, alle Epitres à Ur., alle Systemes de la Nature, alle Horuse, alle Fragmentisten ꝛc. die der menschlichen Natur selbst so verwandte Religion Je-

Sitten hat der Misbrauch solcher frivolen Schriften, welche zum Theil auch ihre Auflage, ihr luxuriöser Druck empfielt, das offenbar Nachtheilige an sich, daß Kopf und Herz unbehutsamer Leser und Leserinnen in gleichem Maaße dadurch verstimmt werden. Bei dem ewigen Hineindenken in die Szenen seelenschmelzender Sinnenlust und physischer Liebe, in die Lagen und Sitten der alten Ritterzeiten, in die von der grauen Vorwelt bestandenen Abentheuer, in all das übertrieben Schauerliche und Erschütternde jemaliger geheimen Kriminal-Gerichtshöfe, und in die manichfaltig-

su Christi von der Erde doch nie vertilgen werden. Wir haben ein festes prophetisches Wort, welches uns gegen alle Kabalen und Machinazionen dieser erklärtesten Feinde der armen Menschheit noch zu schützen und zu trösten vermag.

sten Zauberpaläste der ganzen lieben Feen-welt wird freilich die noch ungebildete Vernunft zumal der jüngeren Leser in alle Irrgänge der Phantasie geführt: bei dem ängstlichgespanten Umgange mit Geistern somancher Façon, mit Sylphen, Gnomen, Kobolden, Hexen und anderen Hirngespinnsten von beiläufig eben dem Schroot und Korne glauben sie bald auch an nichts mehr, sehen und träumen bald nichts mehr, als diese ihnen nun geläufigen Undinge, die beinah einzigen Gegenstände ihrer müßigen Unterhaltung. Sie leben nun ferner mehr in ihrer idealischen, als in der wirklichen Welt, und verliehren so auch die Uebung im festern Denken über festere Wahrheit, die sie doch durch alle die ernsthaften Auftritte des wirklichen Lebens begleiten sollte. Ihre durch so zweckwidrige Lesesucht all-

zugenährte Einbildungskraft unterdrükt die praktische Vernunft, der sie zur Erfüllung aller Standespflichten gleichwohl so bedürftig wären. Sie erhizt den Trieb zu sinnlichen Lüsten, unterhält und begünstigt den Hang zum allschädlichen Müßiggange, und dem damit verwandten Leichtsinne, womit sie sodann aller Art von Uebermuth, von Verschwendung, bei immer steigendem Luxus, bis zum tiefsten Verderben sich preisgeben. O wer immer die köstliche Speise der einfachen aber ewigen Wahrheit kennt und zu schätzen weis, der meide und verachte doch alle die losen Näschereien der Frivolität unserer Zeiten! — So unwidersprechlich die Gesundheit des Körpers durch den Misbrauch gesalzener, fetter, zu gewürzter Speisen verdorben wird, eben so unausbleiblich wird auch unsere Seele durch jede leichtsinnige,

oder unbehutsame Unterhaltung mit gefährlichen Schriften voll witziger Trugschlüsse, voll menschenfeindlicher Ausfälle auf alles, was der Menschheit heilig ist, und mit allem übrigen schlüpfrigen Machwerke so mancher Schriftsteller zum armseeligsten Irthume verführt, zu den verderblichsten Leidenschaften hingerissen. Wir verliehren uns endlich unvermerkt an die offenen Abgründe der Ruchlosigkeit hin, von denen es uns sodann auf den ohnehin anfangs dornigten Pfad der ernsten Tugend, das ist: zur Wahrhaftigkeit Gottes, kaum jemals, oder nie wiederzurükzukehren gelingt.

*

Ein gutes Herz *) ist die Grundlage der menschlichen Würde. Wer möch-

---

*) S. Appel an meine Nazion.

te leben, wenn es nicht noch gute Mensch- en gäbe, die mit einem edlen und sanft- en Herzen das Wohl ihrer Mitmensch- en zur höchsten Freude rechnen! — Selbst die Aufklärung des Verstandes ohne Herzensgüte ist die gefährlichste Klippe für Menschenfreiheit, Tugend und Völkerglük. Auch ist des Christen weesentlichste Angelegenheit die Besser- ung des Herzens, die unabläßige Ue- bung, Gott ähnlich zu werden, wohlzu- thun und thätig zu wirken wie Er, der voll Gerechtigkeit, voll Güte, voll Er- barmung ist: Jesu ähnlich zu werden, dessen Geschäft auf Erden die Beglück- ung der Menschen war. Sein höchstes Gebot war — Liebe. Was lehrt das Naturgesetz? — Liebe. Liebe wars, die uns zur Menschheit das Recht gab. Was fordert das Stammeln des Kind- es? Liebe. Was ist der lezte Wunsch

des scheidenden Wanderers von seiner Heimath? — Bleibendes Andenken der Liebe. Wodurch werden wir den Engeln gleich? — Durch Liebe. Gottes- und Menschenliebe ist also der höchste Menschenadel — die Quelle wahrer Menschenwürde. Ohne diese — wenn sie nicht herschend in unseren Neigungen ist, sind wir verworfene Elende, die in den Augen Gottes nichts als Stolz, Uebermuth, Unterdrückung und Uebervortheilung Anderer, Ungefälligkeiten, Misgunst und Ungerechtigkeit brüten, und also im wahren Sinne Werkzeuge des Satans werden. — Eigendünkel, Selbstsucht — wer diesen Götzen dient, dessen eigene Glükseeligkeit wird vom nimmersatten Neide, dieser ärmlichen Zugabe magerer Verdienste, zernagt: der ist auch verlohren für allumfassende Menschenliebe, verlohren für wahre Menschen-

aufklärung, verlohren für den Umgang guter Geister, für das Reich Gottes.

*

Das christliche Glaubensbekänntniß fordert es von uns, daß wir, erhaben über alles Irdische, ein göttliches Leben führen. Tit. 2. 11. Wahre Christen *) sind jene, die mit Vertilgung aller verkehrten Weltliebe Gott über alles, und aus allen Kräften, ihre Mitmenschen aber in Gott und in Beziehung auf Gott lieben. Jene, die nüchtern und gerecht leben, die nach nichts mit Heftigkeit streben, was ihnen die Welt wieder entreißen könte, die ihren Körper, als den Leib der Sünde, in die Schranken aller Mäßigung zähmen:

*) S. Cardinal. Bona principia & documenta vitae christianae P. I. c. XXI.

die standhaft in ihren Gesinnungen sich nie vom Lichte der Wahrheit entfernen, das Vergängliche dem Ewigwährenden aufopfern. Ihren Ruhm, ihre Glükseeligkeit suchen sie in Dingen, welche die Welt verachtet. Sie verschmähen die falschen Grundsätze der Klugen dieser Erde, daß man im Ueberflusse an Reichthümern leben, von Niemanden sich geringschätzen lassen, über alle Andere hervorragen müße. Sie rühmen sich nur, Schüler der weisen Selbstbeherschung, Jünger des Kreuzes Jesu Christi zu seyn. All ihr Thun und Lassen, ihre Freuden und Leiden sollen der Welt die höhere Wahrheit verkündigen; daß auch ihr Reich, ihre Ehre, ihre Glükseeligkeit, nicht von dieser Welt sey.

*

Da, wo immer die christliche Religion die Welt erleuchtet hat, ist der

Geist der Völker, wenigstens im Ganzen genommen, aufgeklärter, und der Charakter derselben milder, biederer menschlicher, der Abscheu gegen die berüchtigten Laster des Heidenthums sichtbarer, Tugend und Rechtschaffenheit dagegen gangbarer geworden. Diese wohlthätigen Wirkungen des Evangeliums waren jedoch mehr oder minder bemerkbar, jenachdem die Wahrheiten, besonders die herrlichen Sittenlehren des Christenthums, hier oder da, zu einer oder der andern Zeit, reiner und faßlicher vorgetragen, von den Menschen aber williger angenommen, und redlicher ausgeübt wurden. Seitdem hingegen die Gleichgültigkeit gegen diese wichtigsten Gegenstände der Menschheit nach und nach, und das zwar am auffallendsten und schnellsten in der leztern Hälfte dieses Jahrhunderts eingeschlichen ist, seit-

dem die der menschlichen Natur gemäßen Wahrheiten der in ihrer göttlichen Einfalt so erhabenen Religion Jesu Christi gegen die abentheuerlichsten Trugschlüsse, gegen den offenbarsten Unsinn, der aus jedem Gesichtspunkte so armseeligen, in alle Trostlosigkeit und Verzweiflung stürzenden Materialismus vertauscht wurden; o seitdem ist zugleich auch alle wahre Aufklärung, welche allein die menschliche Gesellschaft sichern und beglücken kan, großentheils verschwunden, um einer neuen allgemeinen Verwirrung der Begriffe, einer neuen Barbarei und Verwilderung Platz zu machen Von Liebe und Freundschaft, von Wahrhaftigkeit im Ausdrucke und im Handeln von Patriotismus und Dienstfertigkeit, von Aeltern und Kinderliebe, von ehlicher Treue und im Stillen wirkender Wohlthätigkeit ist uns, leider! außer den

toden weesenlosen Schattenrissen, womit wir spielen, nicht gar viel mehr übrig geblieben; eben weil auch die festere Gottesliebe, die diesen Tugenden ihr Leben giebt, da und dort bisher so gewaltthätig verscheucht worden ist? Diese unläugbare Thatsachen bezeichnen wohl unverkennbar die Ursachen, welche das alles in der Reihe der Wirklichkeiten auf einander folgen ließen.

*

Mäßigkeit ist eine der auszeichnendsten Tugenden wahrer Christen, die sich den Genuß irdischer Güter nur nach den Absichten erlauben, in denen die Weisheit Gottes sie uns gegeben hat. Weichlichkeit und Schwelgerei nähren dagegen zugleich auch jede Neigung zu Ungerechtigkeiten. Daher denn die unzähligen feinen Kunstgriffe sein Vermögen zu ver-

mehren, oder den Abgang desselben zu ersetzen. Die gute Sache der Gerechtigkeit wird feil. Unschuld und alle bürgerliche Tugenden gehen verlohren, und Unordnung aller Art untergräbt sodann vollends die allgemeine Wohlfahrt.

*

Sich bei jeder Gelegenheit des Daseyns Gottes mit einem innigen und lebhaften Vergnügen bewustseyn, sich gerne mit den Gedanken an Gott und den Empfindungen seiner selbstständigen Allgegenwart beschäftigen, dieß ist die beste Fassung und Beruhigung der menschlichen Seele. Jhn aber den Schöpfer, den Erhalter aller Weesen, den unhintergehbaren Richter der Geisterwelt vergessen, oder sich nur mit Kaltsinn seiner erinnern, dies ist das eigentliche Elend des Menschen. Die ganze Reli-

gion mit allen ihren wichtigen und seeligen Folgen gründet sich auf die Verbindung, in der wir mit Gott stehen. Von Ihm hängen wir ab, durch Ihn sind wir alles, was wir sind, und von Ihm haben wir auch alles in Zeit und Ewigkeit zu erwarten. Wenn uns also die Empfindungen der Gottheit gleichsam etwas Fremdes geworden sind; so befinden wir uns gewiß auch in einem verlohrenen und unglükseeligen Zustande. Auch das irdische Leben hat seine von Gott geschenkten Freuden. Was ist also billiger, als sich im Genusse dieser Güter Desjenigen zu erinnern, von dem sie herrühren? Wenn wir auch nicht ohne Unterlaß an Gott denken, wenn uns auch die Welt, die Sinnlichkeit zuweilen von Ihm zerstreuen, so muß Er doch der erste, der unentbehrlichste Gegenstand unserer Seele bleiben. Wie süß und

stärkend sind jene Freuden, an denen man mit ruhigen Empfindungen des Allgegenwärtigen Theil nehmen kan! Wie nichtswürdig und vertilgend für die menschliche Natur sind dagegen jene unzuläßigen Vergnügungen, welche die Erinnerung an einen allsehenden Richter störet! — O, nur die Erhebung der Seele zu dem Unendlichen ist vermögend, allen unseren irdischen Freuden einen höhern Werth, einen feinern Geschmak zu geben; weil sie unsere Empfindungen zugleich durch Regungen der Bewunderung, der Anbetung, der Danksagung, der Liebe und Zuversicht heiligt, welche die seelige Mittheilung der allgegenwärtigen Kraft, Weisheit und Güte dieses heiligen Weesens uns unwiderstehlich einflößen muß.

*

Man würde sich selbst den Vorwurf machen, daß man die Achtung verlezte, die man in was immer für einem heidnischen Lande, solange man sich allda befindet, den Einrichtungen des Landes und der öffentlichen Sicherheit schuldig ist, wenn man in den Tempeln dieser Nation sich nicht wenigstens mit Anstande und Bescheidenheit betrüge. Auf die widersinnigste Art beträgt man sich gleichwohl in den Tempeln, nicht eines Götzen, oder eines falschen Propheten, sondern des lebendigen Gottes, wo Könige und Magnaten, so wie ihre ärmste Unterthanen, nach der Natur der Sache nie in einer andern Absicht erscheinen können, als um ganz vom Winke des Herrn aller Herschenden abhängig, und der Gnade des unhintergehbaren Weltrichters bedürftig, sich flehend zu den

Stufen seines Heiligthums zu werfen. Welch ein Abstand! — Das Haus Gottes wird von sovielen unter uns Christen nur zu einem Verabredungsorte zu weltlichen Geschäften, oder Lustbarkeiten, oder noch schlimmeren Angelegenheiten, zu einer Schaubühne der Eitelkeit gedankenloser Menschen entheiligt. Der öffentliche Gottesdienst wird zu einer Gelegenheitsversammlung gemisbraucht, um einander durch Reverenzen, Minenspiel und Ausdrücke in mancherlei Formen seine theils wahre, theils lügenhafte Höflichkeit zu bezeigen. Man kömmt nur um zu sehen, und um gesehen zu werden. Nach dem Eintritte der Ankommenden müßte man glauben, daß sie nur aus Verirrung der Gedanken das Haus Gottes beträten. Aber die Folge zeigt es, daß es ihr wirklicher Ernst

war, so auffallend, wie sie da sind, den Altären des Höchsten sich zu nähern. — Ehre genug für den Unendlichzuehrenden, daß auch sie sich bemüht haben, die Kirche zu besuchen — — *) Indessen ist doch auch der äußerliche Gottesdienst wahre Pflicht aller Glieder was immer für einer Glaubensgemeinde. Wenn Religion, und für allen offenbar die christliche, die zuverläßigste Stütze jeder Staatsverfassung ist, wie unmöglich wäre es zu glauben, daß diese Religion, zu der wir uns bekennen, uns ehrwürdig und heilig seyn könte, wenn bei gottesdienstlichen Versammlungen uns jede Nichtswürdigkeit gut genug wäre, uns von der dem höch-

*) Und das alles in einem Jahrhunderte, welches wähnt — das aufgeklärte zu seyn.

sten Weesen schuldigen Ehrerbietung zu zerstreuen. — Von Zeit zu Zeit bestätigt sichs aber auch mehr, daß die Gleichgiltigkeit, der Kaltsinn, die oft freche Unehrerbietigkeit, mit der die Einen dem öffentlichen Gottesdienste beiwohnen, in vollem Maaße das Ihrige beitragen, um auch die Andacht der anderen nach und nach einzuschläfern, und daß die ohnehin immer weiter um sich fressende Seuche der Irreligion schon alle die Uebel über die Menschheit ausgieße, welche vollends die Wohlfart derselben unwiederherstellbar zerrütten.

*

Die ganze Schöpfung Gottes zeigt uns schon im Lichte der Vernunft den weisheitvollen Plan des Allerhöchsten, nach welchem die gemeinschaftliche Glük-

seeligkeit des Menschengeschlechts bewirkt werden soll. Jesus Christus hat uns aber diesen Plan der Allgüte Gottes noch viel bestimmter und aufklärender geoffenbart, und uns zugleich angewiesen, alle unsere Gesinnungen und Handlungen demselben gemäß einzurichten. In der Fertigkeit, diesem göttlichen Willen gemäß zu handeln, besteht die christliche Tugend. Ihr seegenvoller Einfluß auf die gesamte Menschheit stellt sie uns in ihrer ganzen Wichtigkeit und Erhabenheit dar.

Ihre Wirkungen sind Veredlung der Menschheit, im Einzelnen und im Ganzen, durch die hellere Aufklärung der Vernunft und durch die Hinleitung des menschlichen Willens zur Wahl des Besten: Abwendung oder wenigstens Linderung der mannichfaltigen Uebel, denen die sich selbst

überlassene Menschheit außerdem irrend, schwach und trostlos unterliegen würde: Verbreitung gemeinschaftlicher Wohlfahrt, woran wir Menschen alle mittels der wechselseitigen Mittheilung gemeinnüzlicher Käntnisse und alles sonstigen liebreichen Beistandes Theil nehmen können: und endlich Ausbildung der Menschen zu dem uns noch jenseits des Grabes verheißenen immerwährenden Leben im Schooße der unendlichen Herrlichkeit und Seeligkeit Gottes. Verständige und ausharrende Uebereinstimmung des menschlichen Geistes überhaupt, so wie aller besonderen Kräfte des Menschen mit dem Willen des Schöpfers und Beherschers aller Weesen zur Beglückung der Menschheit ist folglich die edle Auszeichnung des Tugendhaften, ist das erhabene Verhältniß, in welchem der sterbliche Mensch,

als Mitwirkender an dem Baue des Reichs Gottes, mit dem Unendlichen steht. Schon dieses Bewustseyn, daß wir durch unser sittliches Verhalten unserer hohen Bestimmung entsprechen, und an dem himmlischen Geschäfte der Herstellung allgemeiner Glükseeligkeit mitarbeiten, sollte uns bestimmen, die Anwendung aller unserer Kräfte unwiderruflich der Tugend zu widmen. Wer übrigens den Preis der Tugend außer ihrer Ausübung und außer dem damit verknüpften Wohlgefallen Gottes suchen wollte, der kennet kaum den Namen derselben, und entfernt sich also um so weiter von der einzigen und ebensten Bahne, auf welcher die Menschen zu aller für sie erreichbaren Aufklärung des Verstandes, Hoheit, Würde und Glükseeligkeit gelangen können.

*

Demuth ist das wohlanständigste Kleid aller übrigen Tugenden. Sie ist aber auch so selten unter den Menschschen, als die Selbsterkänntniß, deren Tochter sie ist. Eine lästige Sache ist es wohl manchmal um Selbsterkäntniß, da sie uns sooft unser liebes Ich nicht so liebenswürdig finden läßt, wann wir es näher betrachten, als die zu schmeichlerische Eigenliebe es im Geräusche der Welt uns vormalt. Aber hinweg mit allen den Larven! Wir sind darum doch nur das, was wir in den Augen des allsehenden Richters sind. Und auch für alles das Gute, was wir wirklich haben, und genießen, gebührt der Dank und die Verherrlichung nur dem Namen Desjenigen, der Alles vermag, Alles giebt und Alles in Allem ist.

*

Man sucht dich zu demüthigen, durch Tadel, durch Nachreden, durch Lästerungen zu betrüben. Hast du gefehlt, weil du Mensch bist; so eile deinen Fehler zu verbesseren, deine Schwachheiten zu überwinden. Wärst du aber unschuldig; nun so laß auch diese Veranlassung dir willkommen seyn, die Irrthümer und Unvollkommenheiten anderer Menschen zu dulden. *) Wieviel gewinnt man schon, wenn man die, so uns verfolgen, als Werkzeuge der züchtigenden, oder prüfenden Vaterliebe Gottes schäzt! — Alle harten Widersprüche, aller boshaft spottende Afterwitz, alle Schmähsucht und üble Begegnungen, die uns je kränken mögen, sollen uns gleichwohl nicht hindern, auf dem

---

*) Luk. 23. 34.

Dornenpfade der christlichen Vollkommenheit, wenn auch manchmal mit etwas wunden Herzen fortzuwandeln. Böse Menschen schaden sich selbst mehr als uns; denn glühende Kohlen sammeln sie auf ihre eignen Häupter. Alles, was wir dabei thun können und sollen, ist, sie bedauren, den Gott des Friedens bitten, daß er auch sie an seiner Vaterhand auf den Weg der Mäßigung und Liebe zurükleiten wolle.

*

Nur dann, wann du mit herzlicher Liebe, in Gott, in Deiner Urquelle, in dem unendlichen Inbegriffe aller Kraft, Ordnung, Schönheit und Güte, in Deinem Ziele ruhst — nur dann können auch dein Verstand und dein Wille zu ihrem richtigen Verhältnisse kommen. Nur dann kan eigensüchtige Begierlichkeit

zu himmlischer Liebe erhöht werden. Denn nur die Wahrheit kan die Liebe ordnen: und nur in Gott kanst du die Wahrheit finden. Und dann erst können dein aufgeklärter Verstand und dein geordneter Wille harmonisch auf Dein ganzes Weesen wirken: können dich deinem Vaterlande und dem ganzen Weltall wenigstens nach deinem engen Wirkungskreise gemeinnüzlich bilden.

Die Kinder der Welt, die Sklaven der rohen Sinnlichkeit wissen nicht, verstehen nicht, empfinden nicht, was des Geistes ist. *) Alle ihre Begriffe von Gott und Welt und sich selber, von Leben und Tod, von Menschenbestimmung und Glükseeligkeit, sind trübe, verworren und verkehrt. Darum eben kan auch auf diese unrichtigen Begriffe

---

*) Math. 16, 23.

nur eine so schwankende, unstäte, verkehrte Anwendung ihrer Kräfte folgen. Sie sehen keinen Gegenstand aus dem richtigen Gesichtspunkte. Die kleinen Gegenstände sind ihnen in der Nähe zu groß: die großen aber in der Entfernung zu klein. In der allgegenwärtigen Ordnung Gottes sehen sie Verwirrung und Widerspruch, und in ihrer selbstgebauten trostleeren Verwirrung glauben sie Ordnung zu finden; weil schon alle ihre Begriffe zum voraus verkehrt, und daher auch selbst ihre Empfindungen täuschend sind. Aber versuche es nur, hefte dein von Natur liebendes Herz allein an Den, der A l l e s  i n  A l l e m  D i r  i s t. Von da gehe dein Gesichtspunkt aus. Dann wirst Du alle Dinge so sehen, wie sie wirklich sind: und dann werden deine Neigungen, deine Wünsche und deine Handlungen sich selbst ordnen.

*

Die Unendlichkeit, o Mensch, umgiebt dich. Dein Daseyn, das du ohne deine Einwilligung in den engen Gränzen der Zeit begannst, wird auch ohne deine Einwilligung wieder von der Ewigkeit verschlungen. Abhängig seit der Minute deiner Empfängniß, bist du es auch noch in jedem fliehenden Augenblicke deines irdischen Hierseyns vom Winke eines selbstständigen und allwirkenden Weesens. Das Licht vom Lichte leuchtet dir tief ins Unermäßliche. Allgegenwärtige Güte erhält, schüzt und leitet dich, wenn nur auch du selbst mitwirkest, zu deiner herrlichen Bestimmung. Die näher geoffenbarte Religion lehrt dich Wahrheit, welche die Liebe ordnet, und flößt dir Liebe ein, die zur Glükseeligkeit führt. Erfülle al-

so *) den Willen Gottes in jedem gegenwärtigen Augenblicke ganz, ohne Vorbehalt und ohne Winkelzug! Sieh nicht in die Ferne, damit du nicht straucheln mögest. Die Vorsehung ist die weiseste Führerinn auf der Lebensbahne. Verläugnung unseres Eigenwillens und unbedingter Gehorsam gegen das göttliche Gesetz sind ihre Rathschläge und ihre Forderungen. Sie lehrt uns durch die Erfahrung, und wandelt ungesehen wie ein Cherub mit dem flammenden Schwerte vor uns her. Uebergieb dich darum feierlich und unwiderruflich der Leitung deines himmlischen Vaters, und denke dabey,

*) Sagt der schon obenangeführte Herr Hofrath J. in beinah gleichen Ausdrücken.

daß, wer die Hand an den Pflug legt, und zurüksieht, nicht geschikt sey zum Reiche Gottes. Stillstand ist Rükgang. Rükgang ist Tod. Fortgang ist Leben. Wähle und wirke nun selbst für Zeit und Ewigkeit! —

# Inhalt.

Einleitung zu vorläufiger Ueberzeugung von der Vernunftmäßigkeit, Göttlichkeit und dem Werthe der christlichen Religion.


| | S. |
|---|---|
| Vorbereitung zum Gottesdienste. | 3 |
| Uebung der Religion am Morgen. | 4 |
| —— —— —— am Abende. | 8 |
| Andachtübung bei dem heiligen Meßopfer. | 11 |
| Vor Anhörung des Worts Gottes. | 30 |
| Nach der Predigt. | 31 |
| Vor der Beicht. | 33 |
| Prüfung des Gewissens. | 34 |
| Nach derselben. | 41 |
| Nach der Beicht. | 48 |
| Vorbereitung zum heiligen Abendmale. | 52 |
| Bei u. nach Empfangung des heil. Abendmals. | 56 |
| Uebung der drei göttlichen Tugenden. | |
| —— des Glaubens. | 65 |
| —— der Hofnung. | 68 |
| —— der Liebe. | 71 |
| Allgemeines Gebet. | 77 |
| Kürzeres allgemeines Gebet. | 88 |
| Um allgemeine Wohlfahrt des Vaterlands. | 92 |
| Zu Kriegszeiten. | 95 |
| Nach wiederhergestelltem Frieden | 101 |
| Ambrosianischer Lobgesang, als Gebet besonders bei Dankfesten nach frohen Ereignissen. | 106 |
| In Krankheiten. | 110 |
| Christliche Vorbereitung zum Tode. | 114 |
| Andachtübungen zu besonderen feierlichen Zeiten nach der Ordnung des Kirchenjahrs. | |
| In der Adventzeit. | 134 |
| Am Weinachtfeste. | 136 |
| Am Neujahrstage. | 139 |

# Inhalt.

S.

An den Fastnachttagen. Erneuerung des Taufbundes. = = = 145
Gemüthsversammlungen zu Gott in der heiligen Fastenzeit. = = 153
Andachtübung in Betrachtungen der Todesleiden Jesu in der Charwoche bei Besuchung der Kirchen. = = 169
Am Osterfeste. = = = - 186
Am Feste der Himmelfahrt Christi. = 189
Am Pfingstfeste.
Am Feste der heil. Dreieinigkeit zu Erneuerung des Firmungsbundes. 192
Am Frohnleichnamsfeste. = = 203
Am Kirchweihfeste. = = = 206
Am Allerheiligenfeste. Verehrung der Heiligen Gottes. = = = 211
Am Allerseeleutage ꝛc. Andachtübung für die Verstorbenen. = = = 218
Kürzere Gemüthsversammlungen zu Gott bei verschiedenen Veranlassungen.
Das Gebet des Herrn. = = = 223
Bei dem Erwachen. = = = 226
Bei dem Schlafengehen. = = 227
Zu jeder Zeit sich zu Gott zu versammeln. 228
Bei besonderen Veranlassungen in dem Umgange mit Menschen. = 229
Vor der Mahlzeit. = = = 230
Nach der Mahlzeit. = = = 231
Bei schwerem Anliegen. = = = 232
Bei schweren Gewittern, oder anderen gefahrvollen Naturereignissen. = 234
Wann die Sterbglocke geläutet wird. 236
Gemüthserhebung zu dem Allgegenwärtigen. Als Gebet, oder als Lied. 237
Anhang zu Betrachtungen über verschiedene Gegenstände der christlichen Lebensweisheit zu Verbreitung gemeinnützlicher Gesinnungen. = = 241

## Kurze Erklärung
### des Titelkupfers.

Unter Betrachtungen der Vergänglichkeit alles Irdischen in sich selbst versammelt richtet die der Religion sich widmende Menschheit ihre ganze Aufmerksamkeit auf das Christenthum, welches hier als ein auf seinem Grunde festruhendes Säulenbruchstück von der einfachen, aber dauerhaften toskanischen Ordnung vorgestellet wird. Das Fußgesimse der Säule dient zugleich einem Kelche (als Sinnbilde des Opfers der Christen*) zum Altare. Das Sinnbild der unendlichen Dreieinigkeit Gottes erleuchtet sowohl diesen Altar, als auch den in ferner Vertiefung sichtbaren Tempel der Glükseeligkeit. Die dahin sich sehnende

*) Luk. 22. 20.

Menschheit stüzt ihren rechten Arm auf das offene Buch der ewigen Wahrheit, und hält in ihrem linken Arme das Kreuz der Selbstverläugnung Jesu Christi. Die neben ihr befindlichen Himmels- und Erdkugeln deuten auf Vereinbarkeit der wahren Philosophie mit dem Geiste der christlichen Religion. Zu ihren Füßen sieht man die häßliche Larve der Unwahrhaftigkeit und die Sklavenfesseln des Lasters. Die im Vordergrunde auf einem zugehauenen Kubiksteine liegende mathematische Werkzeuge bedeuten, daß auch alle sittliche Bildung der Menschen nur nach einer gewissen Richtschnure oder Vorschrift angefangen und vollendet werden könne. Das Heitere der ganzen Gegend erklärt es endlich, daß christliche Selbstverläugnung auch bei dem unschuldigen Genusse der Naturfreuden im gesellschaftlichen Leben bestehen könne.

---

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Nunn, Johann Josef

Uebungen der christlichen Religion nach dem Geiste der heiligen allgemeinen Kirche bey dem öffentlichen Gottesdienste und bey allen Ereignissen des menschlichen Lebens

Prag 1800

Bamberg, Staatsbibliothek -- Th.lit.o.124
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11778145-4
VD18 90963865-001